

Ministerium für Landwirtschaft,
Umweltschutz und Raumordnung

Agrarbericht 2001

Bericht zur Lage der

Land- und Ernährungswirtschaft

des Landes Brandenburg

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung
des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Tel.: 0331/866-7016, Fax: 0331/866-7018
E-mail: pressestelle@mlur.brandenburg.de
Internet:<http://www.brandenburg.de/land/mlur>

Redaktion: Landesanstalt für Landwirtschaft

Berichtszeitraum: Kalenderjahr 2000

Redaktionsschluss: März 2001

Druck: Landesamt für Ernährung und Flurneuordnung Frankfurt (Oder)
Technische Zentrale, Ringstraße 1010/PF 13 70, 15236 Frankfurt (Oder)-Markendorf

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Brandenburg unentgeltlich herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landes-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden wird.

Vorwort

In der gegenwärtigen aufgeregten Debatte um einen Neuansatz in der Agrarpolitik geht mitunter verloren, dass unsere Bäuerinnen und Bauern auch bisher mit großem Engagement ihre Betriebe durch schwieriges wirtschaftliches Fahrwasser steuern mussten. Wenn Brandenburgs Agrarwirtschaft im Jahr 2000 nicht an den Negativschlagzeilen über Lebensmittel beteiligt war, so ist dies ein Ausdruck für das hohe fachliche Niveau in der Tierhaltung, im Veterinärwesen, im Gartenbau und in der Pflanzenproduktion. Die Ergebnisse dieses Berichts unterstreichen dies.

Mit einem Anteil des ökologischen Landbaus von 6,3 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche steht Brandenburg nach wie vor weit über dem deutschen Durchschnitt.

Leider liegt Brandenburg nicht auf den Inseln der Glückseligen. So sind auch unserer Landwirte, die zuvor durch ein tiefes Tal niedriger Preise für Schweinefleisch gehen mussten, am Jahresende hart von der Vertrauenskrise um BSE getroffen worden. Das Land hat hier schnell reagiert und mit dem Ausbau der Veterinärlabore in Frankfurt/Oder und Potsdam die Voraussetzungen für ein funktionierendes Schnelltestsystem geschaffen, das das gegenwärtig geeignetste Schnelldiagnoseverfahren für diese Rinderkrankheit anwendet. Zudem wurden Ende 2000 die Grundlagen für eine Neuausrichtung des Verbraucherschutzes gelegt, so dass in diesem Jahr das Know-how und die Laborkapazitäten unter eine einheitliche Regie gestellt und weiter ausgebaut werden konnten.

Dass die negativen Auswirkungen der Frühjahrsdürre des Vorjahres heute weitgehend vergessen sind, werte ich als ein gutes Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen der Landwirte, der Landesregierung und der Abgeordneten des Bundestages und des Landtages. Entgegen der bislang üblichen Gepflogenheiten, nur bei Katastrophen nationalen Ausmaßes zu helfen, ist es uns gelungen, zusätzliche Bundesmittel zur Bewältigung der Folgen der Trockenheit einzuwerben. Zudem griff ein ganzes Paket flankierender Maßnahmen der Agrarverwaltung, die den Betrieben geholfen haben, mit den Erlösausfällen aus dem Frühjahr umzugehen.

Heute können wir feststellen, dass wir unser Versprechen, kein Landwirt müsse wegen der Dürre aufgeben, halten konnten. An dieser Verlässlichkeit lassen wir uns gern auch in der Zukunft messen.

Wettbewerbsfähige Agrarbetriebe sind die wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Landwirte ihre Schlüsselfunktion bei der Stabilisierung und Entwicklung der ländlichen Räume wahrnehmen können. Hier hängt noch jeder 10. Arbeitsplatz direkt von der Landwirtschaft ab. Zukünftig wird es angesichts knapper öffentlicher Kassen mehr als bisher darauf ankommen, dass Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende, die touristischen Anbieter, Umwelt- und Naturschützer gemeinsam an einem Strang ziehen, um das Beste aus ihren Regionen zu machen. In dieses Bündnis würde ich gern die Landespolitik und die Landesverwaltung einbringen.

Wolfgang Birthler
Minister für Landwirtschaft,
Umweltschutz und Raumordnung

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kurzfassung	IV
1 Die ländlichen Räume und ihre Entwicklung	1
1.1 Gebietskulisse	1
1.2 Räumliche Strukturen und Trends	2
2 Agrarpolitische Ziele, Förderung und übergreifende Maßnahmen	8
2.1 Agrarpolitische Ziele	8
2.2 Förder- und Strukturpolitik	8
2.2.1 Gesamtübersicht über staatliche Förderleistungen und gesetzliche Beihilfen	8
2.2.2 Fördermaßnahmen	10
2.3 Aus- und Weiterbildung	16
2.3.1 Ausbildung	16
2.3.2 Berufliche Weiterbildung	17
2.4 Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen	18
2.5 Förderung der Frauen und der Jugend im ländlichen Raum	20
2.6 Agrarforschung	20
2.7 Internationale Zusammenarbeit im Agrarbereich	23
3 Landwirtschaft	25
3.1 Unternehmensstruktur	25
3.2 Wirtschaftliche Entwicklung	25
3.2.1 Preis- und Kostenentwicklung	25
3.2.2 Sektorale Gesamtrechnung	26
3.2.3 Einzelbetriebliche Wirtschaftsergebnisse	27

3.3	Pflanzenproduktion	35
3.3.1	Flächennutzung	35
3.3.2	Erzeugung und Marktentwicklung einzelner Kulturen	39
3.4	Gartenbau	46
3.4.1	Anbauflächen	46
3.4.2	Erzeugung und Marktentwicklung	47
3.4.3	Dienstleistungen, Organisationen und Veranstaltungen	48
3.5	Tierproduktion	49
3.5.1	Struktur und Entwicklung der Viehbestände	49
3.5.2	Erzeugung und Marktentwicklung	50
3.6	Landwirtschaft und Umwelt	58
3.6.1	Kulturlandschaftsprogramm	58
3.6.2	Ökologischer Landbau	59
3.6.3	Düngung	61
3.6.4	Pflanzenschutz	63
3.6.5	Gewässer- und Immissionsschutz	64
4	Ernährungswirtschaft	65
4.1	Entwicklung der Ernährungswirtschaft	65
4.2	Absatzförderung	66
4.3	Verbraucherpolitik	67
5	Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung	67
5.1	Veterinärwesen	67
5.1.1	Tierseuchenverhütung und -bekämpfung	67
5.1.2	Grenzveterinärkontrollen	69
5.1.3	Tierschutz	69
5.1.4	Tierarzneimittelüberwachung	69
5.2	Lebensmittelüberwachung und gesundheitlicher Verbraucherschutz	70

Anhang

Alle Tabellen und Darstellungen dieses Berichtes basieren - soweit keine anderen Quellen angegeben sind - auf im Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung vorhandenen Informationen.

Abkürzungen

AEP	-	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
AF	-	Ackerfläche
ÄFIE	-	Ämter für Flurneuordnung und ländliche Entwicklung
AK	-	Vollarbeitskraft
AKE	-	Arbeitskraft-Einheit
BB	-	Brandenburg
BLE	-	Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung
BML	-	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BSSB	-	Brandenburgische Schweineleistungskontrolle und Spezialberatung e.V.
BVVG	-	Bodenverwertungs- und -verwaltungsgesellschaft
CMA	-	Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH
D	-	Deutschland
EAGFL	-	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft
EFRE	-	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
eG	-	Eingetragene Genossenschaft
EMZ	-	Ertragsmesszahl
ESF	-	Europäischer Sozialfonds
EZG	-	Erzeugergemeinschaft
FlurbG	-	Flurbereinigungsgesetz
FRV	-	Fleischrindzuchtverband Berlin-Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern e.V.
GAK	-	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
GAP	-	Gemeinsame Agrarpolitik
GbR	-	Gesellschaft des bürgerlichen Rechtes
GE	-	Getreideeinheit
GL	-	Grünland
GmbH	-	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GV	-	Großvieheinheit
ILE	-	Integrierte ländliche Entwicklung
InVeKos	-	Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
kt	-	Kilotonnen
KULAP	-	Kulturlandschaftsprogramm
LDS	-	Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
LELF	-	Landesamt für Ernährung und Landwirtschaft Frankfurt (Oder)
LF	-	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
LKV	-	Landeskontrollverband
LwAnpG	-	Landwirtschaftsanpassungsgesetz
MASGF	-	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg
MBJS	-	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
MI	-	Ministerium des Innern des Landes Brandenburg
MW	-	Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Brandenburg
MWFK	-	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
RZB	-	Rinderzuchtverband Berlin-Brandenburg e.G.
SG	-	Schlachtgewicht
VE	-	Vieheinheit
ZMP	-	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH

Kurzfassung

Die ländlichen Räume und ihre Entwicklung

- Die ländlichen Räume umfassen etwa 95 % der Brandenburger Landesfläche. In diesem Raum leben annähernd 2/3 der Landesbevölkerung. Das Land Brandenburg ist damit vergleichsweise stark ländlich geprägt.
- Das Land Brandenburg hat seine Bevölkerungszahl von 1990 insgesamt wieder erreicht, wobei die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Teilräumen sehr unterschiedlich verläuft. Während der natürliche Bevölkerungsrückgang in den Zentren der ländlichen Räume durch Wanderungsverluste erheblich verstärkt wird, leben im ländlichen Teil des engeren Verflechtungsraumes heute 20 % mehr Menschen als 1990.
- Die Berlinnähe wirkt für den ländlichen Teil des engeren Verflechtungsraumes beschäftigungssteigernd. Die Zentren im äußeren Entwicklungsraum fungieren mit einem Beschäftigtenbesatz, der zum Teil mehr als 60 % über den vergleichbaren Werten der anderen ländlichen Teilräume liegt, weiterhin als Arbeitsmarktzentren im ländlichen Raum.
- Der Beschäftigungsanteil der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei liegt im Landesdurchschnitt bei 4 %. In den ländlichen Räumen befindet sich etwa jeder 10. Arbeitsplatz in diesem Wirtschaftsbereich.
- Die Arbeitsmarktsituation stellt sich in den ländlichen Räumen weiterhin als schwerwiegendes wirtschaftliches und soziales Problem dar. Die Arbeitsmarktdefizite haben sich im Laufe der Jahre verfestigt.

Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik

Förder- und Strukturpolitik

- Die Förderung des Agrarbereichs belief sich im Jahr 2000 auf ein Gesamtvolumen von rund 1.214,7 Mill. DM. Von den ausgezahlten Haushaltsmitteln wurden ca. 74 % von der EU, 19 % vom Bund und 7 % vom Land bereitgestellt.
- Der Hauptanteil der Fördermittel wurde im Rahmen der GAK (294,5 Mill. DM) und der EU-Preisausgleichszahlungen für die Pflanzenproduktion (575,7 Mill. DM) und für Tierprämien (50,1 Mill. DM) ausgereicht.
- Zur Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft außerhalb der GAK dienten insgesamt 246,6 Mill. DM.
- Investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen wurden mit insgesamt 49,6 Mill. DM unterstützt. Im Rahmen des Agrarinvestitionsförderungsprogramms wurden 11,2 Mill. DM in Form von Zuschüssen und Zinsverbilligungen bereitgestellt. Mit der Förderung
 - der Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb (WMP) mit 10,0 Mill. DM und
 - der Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen in der Rechtsform juristischer Personen und Personengesellschaften (USP) mit 29,1 Mill. DMwurden überwiegend noch bestehende Verpflichtungen aus den zuvor geltenden Förderprogrammen erfüllt.
- Zum Erhalt der landestypischen Kulturlandschaft wurden im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms insgesamt Zuwendungen in Höhe von 85,30 Mill. DM ausgereicht. Schwerpunkte waren die Förderung der extensiven Grünlandnutzung (41,1 Mill. DM) sowie die Förderung des ökologischen Landbaus (15,7 Mill. DM) und bodenschonender Bewirtschaftungsmaßnahmen (9,0 Mill. DM).
- Für Investitionen in umweltschonende und tiergerechte Verfahren der Tierproduktion wurden im Jahr 2000 Fördermittel in Höhe von 22,7 Mill. DM zur Realisierung eines Gesamtinvestitionsvolumens von insgesamt 68,7 Mill. DM eingesetzt.

- Über die Richtlinie zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes kamen einschließlich Fördermixprogrammen und EU-Initiativen insgesamt 112,8 Mill. DM zum Einsatz. Im Rahmen der allgemeinen Bewilligung wurden für investive Maßnahmen im Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen Fördermittel in Höhe von 2,0 Mill. DM ausgegeben.
- Für die Dorferneuerung wurden 46,1 Mill. DM vorrangig für Maßnahmen zur Verbesserung der Ortsgestaltung und der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse sowie zur Erhaltung ehemals landwirtschaftlich genutzter Bausubstanz bereitgestellt. Zusätzlich wurden 5,0 Mill. DM zur Modernisierung/Rekonstruktion der ländlichen Trinkwasser- und Abwasseranlagen eingesetzt.
- Mit insgesamt 56,0 Mill. DM wurden Projekte zur Sanierung bzw. Beseitigung alter landwirtschaftlicher Anlagen und Altablagerungen in landwirtschaftlichen Unternehmen gefördert.
- Für die Förderung kulturbautechnischer Maßnahmen und des landwirtschaftlichen Wegebbaus wurden insgesamt 12,5 Mill. DM aus GAK-Mitteln eingesetzt.
- Das Angebot von Landurlaub wurde im Rahmen der Richtlinie „Urlaub und Freizeit auf dem Lande“ mit 0,5 Mill. DM unterstützt.
- Im Bereich wasserwirtschaftlicher Maßnahmen wurden insgesamt 81,4 Mill. DM für die Deichsanierung zur Verfügung gestellt.
- Die Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP) wurde in einer Höhe von insgesamt 1,4 Mill. DM unterstützt.
- Für die Flurbereinigung wurden Zuwendungen in Höhe von 17,0 Mill. DM ausgegeben, zur Vorbereitung von großflächigen Flurneuerungsverfahren wurden insgesamt 11,06 Mill. DM eingesetzt. Mit Stand vom November 2000 sind 60 Flurneuerungs-/Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von insgesamt 124.660 ha anhängig.
- Für die Marktstrukturverbesserung und im Rahmen des Marktstrukturgesetzes kamen Investitionsbeihilfen in Höhe von 7,9 Mill. DM zum Einsatz.
- Im Bereich der Direktvermarktung wurden seit 1994 311 Maßnahmen mit einem Investitionsumfang von 58,6 Mill. DM durchgeführt und mit 24,3 Mill. DM gefördert. 2000 wurden 44 Vorhaben mit 2,39 Mill. DM gefördert, wodurch ein Investitionsvolumen von 7,83 Mill. DM ausgelöst wurde und 81 Arbeitsplätze geschaffen wurden.
- Für die Ausgleichszulage benachteiligter Gebiete wurden im Jahr 2000 50,8 Mill. DM aufgewandt.
- Anpassungshilfen für ältere Arbeitnehmer wurden in Höhe von 2,9 Mill. DM an 1.905 Betroffene ausgezahlt.
- Zur Förderung der Leistungsprüfung in der tierischen Erzeugung wurden Zuschüsse in Höhe von 3,9 Mill. DM bereitgestellt. Für die Arbeit des Kontrollringes für Mastschweine, Ferkel und Jungmasthammel beim BSSB e.V. wurden Zuwendungen in Höhe von 0,3 Mill. DM gewährt.
- Die Erzeugung von Qualitätsfleisch wurde mit Fördermitteln in Höhe von 1,21 Mill. DM unterstützt. 95 Betriebe produzieren nach einem Qualitätsprogramm, 33.000 t Schlachtvieh und -geflügel wurden im Jahr 2000 nach den Parametern der Qualitätsprogramme produziert.
- Für die Förderung der Vermarktung von Produkten der brandenburgischen Agrar-, Forst- und Ernährungswirtschaft wurde eine Fördersumme von 4,27 Mill. DM bereitgestellt.
- Im Bereich der Forstwirtschaft wurden im Rahmen der GAK Zuwendungen in Höhe von insgesamt 15,0 Mill. DM gewährt. Für die naturnahe Waldbewirtschaftung konnten darüber hinaus 0,1 Mill. DM bereitgestellt werden.

Übergreifende Aufgaben

- Die Zahl der Auszubildenden für Berufe im Agrarbereich im 1. Ausbildungsjahr hat sich auf 757 erhöht.
- Schwerpunkte beruflicher Weiterbildung waren 39 Seminare bzw. Workshops für Berater und Führungskräfte bei der „Brandenburgischen Landwirtschaftsakademie“, 72 Bildungsmaßnahmen innerhalb des LEADER II-Programms für Beschäftigte landwirtschaftlicher Unternehmen und 26 Maßnahmen auf dem Gebiet umweltgerechter Produktionsverfahren (KULAP), die vorrangig bei den Bildungseinrichtungen der Landkreise durchgeführt wurden.
- Der Hauptteil der Beratungsleistungen wird durch Berater von Beratungsvereinigungen erbracht. Mit 94 in der geförderten Agrarberatung tätigen Berater in 22 Beratungsvereinigungen hat sich deren Anzahl deutlich reduziert. Gleichzeitig ist hinsichtlich der beratenen landwirtschaftlichen Unternehmen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Einzelberatungen haben mit 75 % der Fälle nach wie vor Priorität. Die staatlichen Zuschüsse für die Beratung beliefen sich auf insgesamt 3,9 Mill. DM.
- Dem Brandenburger Landfrauenverband stellte das MLUR 72.600 DM, insbesondere für die Koordinierung und Anleitung der ehrenamtlichen Tätigkeit, zur Verfügung. Darüber hinaus wurden im Jahr 2000 verschiedene arbeitsmarktpolitische und qualifizierende Projekte fortgeführt. Die Wirksamkeit der Arbeit der Berlin-Brandenburgischen Landjugend hat sich spürbar verbessert und wurde im Rahmen von Projektförderung mit Fördermitteln in Höhe von 151.200 DM unterstützt.
- Außeruniversitäre Agrarforschung wurde 2000 in 10 Einrichtungen betrieben und durch das Land gefördert.
- Die internationale Zusammenarbeit des MLUR konzentrierte sich im Jahr 2000 auf die mittel- und osteuropäischen Staaten. Die bereits bewährten Programme im Rahmen der Zusammenarbeit mit den EU-Beitrittsländern Estland, Lettland, Litauen und Polen wurden weiter intensiviert und auf neue Tätigkeitsfelder ausgeweitet.

Landwirtschaft

Unternehmensstruktur und Arbeitskräfte

- Die im Jahr 2000 turnusmäßig als repräsentatives Verfahren durchgeführte Bodennutzungshaupterhebung lässt detaillierte Angaben zur Unternehmensstruktur nach Betriebsgröße und Rechtsform sowie zur Arbeitskräftestruktur nicht zu. Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe verringerte sich um 147 (-2,1%) auf 6.861. Es ist davon auszugehen, dass sich im Berichtszeitraum nur unwesentliche Strukturveränderungen vollzogen haben.

Wirtschaftliche Entwicklung

- Im Wirtschaftsjahr 1999/2000 sind die Preise landwirtschaftlicher Produkte insgesamt um 1,2 % gestiegen. Während für pflanzliche Produkte, insbesondere für Speisekartoffeln, Ölpflanzen und Obst, deutliche Preisrückgänge hinnehmen mussten, lagen die Preise für tierische Produkte, insbesondere Schweinefleisch sowie Zucht- und Nutzvieh, deutlich über dem Vorjahresniveau. Der Preisverfall des Vorjahres konnte insgesamt jedoch bei weitem nicht ausgeglichen werden.
- Die Einkaufspreise für Betriebsmittel stiegen mit 5 % wesentlich stärker an als die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere die Preise für Brenn- und Treibstoffe, Zucht- und Nutzvieh sowie allgemeine Wirtschaftsausgaben.
- Der Produktionswert der Landwirtschaft lag mit 3,42 Mrd. DM über dem Wert des Vorjahres.
- Die Bruttowertschöpfung stieg um 1,3 % auf insgesamt 1,98 Mrd. DM.
- Bei angenommener Konstanz der Abschreibungen und einer Abnahme der Subventionen um rd. 7 Mill. DM hat die Nettowertschöpfung um 1,1 % auf insgesamt 1,5 Mrd. DM zugenommen.

- Einzelunternehmen im Haupterwerb erzielten im Wirtschaftsjahr 1999/2000 einen durchschnittlichen Betriebsgewinn von 93.613 DM bzw. 467 DM je ha LF. Dieses seit 1990 beste Ergebnis ist v.a. auf höhere Ernteerträge (Getreide) und gestiegene Milchleistungen zurückzuführen. Erstmals konnte im Durchschnitt aller Unternehmen eine positive Verzinsung des Eigen- und des Gesamtkapitals erreicht werden.
- Marktfruchtbetriebe konnten bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb wie in den Vorjahren höhere Gewinne erzielen als Futterbaubetriebe. Während Marktfruchtbetriebe einen Gewinnzuwachs in Höhe von 22.662 DM je Betrieb erzielten, wurde in den Futterbaubetrieben eine Gewinnsteigerung in Höhe von 14.154 DM je Betrieb erreicht. Der Abstand zwischen beiden Betriebsformen hat sich damit gegenüber dem Vorjahr wiederum vergrößert.
- Personengesellschaften erzielten im Wirtschaftsjahr 1999/2000 mit 132.804 DM (387 DM/ha) im Durchschnitt aller Unternehmen einen um ca. 38 % höheren Gewinn als im Vorjahr. Auf Grund des überproportional hohen Anteils von Veredlungsbetrieben in dieser Rechtsform ist dies neben höheren Ernteerträgen bei Getreide im Wesentlichen auf die Konsolidierung des Schweinemarktes zurückzuführen.
- Die Unternehmen juristischer Personen erwirtschafteten im Gegensatz zum Vorjahr im Durchschnitt einen Gewinn von 13 DM je ha LF bzw. 20.355 DM je Unternehmen. Bei nahezu konstanten Erträgen wurden in der Pflanzen- und Tierproduktion, insbesondere in der Schweineproduktion, höhere Umsatzerlöse erzielt. Die Senkung betrieblicher Aufwendungen trug ebenfalls zur Ergebnisverbesserung bei.
- Bei juristischen Personen schlossen sowohl Marktfrucht- und Futterbaubetriebe als auch Gemischtbetriebe das Wirtschaftsjahr 1999/2000 mit einem positiven Ergebnis ab (37.330/ 38.571/ 24.840 DM je Unternehmen).
- Ökologisch wirtschaftende Unternehmen erzielten im Wirtschaftsjahr 1999/2000 einen Gewinn in Höhe von 70.626 DM je Unternehmen, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 7.040 DM entspricht. Auf Grund höherer Erträge und Auszahlungspreise stiegen die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion um 32 %. Darüber hinaus trugen staatliche Zulagen, insbesondere im Rahmen des KULAP, mit einem Anteil von 45 % der betrieblichen Erträge wesentlich zur Einkommensstabilisierung der Unternehmen bei.

Pflanzenproduktion

- Die landwirtschaftlich genutzte Fläche belief sich im Jahr 2000 auf 1.347 Mill. ha. Der Ackerflächenanteil lag bei 77,5 %, rund 22,1 % der LF sind Grünlandflächen.
- Die landwirtschaftlichen Unternehmen wirtschaften weitgehend auf der Basis von Flächenpacht. Der Anteil an Eigentumsflächen ist im Landesdurchschnitt auf 7,4 % gestiegen. Er ist bei den eingetragenen Genossenschaften mit 3,2 % am geringsten und mit 15,2 % bei den Einzelunternehmen am höchsten.
- 280.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche werden von der BVVG verwaltet. Diese Flächen waren mit Stand vom 31.12.00 zu 98,9 % überwiegend an ortsansässige Wiedereinrichter und juristische Personen langfristig verpachtet.
- Die Pachtpreise differieren in Abhängigkeit von der Standortgüte sowie der Rechtsstellung von Verpächter und Pächter. Einzelunternehmen im Haupterwerb zahlen durchschnittlich höhere Pachtpreise als juristische Personen. Das Pachtpreisniveau insgesamt liegt weiterhin unter dem der alten Bundesländer.
- Die zugewiesene Basisfläche von 888.500 ha wurde im Jahr 2000 mit 946.506 ha in Anspruch genommen.
- Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Getreideanbaufläche um 8 %, die Ölf Fruchtfläche verringerte sich um 23,9 %. Die Anbauflächen für Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Feldfutter sind ebenfalls zurückgegangen.
- Der Anteil der Stilllegungsfläche verringerte sich auf 13,9 % der Ackerfläche.
- Die Getreideerträge lagen mit durchschnittlich 42,6 dt/ha etwa 12 dt (21,5 %) unter dem Vorjahresertrag. Bei Wintergetreide wurden auf Grund der Witterungsbedingungen Ertragseinbußen von bis zu 50 % verzeichnet. Mit insgesamt 2,41 Mill. Tonnen wurde trotz erweiterter Anbaufläche annähernd 15 % weniger Getreide produziert als im Vorjahr.

- Mit insgesamt 251.000 t verringerte sich das Gesamtaufkommen an Ölfrüchten gegenüber dem Vorjahr um rund 35 %. Neben der eingeschränkten Anbaufläche waren die geringen Erträge bei Winterraps (25,7 dt/ha) und Öllein (4,0 dt/ha) die Ursache dafür.
- Der Hülsenfruchtanbau belief sich auf insgesamt 35.082 ha, das sind 4,4 % weniger als im Vorjahr. Von den Anbaubeschränkungen waren insbesondere Futtererbsen und Ackerbohnen betroffen.
- Mit einem Anbauumfang von 13.823 ha wurde der Kartoffelanbau im Jahr 2000 erneut eingeschränkt (-700 ha). Demgegenüber nahm die Zuckerrübenanbaufläche um ca. 4 % auf 12.372 ha zu.
- Bei der Feldfutterfläche setzte sich die rückläufige Tendenz der Vorjahre mit einer Verringerung um knapp 5.600 auf 152.700 ha fort, wobei alle Ackerfutterarten betroffen waren.
- Der Anbau nachwachsender Rohstoffe ist gegenüber dem Vorjahr um 26 % auf insgesamt 68.993 ha verringert worden. Obwohl der Ölleinanbau die größte Flächeneinschränkung erfuhr, bleibt er Schwerpunkt des Anbaus nachwachsender Rohstoffe auf dem Ackerland.
- Die Vermehrungsfläche für die Produktion von Saat- und Pflanzgut hat sich auf Grund veränderter Rahmenbedingungen und der langanhaltenden Trockenheit um knapp ein Fünftel auf insgesamt 21.336 ha verringert.
- Die gartenbaulich genutzte Fläche hat gegenüber dem Vorjahr um rund 5 % auf 10.322 ha zugenommen. Flächenausdehnungen beim Gemüseanbau unter Glas und bei Spargel standen z.T. erhebliche Einschränkungen beim Zierpflanzenanbau und den Baumschulen gegenüber.
- Das Aufkommen an Frischgemüse hat sich gegenüber 1999 um 6,4 auf 95,8 kt erhöht. Das Obstaufkommen lag mit 94,6 kt deutlich über dem Vorjahresniveau, wengleich auf Grund der anhaltenden Frühjahrstrockenheit Ertragseinbußen (Erdbeeren) und Qualitätsprobleme (Einzelfruchtmasse bei Äpfeln) hingenommen werden mussten.

Tierproduktion

- Der Rinderbestand hat sich, von der BSE-Problematik noch unbeeinflusst, gegenüber dem Vorjahr um 5 % auf insgesamt 641.700 Tiere verringert. Davon überdurchschnittlich betroffen waren die männlichen Mastrinder mit 13,7 %. Auf Grund steigender Leistungen und begrenzt verfügbarer Milchlieferrechte sank die Zahl der Milchkühe nochmals um 3,9 %. Mit der Festlegung betrieblicher Prämienrechte im Mai 2000 blieb der Mutterkuhbestand annähernd konstant.
- Der Schweinebestand wurde gegenüber dem Vorjahr trotz steigender Erzeugerpreise weiter abgebaut (-1,8 %), wobei dem erhöhten Mastschweinebestand ein weiterer Rückgang im Zuchtschweinebestand gegenübersteht.
- In der Schafhaltung hat sich der Bestand mit 168.700 Tieren auf Vorjahresniveau stabilisiert.
- Der Pferdebestand beläuft sich unverändert auf 28.000 Tiere.
- Die Bestandsentwicklung bei Wirtschaftsgeflügel verlief trotz vergleichsweise niedriger Erzeugerpreise, insbesondere bei Legehennen, Puten und Enten, positiv.
- Die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh und Jahr stieg um 7,3 % auf 7.293 kg.
- Die vorläufige Milchreferenzmenge betrug im Milchwirtschaftsjahr 1999/2000 insgesamt rund 1,3 Mill. Tonnen.

- Im Rahmen der neuen Milchquotenregelung fanden im Milchjahr 2000/01 zwei Börsentermine statt. Insgesamt wurden knapp 2,6 Mill. kg Milch gehandelt.
- In der Ferkelerzeugung und der Schweinemast hält die positive Leistungsentwicklung an. Die Zahl der abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr hat sich auf 19,7 Stück erhöht. Die Masttagszunahme konnte auf 664 g gesteigert werden. Der Muskelfleischanteil lag mit durchschnittlich 55,2 % leicht unter dem Niveau des Vorjahres.
- Die Schweinefleischerzeugung ist gemessen an der Lebendvieherzeugung um 2,5 % gesunken.
- Die Schaffleischerzeugung hat sich um 5,2 % auf 1.946 t SG erhöht und erreichte damit annähernd das Niveau des Jahres 1998.
- Das Geflügelschlachtaufkommen ist gegenüber dem Vorjahr um 5,0 % auf insgesamt 59.860 t gestiegen.
- In den Legehennenhaltungsbetrieben wurden 789 Mill. Eier erzeugt, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 1,6 % entspricht. Der Anteil der in Boden- und Freilandhaltung erzeugten Eier liegt bei ca. 22 %.
- Die Kaninchenfleischerzeugung wurde gegenüber dem Vorjahr reduziert und belief sich auf insgesamt 119 t. Der Mastkaninchenbestand hat im Vergleich zu 1999 um 40,0 % abgenommen.
- Mit 1.235 t hat sich die Erzeugung von Bienenhonig um 9,8 % reduziert.
- In der Karpfenteichwirtschaft wurde ein Abfischungsergebnis von 1.150 t Speisekarpfen und etwa 150 t Feinfischen erzielt. In technischen Anlagen der Aquakultur wurden 530 t Speisefische produziert.
- In der Seen- und Flussfischerei betrug das Aufkommen an Speisefischen etwa 400 t, wobei der Aalertrag mit 135 t weiterhin stagniert.
- Von der amtlichen Futtermittelüberwachung wurden im Jahr 2000 172 Futtermittelhersteller und -händler sowie 572 Landwirte überprüft.

Landwirtschaft und Umwelt

- Im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms sind rund 358.000 ha LF gefördert worden. Unter Berücksichtigung kombinierter Anwendung von Richtlinien sind damit etwa 16 % der LF extensiv bzw. ökologisch bewirtschaftet worden.
- Die Zahl der Betriebe des ökologischen Landbaus und die von ihnen bewirtschaftete Fläche haben weiter zugenommen. Insgesamt wurden 85.500 ha LF von 387 Unternehmen nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Die höchsten Anteile ökologisch bewirtschafteter Flächen weisen die Kreise Dahme-Spreewald (28,0 % der LF) und Spree-Neiße (13,0 % der LF) auf.
- Der Einsatz mineralischer Düngemittel liegt im bundesdeutschen Vergleich auf niedrigem Niveau, wobei zwischen den einzelnen Betrieben z.T. sehr große Unterschiede bestehen.

Ernährungswirtschaft

- Der Gesamtumsatz der brandenburgischen Ernährungswirtschaft konnte im Vergleich zum Vorjahr um rund 5 % auf 4,3 Mrd. DM gesteigert werden.
- Die steigende Anzahl Betriebe (+1,9 %) ging mit einer Reduzierung der Beschäftigtenzahl, insbesondere im kaufmännischen Bereich, um 6,0 % einher.

- Kennzeichnend für die Branchenstruktur der Ernährungswirtschaft Brandenburgs ist die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe aus der Region und die Dominanz der Branchen Schlachtung/Fleischverarbeitung Molkereien/Käsereien sowie Backwaren.
- Wesentliche Umsatzsteigerungen konnten im Backwarengewerbe (+12,2 %), in der Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 10,2 %), in der Futtermittelbranche (+8,5 %) und in den Molkereien/Käsereien (+6,6 %) erzielt werden, während die Brauereien weitere Umsatzeinbußen hinnehmen mussten.
- Die Absatzförderung erfolgte hauptsächlich über den Verband „pro agro“, für dessen Aktivitäten EU- und Landesmittel bereitgestellt wurden.
- Ein Schwerpunkt der Arbeit von „pro agro“ ist die Stärkung des Vertrauens in die Qualität und Sicherheit Brandenburger Erzeugnisse. Bis Ende 2000 wurden an insgesamt 239 Unternehmen Qualitätszertifikate vergeben.

Veterinärwesen und Verbraucherschutz

- Zur oralen Immunisierung der Wildschweine gegen die Europäische Schweinepest wurden im Jahr 2000 insgesamt 292.000 Impfköder ausgelegt. Der Anteil BHV1-freier Rinder- und anerkannter Sanierungsbestände konnte um 15 % gesteigert werden. Nach Maßgabe der rechtlichen Vorschriften gilt das gesamte Land Brandenburg als tollwutfrei.
- Nach dem Auftreten der ersten BSE-Fälle in Deutschland wurden seitens der Veterinär- und Lebensmitteluntersuchungsämter in kurzer Zeit die Voraussetzungen für die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen geschaffen. Die bereits im Dezember 2000 durchgeführten 1.297 Untersuchungen mittels Schnelltest wurden alle mit negativem Ergebnis abgeschlossen. Die materiellen und finanziellen Konsequenzen aus den im Dezember getroffenen Regelungen bezüglich der Sonderentsorgung von BSE-Risikomaterial und des Verfütterungsverbot von tierischen Proteinen und Fetten an Nutztiere werden erst im kommenden Berichtsjahr voll zum Tragen kommen.
- Bei zahlreichen Kontrollen und Probenuntersuchungen im Rahmen der Lebensmittelüberwachung lag die durchschnittliche Beanstandungsquote auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Potentielle und tatsächliche Gesundheitsgefährdungen wurden nur bei 1 % ermittelt.

1 Die ländlichen Räume und ihre Entwicklung

1.1 Gebietskulisse

Räumliche Abgrenzung und Definition

Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist das Land Brandenburg, neben Mecklenburg-Vorpommern, überaus ländlich geprägt. Gebiete mit höherer Verdichtung sind nur im Berliner Umland sowie in den wenigen größeren Städten des Landes zu finden. Der Entwurf des „Landesentwicklungsplanes für den Gesamttraum Berlin-Brandenburg (LEP GR) – ergänzende Festlegungen für den äußeren Entwicklungsraum“ weist um Berlin die entlang der S-Bahn-Trassen sternförmig gelegenen Gebiete einschließlich der Landeshauptstadt Potsdam sowie die drei Oberzentren im äußeren Entwicklungsraum Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus als verdichtete städtische Räume aus. Alle anderen Brandenburger Teilräume sowohl im Berliner Umland als auch im äußeren Entwicklungsraum sind als ländliche Räume definiert. Somit nehmen die ländlichen Räume etwa 95 % der Landesfläche ein. Etwa zwei Drittel der Landesbevölkerung lebt in den ländlichen Räumen (Tabelle 1.1).

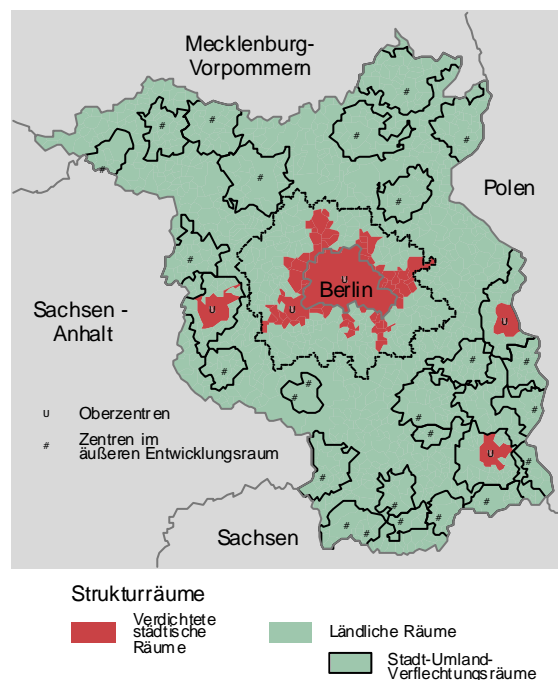
Tabelle 1.1: Strukturdaten der ländlichen Räume

	Bevölkerung 1999		Fläche 1999		Bevölkerungsdichte
	1.000	%	km ²	%	Ew./km ²
Land Brandenburg	2.601,2	100,0	29.476	100,0	88
Verdichtete städtische Räume	902,7	34,7	1.672	5,7	540
Ländliche Räume	1.698,5	65,3	27.804	94,3	61
im eV	277,5	10,7	3.311	11,2	84
im äE	1.421,0	54,6	24.493	83,1	58

Die ländlichen Räume unterliegen entsprechend ihrer Lage sehr unterschiedlichen Einflüssen und sind heterogen strukturiert. Im engeren Verflechtungsraum (eV) wird die Entwicklung des ländlichen Raumes maßgeblich durch die engen Wechselbeziehungen zwischen der Metropole Berlin und ihrem Umland geprägt.

Bestandteile des Strukturraumes 'Ländliche Räume' im äußeren Entwicklungsraum (äE) sind die städtischen Zentren, i.d.R. Mittelzentren und/oder Regionale Entwicklungszentren, deren direktes städtisches Umland sowie die übrigen ländlichen Räume. Die Zentren und ihr Umland bilden zusammen die „Stadt-Umland-Verflechtungsräume“.

Abbildung 1.1: Ländliche Räume im Land Brandenburg



1.2 Räumliche Strukturen und Trends

Siedlungsstruktur

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die Gemeindestrukturreform im Land Brandenburg sind Aussagen zur Kleinteiligkeit der Siedlungsstruktur bedeutsam. Im ländlichen Teil des engeren Verflechtungsraumes hatten die Gemeinden im Durchschnitt eine etwa um ein Drittel höhere Einwohnerzahl als die Gemeinden des ländlichen Teils im äußeren Entwicklungsraum (1.525 : 1.157 Einwohner, Stand 1999). In ländlichen Räumen des engeren Verflechtungsraumes leben fast 280.000 Einwohner in 182 Gemeinden, während es im äußeren Entwicklungsraum gut 1,4 Mill. Einwohner in 1.228 Gemeinden sind.

Im ländlichen Teilraum des engeren Verflechtungsraumes lebt der größte Teil der Bevölkerung (42 %) in Gemeinden mit 1.000 bis 5.000 Einwohnern. Dagegen überwiegt im äußeren Entwicklungsraum der Anteil der Einwohner in Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern (52 %). Die Kleinstgemeinden mit weniger als 500 Einwohner sind überproportional im äußeren Entwicklungsraum vertreten. Deren doppelt so hoher Bevölkerungsanteil im Vergleich zum eV unterstreicht die wesentlich kleinteiligere Siedlungsstruktur im äußeren Entwicklungsraum (Tabelle 1.2).

Tabelle 1.2: *Bevölkerungsanteile (%) der Gemeindegrößengruppen 1999 in den ländlichen Räumen*

Gemeindegrößengruppe	Ländliche Räume	
	im eV	im äE
>= 10.000	24,4	40,4
5.000 - 10.000	12,6	12,0
3.000 - 5.000	12,7	6,3
1.000 - 3.000	29,4	15,0
500 - 1.000	13,4	11,3
< 500	7,5	15,0
Ländliche Räume gesamt	100,0	100,0

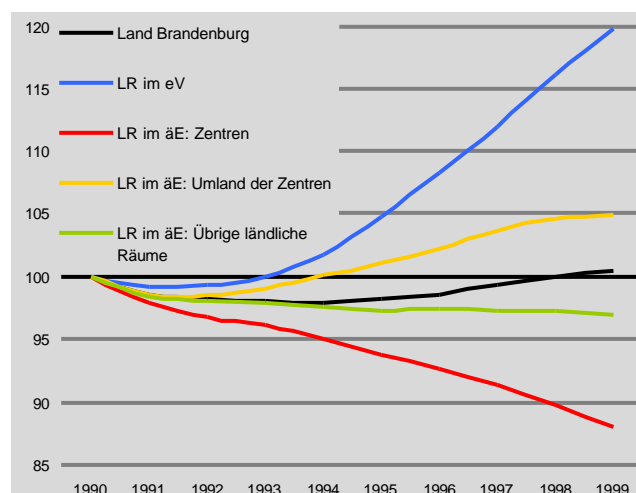
Demographische Trends

Die nach 1990 einsetzende Abwanderung und der gleichzeitige drastische Geburtenrückgang führten auch in den ländlichen Räumen zu einem Bevölkerungsrückgang, der jedoch in den einzelnen Teilräumen sehr unterschiedlich verlief.

So hatte der ländliche Teilraum des engeren Verflechtungsraumes bereits 1993 vor allem durch die einsetzende Zuzugswelle aus Berlin den Ausgangsbestand von 1990 wieder erreicht. Heute leben im ländlichen Teil des engeren Verflechtungsraumes etwa 20 % mehr Menschen als 1990.

Zuzüge aus dem jeweiligen Zentrum, dagegen kaum aus anderen Teilräumen, bewirkten auch im ländlichen Umland der Zentren im äußeren Entwicklungsraum ab 1994/95 eine Entwicklung, in deren Ergebnis die Bevölkerungszahl der Umlandräume im Jahr 1999 um etwa 5 % über dem Bevölkerungsstand von 1990 liegt.

Abbildung 1.2: *Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 1999 (1990=100)*

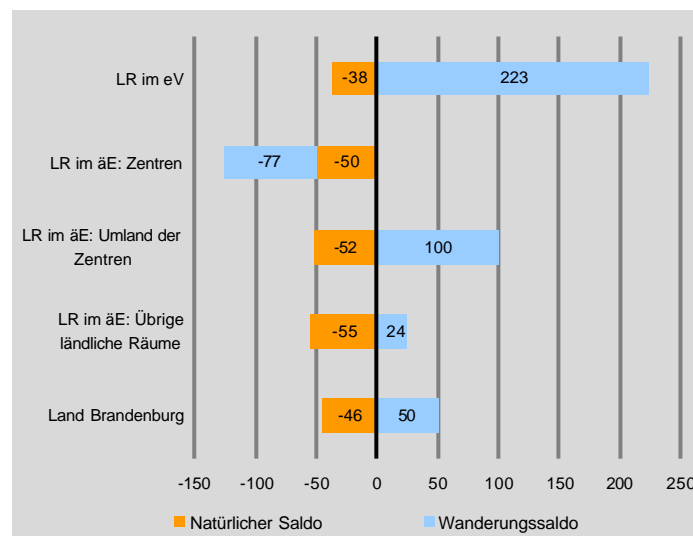


In den übrigen ländlichen Räumen verläuft die Bevölkerungsentwicklung seit 1993/94 annähernd stabil. Seit dem ist kein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Allerdings konnte der Bevölkerungsverlust aus den Jahren bis 1993 noch nicht wieder ausgeglichen werden (Abbildung 1.2).

Diesen z.T. positiven Entwicklungen einzelner ländlicher Teilräume steht der anhaltende Bevölkerungsrückgang in den Zentren des ländlichen Raumes gegenüber. Seit 1990 haben die städtischen Zentren durchschnittlich 12 % der Einwohner durch Sterbefallüberschüsse und Abwanderung, zu einem bedeutenden Teil in ihr Umland, verloren.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung aus Geburten und Sterbefällen differiert zwischen den einzelnen ländlichen Teilräumen kaum. Der natürliche Saldo 1991-1999 aus Geburten und Gestorbenen je 1.000 Einwohnern liegt zwischen -38 im ländlichen Teil des engeren Verflechtungsraumes und -55 in den übrigen ländlichen Räumen im äußeren Entwicklungsraum (Abbildung 1.3).

Abbildung 1.3: *Natürlicher Saldo und Wanderungssaldo 1991-1999 je 1.000 Ew.*

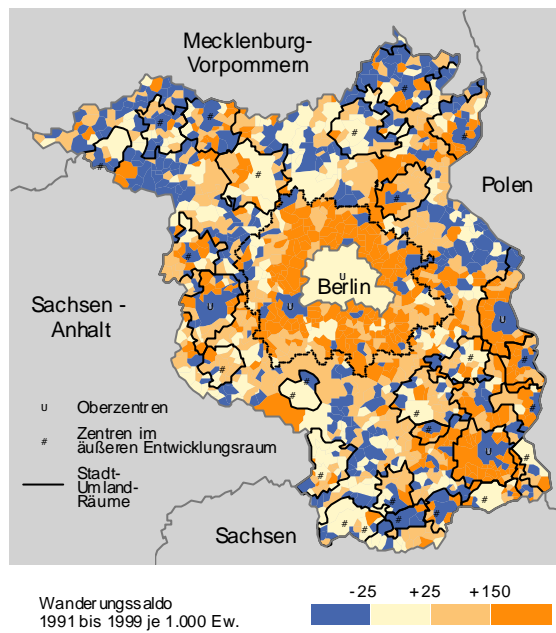


Der flächendeckende natürliche Bevölkerungsverlust in den ländlichen Teilräumen wird durch eine stark differenzierte wanderungsbedingte Entwicklung z. T. verstärkt. In den Zentren im ländlichen Raum wirkt sich die negative Wanderungsbilanz drastisch aus. Dort werden die natürlich bedingten Bevölkerungsrückgänge durch die Wanderungsverluste noch um das 1,5-fache verstärkt (Abbildung 1.4).

In den ländlichen Teilräumen des engeren Verflechtungsraumes sowie in den zentrennahen Umlandräumen im äußeren Entwicklungsraum werden die natürlichen Verluste dagegen durch Wanderungsüberschüsse um ein Mehrfaches kompensiert. Demgegenüber kann trotz positiver Wanderungsbilanz in den übrigen ländlichen Räumen des äußeren Entwicklungsraums der natürlich bedingte Bevölkerungsrückgang nicht ausgeglichen werden. Die geringen Geburtenzahlen, die Verschiebung der Altersstruktur hin zu älteren Jahrgängen und die daraus resultierenden Sterbefallüberschüsse bilden den Ausgangsfaktor für die negative Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Räumen, die nur in den berlin- und zentrennahen Räumen durch überdurchschnittliche Wanderungsgewinne kompensiert wird. Daraus ergibt sich für das Land Brandenburg insgesamt ein positiver Gesamttrend.

Neben den Städten haben nur wenige andere ländliche Teilräume eine negative Wanderungsbilanz zwischen 1991 und 1999. Diese Teilräume mit Wanderungsverlusten sind insbesondere durch ihre periphere Lage charakterisiert. Betroffen von den Abwanderungstendenzen sind die Prignitz und die nördliche Uckermark, das Oderbruch, das westliche Havelland sowie einige südwestliche Landesteile (z.B. Elbe-Elster).

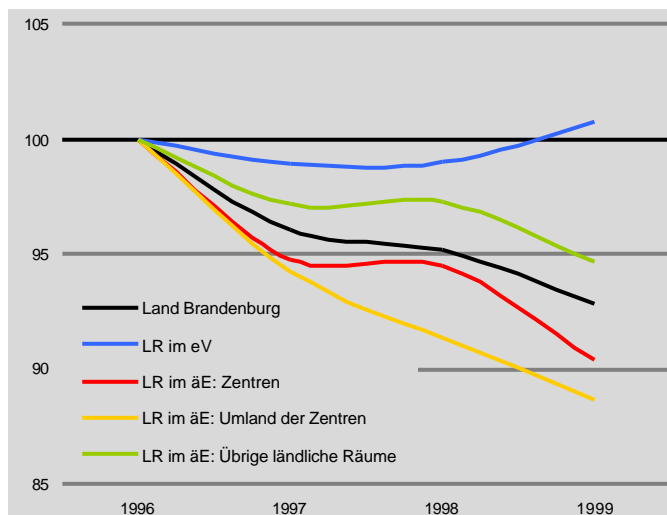
Abbildung 1.4: Wanderungssaldo 1991 bis 1999 je 1.000 Einwohner



Beschäftigung

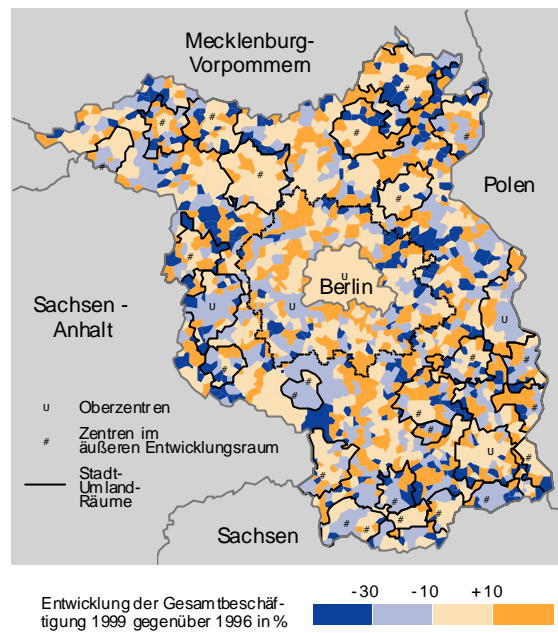
Zwischen 1990 und 1993 vollzog sich im Land Brandenburg ein massiver Beschäftigungsrückgang. Dagegen begann mit dem Jahr 1993 ein Wachstum, in dessen Folge 1995 per Saldo etwa 26.000 Personen mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren als 1993. Seit 1995 sinkt die Beschäftigung jedoch wieder. Mit etwa 827.000 Personen waren 1999 in Brandenburg knapp 85.000 Personen weniger beschäftigt als 1995 (Abbildung 1.5).

Abbildung 1.5: Entwicklung der Beschäftigung in den ländlichen Räumen von 1996 bis 1999 (1996=100)



Der Beschäftigungsrückgang verläuft in den ländlichen Räumen sehr differenziert. Während er in den Zentren und deren Umland über dem Landesdurchschnitt lag, sind die übrigen ländlichen Räume im äußeren Entwicklungsraum weniger stark betroffen. Im ländlichen Teil des eV wirkt die Berlinnähe dagegen beschäftigungssteigernd, sodass hier 1999 gegenüber 1996 bereits ein höheres Beschäftigungsvolumen zu verzeichnen war (Abbildung 1.6).

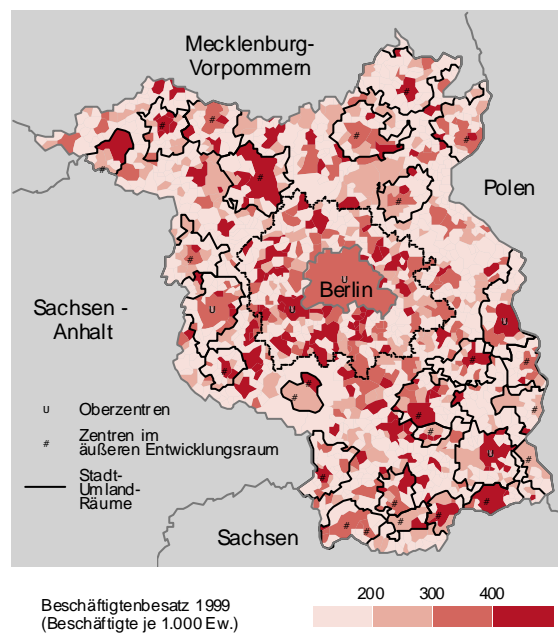
Abbildung 1.6: Entwicklung der Beschäftigung von 1996 bis 1999 (%)



Ausgedehnte Teilräume des Landes (besonders im engeren Verflechtungsraum) verfügen inzwischen über eine nahezu stabile Beschäftigungssituation. Das lokale Beschäftigungsvolumen ist besonders an Standorten wie z.B. Wünsdorf (Landesbehördenzentrum), Wustermark oder Spreeau (u.a. Güterverkehrszentren) sprunghaft angestiegen. Dagegen sind insbesondere die peripheren ländlichen Gebiete des Landes von Beschäftigungsrückgang betroffen.

Trotz der zum Teil stark rückläufigen Gesamtbeschäftigung bilden die Zentren weiterhin die Arbeitsmarktzentren im ländlichen Raum. Der Beschäftigtenbesatz (Beschäftigte je 1.000 Einwohner) liegt hier z. T. mehr als 60 % über den vergleichbaren Werten der übrigen ländlichen Räume (Abbildung 1.7). Mehrere Solitärstandorte, an denen mehr Menschen arbeiten als leben, sind geprägt durch große Industrieneuansiedlungen (z.B. Dahlewitz, Falkenhagen, Pinnow, Heiligengrabe), großflächige Einzelhandelsansiedlungen (z.B. Waltersdorf, Groß Gaglow) oder durch den Flughafen (Schönefeld).

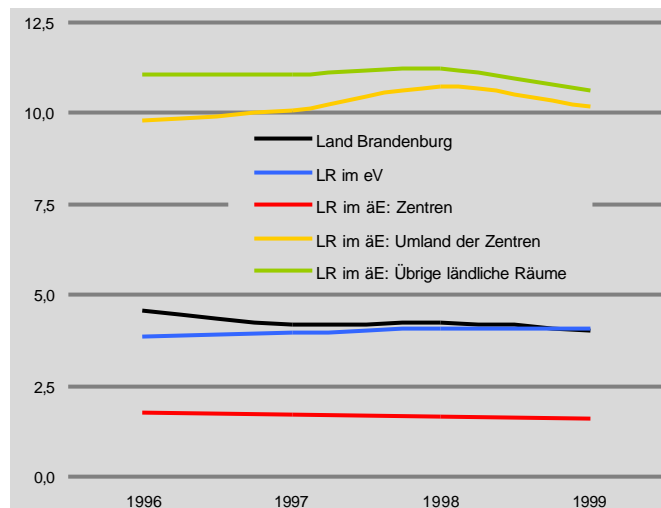
Abbildung 1.7: Beschäftigtenbesatz 1999



Beschäftigung in der Landwirtschaft

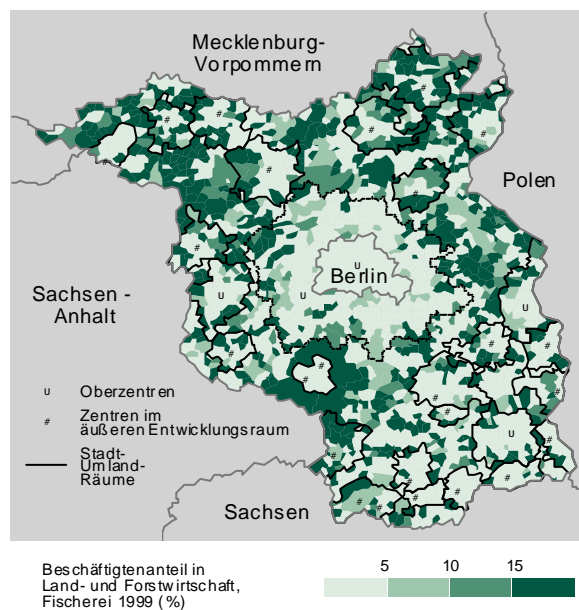
Der Beschäftigungsanteil der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei liegt im Landesdurchschnitt bei ca. 4 %. In den ländlichen Räumen kommt der Beschäftigung in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, insbesondere in den zentrennahen Umlandräumen sowie den übrigen ländlichen Räumen im äußeren Entwicklungsraum, eine weitaus höhere Bedeutung zu. Dort befindet sich etwa jeder zehnte Arbeitsplatz in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Abbildung 1.8). In allen ländlichen Teilräumen veränderte sich der Beschäftigtenanteil der Landwirtschaft bei unterschiedlich starker Gewichtung in den Teilräumen zwischen 1996 und 1999 kaum und ist als stabil anzusehen.

Abbildung 1.8: Beschäftigtenanteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in den ländlichen Räumen 1996 bis 1999 (%)



Mit Ausnahme der Lausitz und des Berliner Umlandes werden in landwirtschaftlichen Unternehmen z.T. mehr als 15 % der lokalen und regionalen Arbeitsplätze bereitgestellt. In fast jeder sechsten Gemeinde des Landes stellen Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei sogar mehr als die Hälfte der Beschäftigungsmöglichkeiten (Abbildung 1.9).

Abbildung 1.9: Beschäftigtenanteil in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1999 (%)

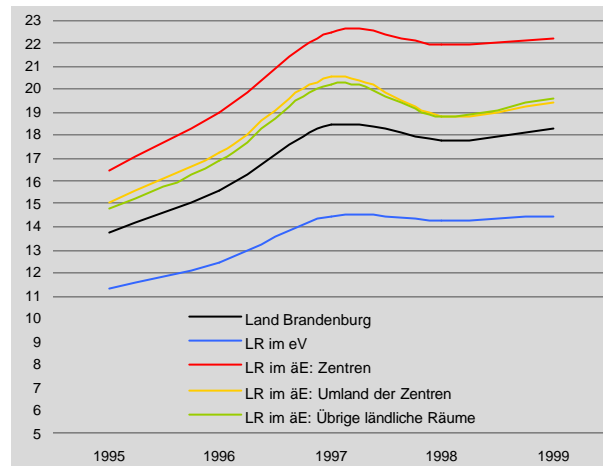


Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktsituation ist in den ländlichen Räumen weiterhin ein gravierendes wirtschaftliches und soziales Problem. Im Laufe der Jahre haben sich die Arbeitsmarktdefizite weiter verfestigt. In den ländlichen Teilräumen im äußeren Entwicklungsraum liegt die Arbeitslosenquote z.T. um mehrere Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt (Abbildung 1.10).

Die größten Defizite verzeichnen nach wie vor die Zentren im ländlichen Raum. In den Städten konnte der Wegfall vorwiegend industrieller Arbeitsplätze noch nicht kompensiert werden. Umstrukturierungen und Neuansiedlungen führten bisher nicht zu einem nennenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit, bewirkten jedoch seit 1997 eine auf hohem Niveau liegende Stabilisierung.

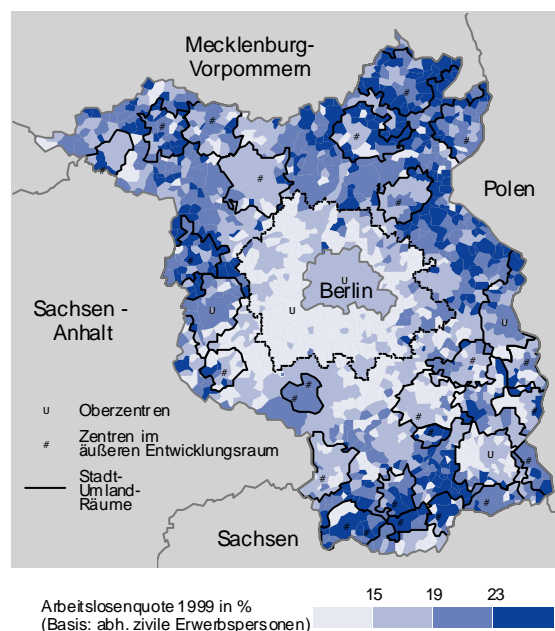
Abbildung 1.10: Arbeitslosenquote in den ländlichen Räumen (Basis abh. zivile Erwerbspersonen)



Die Nähe zu Berlin und die damit verbundene Möglichkeit des Pendelns entlastet den Arbeitsmarkt im Berliner Umland spürbar. So standen 1999 den 103.000 Berlinerependlern aus dem Umland nur etwa 47.000 Arbeitnehmer gegenüber, die zur Arbeit aus Berlin ins Umland pendelten. Per Saldo wurde somit durch 56.000 Arbeitsplätze in Berlin der Arbeitsmarkt im Berliner Umland entlastet.

Dieser Entlastungseffekt sinkt mit zunehmender Entfernung zu Berlin. Aus dem äußeren Entwicklungsraum pendelten nur 17.000 Arbeitnehmer nach Berlin, in umgekehrter Richtung mit knapp 5.000 Arbeitnehmern deutlich weniger. Insbesondere die nordöstlichen und nordwestlichen Teile des Landes sowie die südliche Lausitz sind von erhöhten Arbeitsmarktdefiziten betroffen (Abbildung 1.11).

Abbildung 1.11: Arbeitslosenquote 1999 in % (Basis abhängige zivile Erwerbspersonen)



2 Agrarpolitische Ziele, Förderung und übergreifende Maßnahmen

2.1 Agrarpolitische Ziele

Die agrarpolitischen Aktivitäten der Landesregierung waren im Jahr 2000 geprägt durch die nationale und ländlichebezogene Untersetzung des mit den Beschlüssen zur Agenda 2000 für die Agrarstruktur- und -umweltpolitik abgesteckten Handlungsrahmens. Dazu gehörten insbesondere

- die Erarbeitung eines auf die flankierenden Maßnahmen des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds (EAGFL), Abt. Garantie, bezogenen Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum für die Zeitspanne 2000 bis 2006 einschließlich der dazugehörigen Richtlinien,
- die Erarbeitung des Operationellen Programmes des Landes für die Förderperiode 2000 bis 2006 im Rahmen des Gemeinschaftlichen Förderkonzeptes für die in Deutschland unter das Ziel-1 fallenden Regionen und die Umsetzung der aus dem EAGFL, Abt. Ausrichtung, mit EU-Mitteln kofinanzierbaren Maßnahmen in entsprechende Richtlinien,
- die Erstellung des einheitlichen Programm-Planungs-Dokumentes zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative LEADER + und
- die Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie durch die Meldung von 387 unter die Bestimmung dieser Richtlinie fallenden Gebiete an die Europäische Kommission mit dem Ergebnis, dass 15 % der Landesfläche nunmehr zum europäischen Schutzgebietssystem „Natura 2000“ gehören.

Die angespannte Haushaltslage des Landes erforderte angesichts der in der Koalitionsvereinbarung festgelegten Ziele zur Absenkung der Nettokreditaufnahme auch Einschnitte in den „Förderhaushalt“ des MLUR. Das erklärte Ziel, die Kofinanzierung aller verfügbaren EU- und Bundesmittel mit Landesmitteln zu sichern, konnte unabhängig davon jedoch erreicht werden. Die erst im IV. Quartal des Jahres durch die EU-Kommission erfolgte Genehmigung des bereits Ende 1999 eingereichten Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum und des etwa gleichzeitig vorgelegten Operationellen Programmes, aber auch die für 6 Monate bestehende vorläufige Haushaltsführung setzten für den förderpolitischen Handlungsrahmen trotz aller Bemühungen um akzeptable Zwischenlösungen und Kompromisse jedoch zusätzliche Grenzen. Einzelne Förderprogramme konnten infolgedessen nicht oder erst sehr spät finanziert werden. Trotzdem ist es gelungen, die verfügbaren Bundes- und EU-Mittel für den Entwicklungsplan (EAGFL, Abt. Garantie) abzurufen.

Die extreme Frühsommertrockenheit des Jahres 2000 führte insbesondere auf den grundwasserfernen, leichten Standorten zu erheblichen Ertragseinbußen bei Getreide, Ölfrüchten und Silomais. Die Zusage der Landesregierung, kein landwirtschaftliches Unternehmen müsse infolge der Auswirkungen dieser Trockenheit aufgeben, wurde durch den mit anderen Bundesländern abgestimmten Einsatz für ein Bund-Länder-Existenzsicherungsprogramm eingelöst.

Der erstmalige Nachweis von BSE bei in Deutschland geborenen Rindern im November 2000 hat zu einer tiefgreifenden Verbraucherverunsicherung geführt und eine umfassende gesellschaftliche Diskussion über Verbraucherschutz, Land- und Ernährungswirtschaft sowie Agrarpolitik ausgelöst. Davon ist Brandenburg nicht ausgenommen, wengleich bislang nur ein bestätigter BSE-Fall aufgetreten ist. Die großbetriebliche Struktur, die Dominanz von Unternehmen in Rechtsform juristischer Personen und der hohe Anteil des mit vergleichsweise geringem Arbeitseinsatz betriebenen Marktfruchtbaus bringen vielmehr die ostdeutsche Landwirtschaft erneut in das Kreuzfeuer agrarpolitischer Leitbilddiskussionen. Kurzfristig geht es um eine wirksame Strategie zur BSE-Bekämpfung, mittelfristig jedoch zweifellos um eine Agrarpolitik, die sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene den Belangen von Verbraucher-, Natur-, Umwelt- und Tierschutz stärker Rechnung trägt.

2.2 Förder- und Strukturpolitik

Die Maßnahmen der Förder- und Strukturpolitik werden nachfolgend zunächst in Bezug auf die Herkunft der eingesetzten maßnahmebezogenen Mittel und anschließend im Hinblick auf die Verwendung der Mittel nach Fördertatbeständen und -schwerpunkten beschrieben.

2.2.1 Gesamtübersicht über staatliche Förderleistungen und gesetzliche Beihilfen

Die Förder- und Strukturpolitik der EU, des Bundes und des Landes trägt maßgeblich zur Entwicklung wettbewerbsfähiger Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft bei. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den ländlichen Räumen und unterstützt eine umweltgerechte Produktion sowie die Schaffung alternativer Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten für die ländliche Bevölkerung.

Im Jahr 2000 wurden hierfür gezielte Zuwendungen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union mit einem Gesamtumfang von 1.214,7 Mill. DM gewährt (Tabelle 2.1). Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Reduzierung um rund 60 Mill. DM bzw. 5 %.

Ein großer Teil der eingesetzten Mittel wird für Leistungen der EU und des Bundes eingesetzt, auf die ein Rechtsanspruch besteht und die demnach nicht als Fördermaßnahmen anzusehen sind. Hierzu zählen u. a. die Preisausgleichszahlungen für die Pflanzenproduktion und Flächenstilllegung, Tierprämien und die Gasölverbilligung.

Tabelle 2.1: Einsatz von Haushaltsmitteln für den Bereich der Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Verwendungszweck	Mill. DM
Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft (Gemeinschaftsaufgabe einschließlich EU-Kofinanzierung)	294,5
Ausgleichszahlungen für Pflanzenproduktion ¹⁾ ; Stilllegungsprämien	575,7
Sonderprämien Rindfleisch, Mutterkuh- u. Mutterschafprämie	50,1
Gasölverbilligung	47,8
Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft (außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe)	246,6
Insgesamt	1.214,7

¹⁾ einschl. Ausgleichszahlungen und Beihilfen für Kartoffelstärke

Von den insgesamt ausgezahlten Haushaltsmitteln wurden rund 74 % von der EU, ca. 19 % vom Bund und etwa 7 % vom Land bereitgestellt. Der Hauptanteil der Fördermittel wurde im Rahmen des Europäischen Agrarfonds eingesetzt.

Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)

Im Rahmen der GAK wurden mit dem Planansatz 2000 Ausgaben von Bundes- und Landesmitteln in Höhe von insgesamt 256,4 Mill. DM veranschlagt. Ausgegeben wurden 256,2 Mill. DM, wobei im Verlauf des Haushaltsjahres zur Gewährleistung einer optimalen Mittelverwendung innerhalb der Titelgruppen (Fördermaßnahmen) Mittelumrichtungen vorgenommen wurden (Tabelle 2.2). Insgesamt hat sich damit der Einsatz von Bundes- und Landesmitteln im Rahmen der GAK gegenüber dem Vorjahr um 18,5 Mill. DM bzw. 7 % verringert.

Darüber hinaus wurden neben Bundes- und Landesmitteln Ko-Finanzierungsmittel aus dem Europäischen Agrarfonds in Höhe von insgesamt 38,3 Mill. DM ausgegeben.

Tabelle 2.2: Einsatzstruktur der Fördermittel aus der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK)

Fördermaßnahmen	Auszahlung Mill. DM
GAK (ohne EU-Kofinanzierung und ohne Sonderrahmenplan)	256,2
darunter:	
- Einzelbetriebliche investive Maßnahmen	49,6
davon: - Öffentliche Darlehen	0,0
- Zuschüsse und Zinszuschüsse	49,6
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	50,8
- Dorferneuerung	50,0
- Wasserwirtschaftliche Maßnahmen	54,0
- Marktstrukturverbesserung und Marktstrukturgesetz	1,1
- Forstwirtschaftliche Maßnahmen	15,0
- Kulturbautechnische Maßnahmen	2,1
- Landwirtschaftlicher Wegebau	10,4
- Flurbereinigung und Freiwilliger Landtausch	14,7
- Anpassungshilfe für ältere Arbeitnehmer	2,9
- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung	1,4
- Leistungsprüfungen in der tierischen Produktion	4,2

Förderung außerhalb der GAK

Für Fördermaßnahmen außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe wurden im Jahr 2000 insgesamt 246,6 Mill. DM und damit etwa 68,7 Mill. DM weniger als im Vorjahr eingesetzt. Die Schwerpunkte des Mitteleinsatzes zeigt Tabelle 2.3.

Tabelle 2.3: Einsatz der Mittel der Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft (außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe)

Fördermaßnahmen	Auszahlung Mill. DM
- Zuwendungen für die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes einschl. Sonderprogramm „Ländliche Entwicklung“, Fördermix und Gemeinschaftsinitiativen ¹⁾	112,8
- Finanzierung von Verfahrenskosten der Flurneuordnung	11,1
- Förderung von Urlaub und Freizeit auf dem Lande sowie von Dienstleistungen im Rahmen des ländlichen Tourismus	0,8
- Förderung der Berufsbildung im ländlichen Raum	0,2
- Kulturlandschaftsprogramm, spreewaldtypische Bewirtschaftung	85,3
- Förderung von umweltschonenden und tiergerechten Verfahren der Tierproduktion	22,7
- Förderung der Direktvermarktung	2,5
- Absatzförderung und Verbraucheraufklärung	4,3
- Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen	1,7
- Qualitätsfleisch	1,2
- Betriebswirtschaftliche und produktionstechnische Beratung	3,9
- Naturnahe Waldbewirtschaftung	0,1
insgesamt ²⁾	246,6

¹⁾ einschließlich allgemeine Bewilligung

²⁾ einschließlich IFG (Investitionsförderungsgesetz) -Mittel

2.2.2 Fördermaßnahmen

Ausgleichszahlungen der EU

Marktordnungsmaßnahmen im Bereich der pflanzlichen und tierischen Produktion werden mit Mitteln des EAGFL, Abteilung Garantie, auf der Grundlage der entsprechenden EU-Verordnungen und der nationalen Verordnungen finanziert.

Die im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik zum Ausgleich der Preissenkung gewährten **Ausgleichszahlungen** für **Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen** und die **Flächenstilllegung** betragen insgesamt 575,7 Mill. DM.

Im Bereich der Rindfleischproduktion wird das Ziel verfolgt, das Marktungleichgewicht zu beseitigen und die Wirkung der Stützungsmaßnahmen in Bezug auf die Erzeugereinkommen zu verbessern. Einer stufenweisen Verringerung der Intervention stand dabei eine schrittweise Erhöhung der Tierprämienbeträge gegenüber. Die gravierenden Änderungen der AGENDA 2000 finden für diesen Berichtszeitraum noch keine Berücksichtigung, weil die Zahlungen für die Sonderprämie und die Mutterkuhprämie im Jahr 2000 ausschließlich Anträge des Antragsjahres 1999 berücksichtigen.

An 2.107 Erzeuger männlicher Schlachtrinder wurden **Sonderprämien** in Höhe von rund 16,2 Mill. DM ausgezahlt. Diese Summe entspricht der Gesamtauszahlung für das Antragsjahr 1999 und einem möglichen Ergänzungsbetrag von 71 DM bzw. rd. 101 DM je Tier und Altersklasse für extensive Tierhaltung in Abhängigkeit von der Besatzdichte. Eine Vorschusszahlung für beantragte männliche Rinder aus dem Antragsjahr 2000 wurde im laufenden Antragsjahr nicht vorgenommen. An 1.673 Mutterkuhhalter wurden **Mutterkuhprämien** in Höhe von insgesamt rund 33,9 Mill. DM, die sich aus Vorschuss- und Endzahlung für das Antragsjahr 1999 zusammensetzen, ausgezahlt. Eine Vorschusszahlung für beantragte Mutterkühe aus dem Antragsjahr 2000 wurde im laufenden Antragsjahr nicht vorgenommen.

Den Antragstellern auf **Mutterschafprämie** wird grundsätzlich bereits im laufenden Antragsjahr zweimal ein Vorschuss gezahlt. Den Restbetrag erhalten Erzeuger nach endgültiger Festlegung der genauen Prämienhöhe durch die EU. Im Jahr 2000 erhielten 576 Mutterschafhalter Prämienbeträge aus der Endauszahlung des Antragsjahres 1999 und den Vorschusszahlungen im Rahmen der Beantragung 2000 in Höhe von insgesamt 6,15 Mill. DM.

Zur Förderung des Milchverbrauches wurden insgesamt 1,9 Mill. DM in Form der **Schulmilch-Beihilfen** durch die EU bereitgestellt. Damit wurden im Berichtszeitraum 1.013 Einrichtungen des Landes mit 3.329.814 kg

beihilfegestützter Milch und Milcherzeugnissen durch 15 Schulmilchlieferanten beliefert. Trotz eines Rückgangs der Anzahl schulischer und vorschulischer Einrichtungen haben 165 Einrichtungen mehr als im Vorjahr am Schulmilchprogramm teilgenommen. Dennoch ist der Absatz von Milch und Milcherzeugnissen als Folge der demographischen Entwicklung rückläufig. Der Ankauf von preisgestützter Butter durch gemeinnützige Einrichtungen belief sich auf 832.156 kg und ist im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich zurückgegangen.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung wurden Zuwendungen (Zuschüsse und Zinszuschüsse) in Höhe von insgesamt 49,6 Mill. DM für die Förderung von Investitionen zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit durch Rationalisierung, zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen sowie für Einkommenskombinationen, zur Verbesserung des Energieeinsatzes, des Umwelt- bzw. Tierschutzes und der Tierhygiene an landwirtschaftliche Unternehmen im Haupt- und Nebenerwerb ausgezahlt. Mit den Investitionen werden die Erfordernisse der Entwicklung des ländlichen Raumes und der dauerhaften Erhaltung der natürlichen Ressourcen der Landwirtschaft berücksichtigt.

Im Rahmen des seit 1997 laufenden **Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)** wurden im Jahr 2000 Bundes- und Landesmittel in Form von Zuschüssen und Zinsverbilligungen in Höhe von insgesamt 10,5 Mill. DM und ergänzend dazu EU-Mittel in Höhe von 0,7 Mill. DM bereitgestellt. Neben dem AFP wurden bei der einzelbetrieblichen Förderung überwiegend noch Verpflichtungen an Zuwendungsempfänger aus den zuvor geltenden Förderprogrammen für die Wiedereinrichtung und Modernisierung (WMP), die Umstrukturierung (USP) und dem Agrarkreditprogramm (AKP) bedient. Im Einzelnen wurden Fördermittel für diese Programme wie folgt bereitgestellt:

- im **Programm der Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb (WMP)** insgesamt 10,0 Mill. DM als Zuschüsse und Zinszuschüsse und
- im **Programm der Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen in der Rechtsform juristischer Personen und Personengesellschaften (USP)** insgesamt 29,1 Mill. DM (Zuschüsse und Zinszuschüsse).

Mit der investiven Förderung der **Bewässerung** sollen Investitionen der landwirtschaftlichen Unternehmen in Bewässerungsmaßnahmen gesteigert werden, um damit die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Anbau landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen bei geringen Jahresniederschlagsmengen und ungünstiger Niederschlagsverteilung zu schaffen. Im Jahr 2000 konnten ca. 5.500 ha Beregnungsfläche von ehemals 120.000 ha wiederhergestellt werden. Die Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von 1,66 Mill. DM für ein Investitionsvolumen von 3,49 Mill. DM ermöglichte u.a. die Realisierung von 29 Brunnen, 14 Pumpen, 13 Schlauch- und 12 Tröpfchenberegnungsanlagen sowie 36 Beregnungsmaschinen. Mit Hilfe dieser Förderung wird eine Stabilisierung und Ausdehnung des arbeitsintensiven Obst- und Gemüsebaus angestrebt, um dadurch einen Beitrag zur Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum zu leisten.

Agrarumweltmaßnahmen

Im Rahmen des **Kulturlandschaftsprogrammes** wurden im Jahr 2000 insgesamt 85,08 Mill. DM ausgezahlt (vgl. Abschnitt 3.6.1). Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Reduzierung um 6,7 %. Zur Unterstützung der spreewaldtypischen Bewirtschaftung wurden darüber hinaus 0,22 Mill. DM ausgezahlt. Die Mittel wurden als Landesprogramme im Rahmen des EAGFL, Abteilung Ausrichtung mit Landesmitteln kofinanziert. Schwerpunkt der Förderung war mit etwa 48 % der Mittel die Förderung der extensiven Grünlandnutzung. Weitere Schwerpunkte waren die Förderung ökologischer Anbauverfahren und die Förderung bodenschonender Maßnahmen, für die 18 % bzw. 11 % der Fördermittel eingesetzt wurden.

Zur Stabilisierung leistungs- und wettbewerbsfähiger Unternehmen wurden Investitionen in **umweltschonende und tiergerechte Verfahren der Tierproduktion** mit insgesamt 22,69 Mill. DM gefördert. Die Investitionen beliefen sich auf ein Gesamtvolumen von 68,7 Mill. DM und wurden insbesondere zur Lagerung und Aufbereitung von Futter, für Bau- und Ausrüstungsmaßnahmen und zur Lagerung von Gülle, Jauche bzw. Festmist durchgeführt. Insgesamt konnten damit 2.779 Arbeitsplätze gesichert und 44 neu geschaffen werden. 3.226 Stallplätze insbesondere für Rinder, Schweine und Schafe wurden neugeschaffen und 513.324 Stallplätze wurden modernisiert. Darüber hinaus entstanden 69.115 m³ Gülle-/Jauchelager und 3.510 m² Festmistlager.

Förderung der Entwicklung ländlicher Räume

Hauptziel der Förderung der ländlichen Entwicklung ist die Erhaltung und Weiterentwicklung der ländlichen Räume in ihrer Einheit als Wirtschafts-, Sozial- und Naturraum. Die Schwerpunkte liegen dabei insbesondere in

der Förderung von Beschäftigung und Chancengleichheit sowie der Verbesserung der Lebensbedingungen, um damit der tendenziellen Entleerung der Gebiete und der teilweisen Überalterung entgegenzuwirken.

Die **Richtlinie zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes (ELR)** ist ein flexibles Instrument, das auf der Grundlage regionaler Entwicklungsschwerpunkte differenziert angewandt werden kann. Die Fördermaßnahmen im Rahmen dieses Programmes wurden im Jahr 2000 einschließlich Sonderprogramm, Fördermix sowie den Gemeinschaftsinitiativen LEADER II und INTERREG II mit einem Mitteleinsatz in Höhe von 112,8 Mill. DM (darunter 2 Mill. DM allgemeine Bewilligungen vgl. S. 15) fortgesetzt. Insgesamt wurden 288 Maßnahmen gefördert, wobei der überwiegende Anteil auf 208 Maßnahmen zur Schaffung von kommunalen Einrichtungen für Freizeit und Erholung sowie zur Entwicklung der Fremdenverkehrsinfrastruktur entfiel. Darüber hinaus wurden 22 Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederbelebung des regionaltypischen, dörflichen kulturellen Erbes, 17 investive Maßnahmen zur Unterstützung des dorftypischen Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungssektors und 13 Maßnahmen zum Um- und Ausbau leerstehender dörflicher Bausubstanz zu kommunalen Gemeinschaftseinrichtungen unterstützt. Insgesamt konnten 437 Arbeitsplätze erhalten und 60 neu geschaffen werden.

Die **Dorferneuerung** zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass sowohl öffentliche als auch private Maßnahmen in einem überschaubaren Zeitraum gleichermaßen durchgeführt werden und die Bevölkerung sich über die Planung und Umsetzung der Maßnahmen mit der Region bzw. dem Dorf identifizieren kann. Hierfür wurden insgesamt im Rahmen der GAK Fördermittel in Höhe von 51,1 Mill. DM (50,0 Mill. DM Bundes- und Landesmittel sowie 1,1 Mill. DM EU-Mittel) bereitgestellt. Auf der Grundlage der Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen der Dorferneuerung, die im ländlichen Raum besonders nachgefragt wird, erfolgte ein Mitteleinsatz in Höhe von 46,1 Mill. DM. Vorrangig wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Ortsgestaltung und der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse sowie der Erhaltung ehemals landwirtschaftlich genutzter Bausubstanz unterstützt. Zusätzlich wurden 5,0 Mill. DM zur Modernisierung bzw. Rekonstruktion der ländlichen Trinkwasser- und Abwasseranlagen eingesetzt.

Durch eine Initiative des MASGF werden Projekte zur **Sanierung bzw. Beseitigung alter landwirtschaftlicher Anlagen und Altablagerungen** in landwirtschaftlichen Unternehmen gefördert. Dieses Programm verknüpft und bündelt Instrumente und Mittel der Arbeits- und Wirtschaftsförderung. Neben der Erschließung zeitlich begrenzter Beschäftigungspotenziale für arbeitslose Brandenburger/innen dient das Programm der Stabilisierung der landwirtschaftlichen Unternehmen und der Absicherung von arbeitsplatzerhaltenden und -schaffenden Investitionsvorhaben sowie der Umweltentlastung, der Verbesserung der ländlichen Infrastruktur und der Verschönerung der Dörfer.

Mittel der Bundesanstalt für Arbeit, des Europäischen Sozialfonds, des MASGF sowie Eigenmittel der Unternehmen und Zuschüsse der Ämter und Landkreise dienen als Finanzierungsquellen.

Im Jahr 2000 haben 589 landwirtschaftliche Unternehmen an dem Programm teilgenommen. Beschäftigt waren 2.026 Personen, davon 412 Frauen. Aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit wurden 38 Mill. DM und aus Programmen des MASGF ca. 18 Mill. DM zur Verfügung gestellt.

Die Förderung des MASGF erfolgte in der Regel über die „Gemeinsame Richtlinie“, die zusammen mit den Ressorts MW, MLUR und MSWV zur Gewährung von Zuwendungen für Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) in den Bereichen Umwelt, Denkmalpflege, städtebauliche Erneuerung, städtebaulicher Denkmalschutz und Verbesserung des Wohnumfeldes erlassen wurde.

Die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung **kulturbau technischer Maßnahmen** und des **ländlichen Wegebbaus** trägt zur Entwicklung der mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehenden Infrastruktur im ländlichen Raum bei. Insgesamt wurden hierfür im Rahmen der GAK 12,5 Mill. DM an Fördermitteln ausgezahlt. Für die Förderung kulturbau technischer Maßnahmen wurden dabei 2,1 Mill. DM und zur Förderung des ländlichen Wegebbaus insgesamt 10,4 Mill. DM eingesetzt.

Angebote des ländlichen Tourismus werden zunehmend zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in den ländlichen Regionen und stellen nicht nur für landwirtschaftliche Unternehmen eine zusätzliche Einkommensquelle dar. Das Angebot von Landurlaub hat sich in diesem Bereich etabliert und wurde im Jahr 2000 im Rahmen der Förderung von **Urlaub und Freizeit auf dem Lande** mit 501.200 DM unterstützt. Seit Inkrafttreten dieser Richtlinie wurden 26,8 Mill. DM Fördermittel von der EU und dem Land u.a. für die Schaffung von Übernachtungskapazitäten mit 3.161 Betten sowie zur Errichtung von Freizeiteinrichtungen zur Verfügung gestellt.

Die Anbieter von Landurlaub verzeichneten im Jahr 2000 bei einer Auslastung von 45 % rund 1.026.900 Übernachtungen und erzielten einen Gesamtumsatz von ca. 107,8 Mill. DM, der als relevanter Einkommensanteil in den ländlichen Regionen verbleibt. Ausdruck gewachsener Qualität ist das Gütesiegel der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, das von 73 Anbietern für den Bereich „Landurlaub/ Urlaub auf dem Bauernhof“ erworben bzw. verteidigt wurde.

Im Bereich der **wasserwirtschaftlichen Maßnahmen** wurden innerhalb der GAK insgesamt 81,4 Mill. DM (54,0 Mill. DM Bundes- und Landesmittel sowie 27,4 Mill. DM EU-Mittel) für die Sanierung von Deichen ausgegeben.

Die veränderten nationalen und internationalen Rahmenbedingungen für die Entwicklung der ländlichen Räume erfordern eine Weiterentwicklung des vorhandenen planerischen Instrumentariums. Das Prinzip der Nachhaltigkeit steht bei der Entwicklung ländlicher Räume im Vordergrund, was einen sektorübergreifenden Ansatz, der die hergebrachten formal-rechtlichen Planungen mehr und mehr durch informelle und akteursbezogene Entwicklungskonzepte ergänzt, erfordert. In diesem Zusammenhang hat die **Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP)** gem. den Fördergrundsätzen der GAK die Aufgabe, Konfliktbereiche, Entwicklungsmöglichkeiten und Entscheidungsbedarf in der Agrarstruktur sowie im ländlichen Raum aufzuzeigen, gebietsspezifische Landnutzungskonzeptionen für die jeweiligen Planungsräume zu entwickeln und Vorschläge für betriebsspezifische, lokale und regionale Handlungskonzepte und umsetzbare Maßnahmen zu unterbreiten. Die AEP wurde im Rahmen der GAK durch Zuschüsse, die von der Größe des Untersuchungsgebietes abhängig sind, in einer Höhe von insgesamt 1,4 Mill. DM gefördert.

Bodenordnung

Die ländliche Bodenordnung (Flurbereinigung, Flurneuordnung) zur Regelung der Rechtsverhältnisse am ländlichen Grundbesitz ist in Brandenburg weiterhin von großer Bedeutung für die Entwicklung der ländlichen Räume. Sie schafft die Voraussetzung für das Wirtschaften auf rechtlich gesicherter Eigentums- bzw. Pachtbasis mit einer auf die tatsächlichen Eigentumsverhältnisse ausgerichteten Infrastruktur an Wegen, Gewässern oder Begleitflächen. Am 02.03.2000 wurde durch 18 Teilnehmergeinschaften von großflächigen Flurneuordnungsverfahren im Land Brandenburg auf der Grundlage des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) der „Verband für Landentwicklung und Flurneuordnung in Brandenburg“ als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet. Damit wurde die Basis für eine effiziente und rationelle Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Vorstände der Teilnehmergeinschaften durch hauptamtliches Verwaltungspersonal bei der Durchführung von Flurbereinigungsverfahren geschaffen. Gegenwärtig sind bereits 41 Teilnehmergeinschaften, das sind über 80 %, Mitglied im Verband für Landentwicklung und Flurneuordnung. Dadurch steigt seine Bedeutung als Interessenvertreter von mehreren 10.000 Beteiligten in großflächigen Flurbereinigungsverfahren bei der Entwicklung des ländlichen Raumes und zur Förderung der Landentwicklung insgesamt.

Flurneuordnungs- und Flurbereinigungsverfahren dienen dem Ziel, die Eigentumsverhältnisse durch eine zweckmäßige Gestaltung der Flurstücke im Hinblick auf Lage, Form und Größe festzustellen und neu zu ordnen. Maßnahmen des Straßen- und Wegebbaus, der Dorferneuerung, der Wasserwirtschaft, des Boden- und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege und sonstiger infrastruktureller Vorhaben werden dabei integriert. Dadurch sollen die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den ländlich geprägten Bereichen des Landes durch geeignete Maßnahmen den zukünftigen Erfordernissen angepasst werden. Daneben erfüllen Flurneuordnungs- bzw. Flurbereinigungsverfahren die Aufgabe, flächenbeanspruchende Planungen der öffentlichen Hand durch Bodenordnung zu begleiten, die Landaufbringung sozial verträglich zu gestalten und Konflikte der Landnutzungsansprüche aufzulösen. Durch die Regelung der Rechtsverhältnisse am ländlichen Grundbesitz und die Verbesserung der Produktionsbedingungen unterstützen sie die Land- und Forstwirtschaft und fördern die regionale und gemeindliche Entwicklung durch Bodenmanagement und Hilfen beim Planungsvollzug. Dadurch leisten sie einen Beitrag zum nachhaltigen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Als Instrument zur integralen Landentwicklung sind die Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz geeignet, Maßnahmen zu bündeln, wirtschaftlich umzusetzen und Folgeinvestitionen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen auszulösen. Mit Stand vom November 2000 sind 60 Flurneuordnungs-/Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von insgesamt 124.660 ha anhängig.

Für die **Flurbereinigung** wurden im Rahmen der GAK Zuwendungen in Höhe von 17,0 Mill. DM (14,7 Mill. DM Bundes- und Landesmittel sowie 2,3 Mill. DM EU-Mittel) ausgegeben. Außerhalb der GAK wurden im Bereich der Verfahrenskosten im ländlichen Raum insgesamt 11,06 Mill. DM zur Vorbereitung von großflächigen **Flurneuordnungsverfahren** eingesetzt, womit hauptsächlich vermessungstechnische Ingenieursarbeiten und die dazugehörigen vermessungstechnischen Geräte bezuschusst wurden. Damit konnte die Verfahrensbearbeitung von 60 großen Bodenordnungsverfahren mit einer einbezogenen Gesamtfläche von ca. 125.000 ha gesichert werden.

Marktstrukturmaßnahmen, Direktvermarktung und Erzeugerzusammenschlüsse

Im Rahmen der GAK wurden für die **Marktstrukturverbesserung** und im Rahmen des **Marktstrukturgesetzes** Investitionsbeihilfen in Höhe von 7,9 Mill. DM (1,1 Mill. DM Bundes- und Landesmittel sowie 6,8 Mill. DM EU-Mittel) ausgezahlt. Diese Mittel waren zum überwiegenden Teil zweckgebunden für die Weiterführung und

Beendigung bereits in den Vorjahren begonnener Investitionen zur Schaffung von Absatzeinrichtungen sowie der Rationalisierung bzw. Erweiterung von Unternehmen des Handels und der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die weitere Liberalisierung des Weltmarktes und die Osterweiterung der EU erfordern die Weiterführung der Förderung von Investitionen zur Modernisierung und Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, um die Wertschöpfung zu steigern und die Konkurrenzfähigkeit der Produkte zu verbessern. Im Rahmen der **Marktstrukturverbesserung** sind im Förderzeitraum 2000 bis 2006 in allen Warenbereichen Investitionen von insgesamt rund 450 Mill. DM vorgesehen. Im Jahr 2000 wurde für 11 Investitionsanträge mit einem Gesamtvolumen von etwa 57 Mill. DM ein förderunschädlicher vorzeitiger Maßnahmenbeginn ausgesprochen. Da das Operationelle Programm des Landes Brandenburg erst mit Entscheidung der EU-Kommission vom 29.12.2000 genehmigt wurde, konnten Investitionsanträge vor diesem Zeitraum nicht beschieden werden.

Die **Direktvermarktung** bietet den landwirtschaftlichen Unternehmen die Möglichkeit, innerhalb eines begrenzten Marktsegmentes die Wertschöpfung durch Ausschaltung der Verarbeitungs- und Handelsstufen zu erhöhen. Als arbeitsplatzintensive Veredlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse leistet sie darüber hinaus im Rahmen der Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Das Förderprogramm wird flächendeckend ohne regionale Differenzierung angeboten.

Durch die Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von 2,53 Mill. DM wurden Investitionen im Gesamtwert von 7,83 Mill. DM durchgeführt und 81 neue Arbeitsplätze geschaffen. Der Investitionsaufwand je Arbeitsplatz hat sich mit 96.657 DM im Vergleich zum Vorjahr (136.800 DM) und zum Durchschnittswert des gesamten Förderzeitraumes deutlich verringert. Mehr als ein Drittel der Gesamtinvestitionssumme wurde für 13 Vorhaben im Landkreis Potsdam-Mittelmark eingesetzt (Tabelle 4 im Anhang).

Im Zeitraum von 1994 bis 2000 wurden insgesamt 311 Maßnahmen mit einem Investitionsumfang von 58,6 Mill. DM durchgeführt, wofür 24,3 Mill. DM Fördermittel (75 % EAGFL, 25 % Landesmittel) bereitgestellt wurden (Tabelle 5 im Anhang). Insgesamt wurden damit 507 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. bestehende Arbeitsplätze gesichert. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen ist der Investitionsaufwand je Arbeitsplatz mit 115.503 DM im Durchschnitt der Maßnahmen und des Zeitraumes gering. Die durchschnittliche Umsatz- und Gewinnsteigerung von 138,3 % bzw. 204 % weist auf die hohe Effizienz der Investitionen und des Fördermitteleinsatzes hin.

Die Verteilung der Fördermittel auf die einzelnen Warenbereiche (Tabelle 6 im Anhang) wird vorrangig durch die Investitionsintensität der einzelnen Produkte, das Kaufverhalten der Kunden in Ballungsräumen, Urlaubszentren und ländlichen Gebieten bestimmt. Nach wie vor bilden die Warenbereiche Fleisch, Obst und Gemüse, insbesondere Spargel, mit 58 % der geförderten Unternehmen die Investitionsschwerpunkte.

Im Jahr 2000 waren insgesamt 33 (1999: 34) **Erzeugergemeinschaften (EZG) nach dem Marktstrukturgesetz** im pflanzlichen Bereich sowie in den Bereichen der Fleisch- und Milchproduktion wirtschaftlich tätig. Nach Warenbereichen differenziert, liegt der Schwerpunkt mit jeweils 10 EZG in der Milchproduktion sowie der Schlachtvieh- und Ferkelproduktion. In diesen Bereichen sind auch kaum weitere Erzeugerzusammenschlüsse zu erwarten. In den Warenbereichen Qualitätsgetreide, Eier und Geflügel sind weiterhin jeweils 3 EZG und für die Warenbereiche Kartoffeln, Qualitätsraps und pflanzliche Erzeugnisse zur technischen Verwendung oder Energiegewinnung jeweils 2 EZG am Markt tätig. Darüber hinaus wird die Möglichkeit zur Bündelung des Angebotes im Warenbereich Tabak durch eine EZG genutzt. Im Getreidebereich steht eine weitere EZG unmittelbar vor der endgültigen Anerkennung. In der Regel hat jede EZG konkrete Lieferverträge mit bestimmten Abnehmern, wobei diese Lieferverhältnisse im Milch- und Fleischbereich besonders ausgeprägt sind.

Die 33 Erzeugergemeinschaften vermarkteten ca. 520.000 t Milch, 308.000 St. Schlachtschweine und 269.000 St. Mastferkel, 12.000 St. Schlachtrinder und 15.000 St. Mastkälber, 6,8 Mill. St. Mastenten, 13 Mill. St. Mastgeflügel (Hähnchen) und 742.133 St. Puten sowie 200.000 t Speise- und Stärkekartoffeln, 19.000 t Qualitätsgetreide, 925 t Tabak und 22.000 t Qualitätsraps und Raps für die technische Verwendung.

Im Warenbereich Milch konnten die Erzeugergemeinschaften bei weiterhin hoher Nachfrage nach Milchprodukten durch die Angebotskonzentration Preisvorteile erwirtschaften. Im Rindfleischbereich war der Absatz der EZG besonders im letzten Quartal durch die BSE-Krise negativ gekennzeichnet, während sich der Absatz der EZG für den Schweinebereich positiv entwickelte. In diesen Bereichen ist die gemeinsame Vermarktung über EZG auch in Zukunft von Bedeutung.

Im pflanzlichen Warenbereich ist das Potenzial für Erzeugerzusammenschlüsse noch nicht ausgeschöpft. Die Umstrukturierungs- und Konzentrationsprozesse in der Verarbeitungsindustrie machen ein entsprechendes Engagement zur weiteren Angebotsbündelung weiterhin notwendig.

Die vier **Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse** nach altem **EU-Recht** führten die Maßnahmen innerhalb ihrer Aktionspläne zur endgültigen Anerkennung im Jahr 2001 nach dem neuen EU-Recht kontinuierlich durch und haben sich dadurch weiter stabilisiert. In Zukunft werden sich die Maßnahmen der operationellen

Programme der endgültig und neu anerkannten Erzeugerorganisationen stärker auf umweltrelevante Aspekte beziehen.

Zur Unterstützung der potenziellen Wachstumsbranche Obst und Gemüse hat das Land auch im Jahr 2000 eine einzelstaatliche Beihilfe von ca. 363.500 DM in Ergänzung zur EU-Beihilfe entsprechend der VO (EG) Nr. 2200/96, die sich auf ca. 930.400 DM belief, gewährt.

Im Jahr 2000 konnten die Erzeugerorganisationen, die gegenwärtig die Aktionspläne für die endgültige Anerkennung erfüllen, die Vermarktungsmenge von Obst und Gemüse um weitere 9 % auf 37.022 t steigern. Dennoch nahm der Gesamtumsatz insbesondere auf Grund von Mitgliederbereinigungen in den preisintensiven Bereichen um 25 % auf ca. 40 Mill. DM ab (Tabelle 2.4).

Tabelle 2.4: Vermarktungsmengen anerkannter Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse ¹⁾

Jahr	Erzeugerorganisationen Anzahl	Mitglieder Anzahl	Vermarktete Menge Obst und Gemüse (t)	darunter aus eigener Erzeugung		eigene Erzeugung gesamt (t)
				Obst (t)	Gemüse (t)	
1993	12	221	54.823	28.942	24.625	53.567 ²⁾
1994	11	222	64.983	25.287	35.908	61.196 ³⁾
1995	10	202	49.487	15.645	30.444	46.089 ⁴⁾
1996	10	196	46.523	18.370	25.268	43.638 ⁵⁾
1997	10	199	42.334	31.190	5.807	36.997 ⁶⁾
1998	5	86	29.451	17.940	11.195	29.135
1999	4	90	33.850	18.750	15.000	33.750
2000	4	77	37.022	18.713	16.952	35.665

¹⁾ ab 1998 nur Erzeugerorganisationen mit Aktionsplan

²⁾ ohne 4.353 t Interventionsware

³⁾ ohne 6.386 t Interventionsware

⁴⁾ ohne 692 t Interventionsware

⁵⁾ ohne 202 t Interventionsware

⁶⁾ ohne 833 t Interventionsware

Die beiden **Erzeugergruppierungen für Obst und Gemüse nach EU-Recht** führten ihren Anerkennungsplan zur endgültigen Anerkennung als Erzeugerorganisation weiterhin erfolgreich durch, sodass eine Erzeugergruppierung unmittelbar vor der Anerkennung steht.

Im Jahr 2000 haben diese Erzeugergruppierungen ca. 21.700 t Obst und Gemüse vermarktet und dabei einen Gesamtumsatz von rund 22 Mill. DM erzielt, was einer Steigerung um 35 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei wurden sie mit einer Startbeihilfe gemäß EU-Recht in Höhe von 391.200 DM unterstützt.

Sonstige Förderung

Zur Erhaltung einer standortangepassten Landbewirtschaftung und zum Ausgleich standortspezifischer Nachteile in den benachteiligten Gebiete, die ca. 76 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes umfassen, wurden im Rahmen der GAK insgesamt 50,8 Mill. DM an 3.462 Betriebe in Form der **Ausgleichszulage** für die Bewirtschaftung von rund 737.000 ha LF ausgezahlt.

Zur sozialen Flankierung der Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen wurden über die **Anpassungshilfe für ältere Arbeitnehmer** insgesamt 2,9 Mill. DM an 1.905 Personen im Alter von über 50 Jahren, die ihre Erwerbstätigkeit infolge von Rationalisierung der Produktion und/oder Betriebsstilllegung einstellen mussten, ausgezahlt. Seit 1991 wurden damit für diese Maßnahme ca. 67 Mill. DM bereitgestellt.

Zur Förderung der **Leistungsprüfung in der tierischen Erzeugung** wurden Zuschüsse in Höhe von 3,9 Mill. DM für die Durchführung der Milchleistungsprüfung durch den Landskontrollverband Brandenburg e.V., in die ca. 195.000 Kühe einbezogen sind, bereitgestellt. Für die Arbeit des Kontrollrings für Mastschweine, Ferkel und Jungmasthammel beim Brandenburgische Schweineleistungskontrolle und Spezialberatung e.V. wurden Zuwendungen in Höhe von 0,3 Mill. DM gewährt.

Der steigenden Verbrauchersensibilität entsprechend und zur Gewährleistung eines sicheren Absatzes wurde die **Erzeugung von Qualitätsfleisch** mit Fördermitteln in Höhe von 1,21 Mill. DM unterstützt. Schwerpunkte der Förderung waren die Ausarbeitung von Qualitätsfleiszbüchern, Vorplanungen und Untersuchungen in Qualitätsprogrammen, betriebliche Selbstkontrollen und Nachweisführung sowie Kontrollen und Zertifizierungen von Unternehmen durch neutrale Einrichtungen. Insgesamt 95 Betriebe produzieren nach einem Qualitätsprogramm und unterliegen regelmäßigen Kontrollen. Im Jahr 2000 wurden nach den Parametern der Qualitätsprogramme insgesamt 33.000 t Schlachtvieh und -geflügel produziert.

Die kontrollierte Qualitätsfleischproduktion konnte mit Hilfe des Förderprogramms stabilisiert und weiter erhöht werden. Durch die Zertifizierung der Produktionsabläufe in den Mastbetrieben können lückenlose Nachweise

über die Herkunft der Schlachttiere erbracht werden, was sowohl die Absatzchancen als auch die Erzeugerpreise positiv beeinflusst.

Die Förderung der **Vermarktung von Produkten der brandenburgischen Agrar-, Forst- und Ernährungswirtschaft** ist bei zunehmend gesättigten Lebensmittelmärkten, steigender Konzentration und Verflechtung im Lebensmitteleinzelhandel und daraus resultierend hohem Preisdruck von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird in Brandenburg mit dem Verband zur Förderung der Agrar- und Ernährungswirtschaft e.V. -pro agro- der Weg einer konsequenten Kundenorientierung über Qualität, Vertrauensbildung und regionale Identität beschritten. Mit einer Fördersumme in Höhe von 4,27 Mill. DM wurden Maßnahmen in den Bereichen Qualitätsprogramme, Absatzförderung, Entwicklung neuer Erzeugnisse sowie Workshops zum Themenbereich unterstützt.

Schwerpunkt der Arbeit des Verbandes ist der Aufbau von Vertrauen in die Qualität und Sicherheit Brandenburger Erzeugnisse, um dadurch deren gleichberechtigte Marktpositionierung zu gewährleisten. Im Jahr 2000 konnte das Qualitätszeichen „Qualitätserzeugnis – pro agro geprüft“ an 40 Unternehmen für 137 Produkte vergeben werden.

Im Rahmen von **allgemeinen Bewilligungen** wurden die in vergangenen Jahren begonnenen Investitionen im Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Blaue-Liste-Institute) mit Fördermitteln in Höhe von 2,0 Mill. DM unterstützt und erfolgreich abgeschlossen. Das MLUR ist bemüht, weiterhin eine auskömmliche institutionelle Grundausstattung der Institute zu sichern. Dies ist Voraussetzung, um deren Arbeits- und internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie die Arbeitsplätze im Bereich der außeruniversitären Forschung zu erhalten. Die Schaffung von besseren Voraussetzungen für Kooperationen mit der mittelständischen Industrie sowie internationalen Forschungseinrichtungen trägt zur Sicherung der bis zu 10 neu entstandenen Wissenschaftlerarbeitsplätze bei.

Forstwirtschaftliche Maßnahmen

Die Zuwendungen für die Durchführung **forstwirtschaftlicher Maßnahmen** im Rahmen der GAK betragen insgesamt 15,0 Mill. DM. Dabei wurden vorrangig waldbauliche Maßnahmen wie z.B. die Waldmehrung auf bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen durch Erstaufforstung, die langfristige Überführung von Reinbeständen und der Umbau nicht standortgerechter Bestände in stabile Mischbestände im Hochwald, die Jungwuchs- und die Jungbestandspflege sowie die Anlage von Schutzpflanzungen und Feldgehölzen mit Zuwendungen in Höhe von 12,8 Mill. DM gefördert. Weiterhin wurden Gründungs- und Verwaltungsaufwendungen der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse mit 0,6 Mill. DM, Maßnahmen auf Grund neuartiger Waldschäden mit 0,2 Mill. DM, die Erstaufforstung bisher landwirtschaftlich genutzter Flächen mit 1,3 Mill. DM sowie der forstwirtschaftliche Wegebau mit 0,1 Mill. DM unterstützt.

Für eine **naturnahe Waldbewirtschaftung** wurden flankierend zu den Fördermöglichkeiten im Rahmen der GAK für verschiedene investive forstwirtschaftliche Maßnahmen u.a. für den vorbeugenden Waldbrandschutz, für die Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen und die Beschaffung von Maschinen zur Erzeugung und für den Transport von Holzhackschnitzeln insgesamt 0,1 Mill. DM eingesetzt. Eine besondere Bedeutung wurde dabei wie in den vergangenen Jahren dem Ziel der Verhinderung von Waldbrandschäden bzw. der Schadensbegrenzung beigemessen, da in Brandenburg jährlich eine überdurchschnittlich hohe Waldbrandgefahr durch monotone Kieferbestände und einer allgemein sehr trockenen Witterung zu verzeichnen ist.

Ziel der bisherigen Forstpolitik ist es, den Waldbesitzern durch die anteilige Zuwendung Hilfe zur Selbsthilfe zu gewähren.

2.3 Aus- und Weiterbildung

2.3.1 Ausbildung

Im Bereich der **beruflichen Erstausbildung** hat sich die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht und erreichte damit fast das Niveau von 1998/1999. Nur im Beruf Tierwirt/in ist die Zahl der Auszubildenden weiter rückläufig (Tabelle 2.5).

Während der Anteil der betriebsnahen Ausbildungsverhältnisse von 14,9 % im Vorjahr auf 12,5 % sowie der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse von 21,5 % auf 17,5 % gesunken ist, ist der Anteil der betrieblichen Ausbildungsverhältnisse mit 70 % wieder leicht gestiegen (1999: 63,6 %). Eine generelle Trendwende ist daraus jedoch noch nicht ableitbar, da die Steigerung bei den betrieblichen Ausbildungsverhältnissen vor allem aus Einstellung „eigener“ Auszubildender als Voraussetzung für die Aufnahme eines Auszubildenden aus einem betriebsnahen Ausbildungsverhältnis resultiert. Insbesondere für den Beruf Landwirt/in blieben - wie

auch im vergangenen Jahr - betriebliche Ausbildungsplätze frei, da die Betriebe leistungsstärkere Schulabgänger suchten.

Tabelle 2.5: Anzahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr (Stichtag 31.12.)

Beruf	1996/97	1997/98		1998/99		1999/00		2000/01	
	gesamt	gesamt	weibl.	gesamt	weibl.	gesamt	weibl.	gesamt	weibl.
Landwirt/in	202	220	27	186	22	184	16	190	16
Tierwirt/in	84	100	63	96	61	72	35	65	42
Gärtner/in	261	294	92	243	83	239	69	241	73
Pferdewirt/in	47	50	39	53	47	65	60	75	63
Forstwirtschaft/in	69	77	10	79	14	67	11	73	11
Sonstige	82	96	k.A.	102	31	113	39	113	46
Insgesamt	745	837		759	258	740	230	757	251

Lehrgänge der **überbetrieblichen Ausbildung** konnten verstärkt in den vertraglich gebundenen Ausbildungseinrichtungen in Brandenburg durchgeführt werden. In der MLUA Oranienburg wurden insgesamt 225 Auszubildende aus 40 Ausbildungsbetrieben in milchwirtschaftlichen Berufen ausgebildet. In der Lehranstalt für Gartenbau und Floristik in Großbeeren wurde die überbetriebliche Ausbildung für Gärtner der Fachrichtungen Produktionsgartenbau und Garten- und Landschaftsbau aufgenommen. Das Brandenburgische Haupt- und Landesgestüt Neustadt/Dosse behielt die überbetriebliche Ausbildung für die Pferdewirte der Fachrichtung Zucht und Haltung bei. Weitere Lehrgänge für die Brandenburger Auszubildenden in anderen Agrarberufen wurden wie bisher in anderen Bundesländern durchgeführt.

Auf der Grundlage einer entsprechenden Richtlinie wurde die überbetriebliche Ausbildung durch das MLUR und das MASGF mit insgesamt 1,2 Mill. DM aus Landesmitteln und Mitteln des ESF gefördert.

Im **Prüfungswesen** wurden im Jahr 2000 von rund 500 Prüferinnen und Prüfern insgesamt 824 Zwischenprüfungen und ca. 1.200 Abschlussprüfungen abgenommen, wobei sich die Prüfungsergebnisse nicht wesentlich verbessert haben (Tabelle 2.6).

Tabelle 2.6: Anteil nichtbestandener 1. Abschlussprüfungen (%)

Beruf	1996	1997	1998	1999	2000
Landwirt/in	16,7	16,4	28,7	57,3	31,5
Tierwirt/in	32,0	38,5	33,6	46,0	37,3
Gärtner/in	57,1	46,2	47,3	33,2	42,8
Pferdewirt/in	21,5	34,6	25,0	61,3	35,3
Forstwirtschaft/in	12,8	6,2	15,3	11,8	24,0
Fischwirt/in	17,0	25,0	42,0	11,2	44,4

Im Bereich der **beruflichen Fortbildung** nahmen 77 Anwärter/innen an der Meisterprüfung teil, davon 54 (davon 11 Frauen) Landwirtschafts-, 2 Tierwirtschafts-, 15 (3) Gärtner-, und 6 (4) Pferdewirtschaftsmeister/innen. Darüber hinaus legten 23 (2) Fachagrarwirt/innen Baumpflege und 2 (1) Lebensmittelkontrolleur/innen ihre Prüfung ab. Im Jahr 2000 konnten erstmalig Prüfungen zum „Natur- und Landschaftspfleger“ abgelegt werden. Diese Möglichkeit wurde von 16 (6) Personen wahrgenommen.

Mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 nahmen am Oberstufenzentrum Werder/Schulteil Groß Kreuz 14 Teilnehmer (davon 4 Frauen) im Rahmen des mit dem Schuljahr 1999/2000 begonnenen Schulversuchs die Fachschulausbildung zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/in Gartenbau“ und „Staatlich geprüften Techniker/in Landbau“ auf.

2.3.2 Berufliche Weiterbildung

Um der Forderung nach einem flächendeckenden, bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Angebot an Maßnahmen für die berufliche Weiterbildung zu entsprechen, setzten die im Jahr 1999 etablierten fünf **Regionalstellen für Bildung im Agrarbereich (RBA)** ihre Tätigkeit fort. Neben der Analyse der Bildungsangebote in den Regionen und der Absicherung eines bedarfsgerechten Angebotes von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen stand die Vorbereitung der Analyse des Fachkräftebedarfs in der Landwirtschaft im Vordergrund.

Im Rahmen des LEADER II-Projektes **„Koordinierungsstelle für regionale Weiterbildung“** wurden für Beschäftigte landwirtschaftlicher Unternehmen unterschiedlicher Qualifikation, verschiedener Leitungsebenen sowie für in der landwirtschaftlichen Weiterbildung Tätige insgesamt 72 Bildungsmaßnahmen im Rahmen folgender Projektteile mit rund 587.000 DM aus ESF- und Landesmitteln gefördert (Anteil an der Gesamtförder-summe in Klammern):

- Arbeitsorganisation und Produktionstechnik für Mitarbeiter von Agrarunternehmen (18 %),
- Weiterbildung für Facharbeiter mit funktionalen und fachlichen Spezialaufgaben im Agrarbereich (34 %),
- Weiterbildung von Aus- und Weiterbildnern im Agrarbereich und im ländlichen Raum (12 %),
- Weiterbildung auf dem Gebiet innovativer Produktionsmethoden und -verfahren, für den Umgang mit neuen Produktionsmitteln sowie für spezielle Arbeitsinhalte (Softwareinsatz, Diversifizierung, rechtliche Rahmenbedingungen...) (15 %),
- Seminare für haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit in Verbänden und Vereinen für die Dorfentwicklung und die Entwicklung ländlicher Räume (14 %).

Insgesamt nahmen an den Bildungsmaßnahmen 1.045 Teilnehmer (davon 447 weiblich) in 80.236 Teilnehmerstunden teil (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

Die „**Brandenburgische Landwirtschaftsakademie**“ (BLAk) als weiteres LEADER II-Projekt ist zu einem zentralen Element der beruflichen Weiterbildung im Agrarbereich geworden und leistet eine stabile Arbeit zur Qualifizierung von Führungskräften und Beratern auf hohem Niveau. Die Akzeptanz von Themenkomplexen, die die soziale Kompetenz von Führungskräften betreffen, ist weiter gewachsen.

Im Jahr 2000 wurden in der BLAk 39 Bildungsmaßnahmen mit insgesamt 560 Teilnehmern (33 % weiblich), darunter 55 Berater und 478 Führungskräfte landwirtschaftlicher Unternehmen, durchgeführt und mit einem Fördervolumen in Höhe von rd. 524.000 DM unterstützt (vgl. Tabelle 8 im Anhang).

Die Fortsetzung der ESF-Förderung im Rahmen der beiden LEADER II - Projekte „Koordinierungsstelle“ und „BLAk“ war die wesentliche Grundlage für die Absicherung der beruflichen Weiterbildung im Agrarbereich, da Fördermittel aus dem EAGFL für die neue EU-Förderperiode noch nicht verfügbar waren.

Zentrale Bildungsangebote wurden auch von der **Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)** und der **Landesanstalt für Gartenbau (LFG)** unterbreitet. An den Standorten der LfL sowie in Kooperation mit Partnern (z.B. BLAk) wurden 65 Veranstaltungen (Tagungen, Feldtage, Seminare, Lehrgänge) mit 2.885 Teilnehmern durchgeführt. Die LfG organisierte 16 Veranstaltungen mit ca. 1.200 Teilnehmern.

Im Rahmen der auf §18 LFG beruhenden Richtlinie zur „**Förderung der Aus- und Weiterbildung im ländlichen Raum**“ wurden für bildungsvorbereitende Maßnahmen in den kommunalen landwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen (RBA) insgesamt 215.000 DM zur Verfügung gestellt. Des Weiteren wurden im Rahmen der „**Richtlinie zur Förderung der Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen**“ seitens des MASGF Fördermittel in Höhe von insgesamt 159.856 DM ausgereicht.

Die **MLUA Oranienburg** führte 42 milchwirtschaftliche Weiterbildungskurse mit insgesamt 860 Teilnehmern zu 13 Themen durch. Die **Brandenburgische Landwerkstatt - Schule für Dorf und Flur** -, die ihren Sitz in der Heimvolkshochschule am Seddiner See hat, bietet seit 1994 Weiterbildungsseminare zur Entwicklung des ländlichen Raums, insbesondere zur Dorfentwicklung an. Im Jahr 2000 wurden Weiterbildungsveranstaltungen in Form von 5 Grundseminaren (69 Teilnehmer, davon 26 weiblich), 7 Fachseminaren (111 Teilnehmer, davon 59 weiblich) und 4 Fachexkursionen (115 Teilnehmer, davon 51 weiblich) durchgeführt. Bei den Fachseminaren stand die Aktivierung des dörflichen Gemeinschaftslebens mit Themen wie z. B. „Dorffeste organisieren und durchführen“, „Lebendige Geschichte unserer Dörfer“ im Vordergrund. Gute Resonanz fanden auch die Seminarangebote zum Thema „Jugend im Dorf“, in denen die Jugendlichen motiviert und befähigt wurden, eigene Interessen zu formulieren und sich bei der Entwicklung ihrer Dörfer zu beteiligen. Es wird deutlich, dass die Fachseminare gegenüber den Grundseminaren an Bedeutung gewinnen.

Im Rahmen der „**Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für die Weiterbildung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe auf dem Gebiet umweltgerechter Produktionsverfahren**“ (KULAP-FP 48) wurden im ersten Halbjahr 2000 noch 26 Maßnahmen von 13 Bildungsanbietern (569 Teilnehmer) mit einem Mitteleinsatz von rund 268.316 DM gefördert. Diese Fördermittel wurden Bildungsträgern in den Landkreisen Märkisch-Oderland, Potsdam-Mittelmark, Prignitz, Teltow-Fläming und Uckermark für KULAP-Maßnahmen gewährt.

2.4 Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen

Das Beratungssystem für landwirtschaftliche Unternehmen stellt sich in Brandenburg als ein Zusammenspiel verschiedener Beratungsträger und Organisationsformen dar und stützt sich auf eine Vielzahl von Wissenssystemen, die im Wesentlichen wie folgt gruppiert sind:

- Kommerzielle Beratung durch privatwirtschaftlich organisierte Beratungsträger
Die Anbieter von Beratungsleistungen sind Beratungsunternehmen verschiedener Rechtsformen sowie Beratungsringe. Ihre Klienten haben sich in Form von Beratungsvereinigungen (Beratungsringe oder Beratungsvereine e.V.) zusammengeschlossen und sind gemäß der Richtlinie des MLUR „...über die Förderung der

betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen“ Zuwendungsempfänger der Fördermittel.

Die für diese Beratungsvereinigungen tätigen Berater müssen über eine vom MLUR erteilte Bestätigung verfügen, dass sie den Nachweis über betriebswirtschaftliche und beratungsmethodische Kenntnisse oder produktionstechnische Spezialkenntnisse erbracht haben, und darüber hinaus den Besuch von jährlich mindestens fünf durch das MLUR anerkannten Fortbildungsveranstaltungen nachweisen.

Neben den Beratungsunternehmen, deren Klienten in Beratungsvereinigungen zusammengeschlossen sind, erbringen Beratungsunternehmen in direkter Vertragsbeziehung zu einzelnen landwirtschaftlichen Unternehmen Beratungsleistungen, für die keine Fördermittel aus der Beratungsrichtlinie in Anspruch genommen werden können.

Darüber hinaus bieten gewerbliche Unternehmen in Verbindung mit dem Verkauf ihrer Produkte (Futtermittel, Düngemittel, Landhandel) eine Reihe von Beratungsleistungen an.

Die Berater der Beratungsvereinigungen und sonstigen Beratungsunternehmen stellen als Multiplikatoren der Wissensvermittlung, verbunden mit der Rückkopplung der Ergebnisse aus der Praxis, zusätzlich ein wichtiges Bindeglied zwischen Verwaltung und landwirtschaftlichen Unternehmen dar.

- Beratung durch Landeseinrichtungen und nachgeordnete Behörden des Geschäftsbereiches des MLUR, Forschungseinrichtungen, Fachverbände und Vertreter des Berufsstandes
Die Mitarbeiter dieser Einrichtungen sind vornehmlich als Berater der Berater, im Ausnahmefall auch direkt in landwirtschaftlichen Unternehmen tätig. Beratungsleistungen werden von ihnen im Regelfall ohne gesondertes Entgelt erbracht.

Die gemäß Richtlinie erfolgte Förderung der begleitenden betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Beratung basierte im Jahre 2000 erstmals auf einer anteiligen Bezuschussung der Beratungskosten. Die Bezuschussung wurde für jeden einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb anhand seines kalkulatorischen Arbeitsbedarfes nach einer vorgegebenen Staffel berechnet. Dafür wurden rund 3,9 Mill. DM Landesmittel zur Verfügung gestellt.

Während im Jahr 1998 noch 137 Berater in der geförderten Agrarberatung tätig waren, hat sich ihre Anzahl im Jahr 2000 auf 94 Berater in 22 Beratungsvereinigungen deutlich reduziert. Gleichzeitig ist hinsichtlich der beratenen landwirtschaftlichen Unternehmen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen (Tabelle 2.7). Zwei Drittel der juristischen Personen, ein Fünftel der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen und 45 % der Personengesellschaften nahmen landwirtschaftliche Unternehmensberatung in Anspruch.

Tabelle 2.7: *Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Unternehmensberatung*

Jahr	1998	2000
Rechtsform	Anzahl beratener Unternehmen	
Juristische Personen	782	574
Personengesellschaften	316	287
Einzelunternehmen (HE)	1.064	948
Einzelunternehmen (NE)	266	171
gesamt	2.428	1.980

Die Beratungsgebiete blieben gegenüber dem Jahr 1999 im wesentlichen unverändert, wobei ein leichter Zuwachs in der produktionstechnischen Beratung zu verzeichnen war. An Bedeutung gewannen spezielle, neue Inhalte wie Düngungsplanung/ Düngeberatung, Precision-Farming, Energie- und Umweltberatung.

Ein spürbarer Zuwachs an betriebswirtschaftlicher Beratung u.a. im Ergebnis der AGENDA 2000 mit dem Ziel der Suche nach tragfähigen Strategien hat sich, so deutlich wie erwartet, nicht eingestellt. Aufträge der landwirtschaftlichen Unternehmen nach einer bedingungslosen Situationsanalyse wurden nur in Ausnahmen vergeben. Im Hinblick auf die Beratungsform haben Einzelberatungen mit 75 % aller Fälle nach wie vor Priorität. Der Einsatz elektronischer Medien in der Beratung gewinnt zwar rasant an Bedeutung, jedoch behindert die materiell-technische Ausstattung vieler Beratungsunternehmen und deren Klienten einen deutlichen Zuwachs dieser effizienten Beratungsmöglichkeit.

Die in der BLAk seit 1997 gezielt durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen für Berater unterstützen wirksam die steigenden Anforderungen an Beratungsinhalte und -methodik. Ein positiver Trend ist im Hinblick auf die Vermittlung moderner Instrumente in der Betriebsführung und der Methoden des Krisenmanagements in landwirtschaftlichen Unternehmen und deren Unterstützung durch Beratung zu erkennen. Zunehmend werden Krisensymptome frühzeitig erkannt und Möglichkeiten des konzentrierten Gegensteuerns mit dafür gezielt ausgelegten Instrumenten ausgelotet.

2.5 Förderung der Frauen und der Jugend im ländlichen Raum

Frauenförderung

Das politische Ziel der ganzheitlichen Dorfentwicklung ist nicht ohne die Beteiligung möglichst großer Teile der Bevölkerung, insbesondere der Frauen zu erreichen. Es liegt daher im besonderen Interesse des MLUR, Rahmenbedingungen zu schaffen, um diese Beteiligung zu unterstützen und damit auch einen Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im ländlichen Raum zu leisten.

Zur Unterstützung einer stabilen Entwicklung des **Brandenburger Landfrauenverbandes e.V. (BLV)**, mit ca. 1.150 Mitgliedern wichtigste Interessenvertretung der Landfrauen, stellte das MLUR dem Verband rd. 72.600 DM zur Verfügung, insbesondere für die Koordinierung und Anleitung der ehrenamtlichen Tätigkeit von Frauen im ländlichen Raum (vgl. Tabelle 9 im Anhang). Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr arbeitsmarktpolitische und qualifizierende Projekte fortgeführt:

- „Neue Wege für die südbrandenburgische Landwirtschaft“ als transnationales Kooperationsprojekt des BLV mit Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaften und Agrarbetrieben. Die Fördersumme des MLUR betrug 670.000 DM. (Projektende: September 2000)
- „Land-Stadt-Brücke“ in den Landkreisen Uckermark und Märkisch-Oderland sowie in Berlin. Das Projekt wird als Existenzgründungsprojekt fortgeführt und aus Mitteln zur SAM-Kofinanzierung in Höhe von 93.000 DM gefördert.
- Aktivitäten des BLV für Maßnahmen der Absatzförderung im weiteren Sinne (z. B. Landeserntefest, regionale Veranstaltungen) im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit pro agro. Sie wurden mit 200.000 DM unterstützt.
- Transnationales LEONARDO-Projekt der Humboldt-Universität zu Berlin und des BLV unter Beteiligung der BLAk zur Weiterbildung weiblicher Führungskräfte

Insbesondere für das Projekt „Neue Wege für die südbrandenburgische Landwirtschaft“ hat sich auf Grund der hohen Beschäftigungseffekte in landwirtschaftlichen Betrieben eine Initiative auf breiter Basis entwickelt, die mit Unterstützung des MLUR und der Abteilung Frauen des MASGF, die Fortführung vergleichbarer Projekte im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe betreibt.

Jugendförderung

In dem Bemühen, die Lebensbedingungen für die Jugendlichen im ländlichen Raum attraktiv zu gestalten, unterstützt das MLUR vor allem die **Berlin-Brandenburgische Landjugend e.V. (B.B.L.)**. Die Wirksamkeit der Arbeit der B.B.L. hat sich im Jahr 2000 spürbar verbessert. Ergebnis einer qualifizierten Öffentlichkeitsarbeit ist unter anderem eine gestiegene Nachfrage der Jugendlichen nach Jugendbegegnungen und Betreuerschulungen sowie der Kommunen nach Betreuung der Jugendeinrichtungen. So stieg im Jahr 2000 die Zahl der betreuten Jugendclubs von 40 auf 60. Insgesamt wurden an die B.B.L. Fördermittel in Höhe von 151.200 DM im Rahmen der Projektförderung ausgereicht.

2.6 Agrarforschung

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Mehrländereinrichtungen haben auch im Jahr 2000 in enger Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Lehr- und Forschungseinrichtungen und mit der Industrie zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft sowie zur positiven Entwicklung des ländlichen Raumes beigetragen. Zukunftsweisende Technologien, wie z.B. Biotechnologie und Konversion nachwachsender Rohstoffe erlangen dabei zunehmende Bedeutung.

Der Wissenschaftsrat hat die Forschungsleistungen der drei Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz mit gut bis sehr gut bewertet.

Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz

Im **Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung e.V. Müncheberg (ZALF)** wird im Rahmen des mittel- und langfristigen Verbundvorhabens „Nordmitteleuropa 2020“ an der Entwicklung und Prüfung integrierter Entscheidungshilfesysteme zur Ableitung von Strategien und Managementkonzepten für eine dauerhaft umweltgerechte, sozialverträgliche und ökonomisch tragfähige Landschaftsnutzung gearbeitet. In dieses, in sieben Teilprojekte (Landschaftswasser- und -stoffhaushalt, Produktionssysteme, biotische Integrität, sozioökonomische Aspekte der Nutzung ländlicher Räume, Biomassebildung und Stofftransformation, raumbezogenes Datenmanagement sowie Systemanalyse und Modellintegration) gegliederte Verbundvorhaben fließen die Forschungsergebnisse aller Institute des ZALF ein. Im Rahmen der Forschungsrichtung Produktionssysteme betreibt das ZALF die ökologische Begleitforschung zur Freisetzung von transgenen Pflanzen. In diesem Projekt wird unter Standortbedingungen Brandenburgs der Einfluss des Anbaus transgener Kulturpflanzen auf das Agro-

Ökosystem untersucht und im Vergleich mit nationalen und internationalen Vorhaben bewertet. In einem weiteren Projekt wird eine Methode für die Beurteilung und den Vergleich der bioökologischen Auswirkungen von landwirtschaftlichen Produktionsverfahren entwickelt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse des ZALF wurden auf Tagungen, Workshops und Seminaren den interessierten Kreisen aus Praxis und Verwaltung vermittelt. So fand z.B. in Müncheberg die Jahrestagung der August-Bier-Stiftung für Ökologie und Medizin „Neue Chancen für Landwirtschaft, Landschaft und ländlichen Raum?“ mit über 300 Teilnehmern statt.

Die im **Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e.V. (ATB)** bearbeiteten mehr als 100 Einzelprojekte dienen der Verbesserung der Umwelt und dem Emissionsschutz im ländlichen Raum. So wurden nach Auswertung flächendeckender Emissions- und Immissionsmessungen in Schweine- und Geflügelställen Zusammenhänge zur räumlichen Verteilung von Geruchsimmissionen ermittelt, die in die VDI-Richtlinie 3474 zur Abstandsregelung zwischen Tierhaltungen und Wohnbebauungen einfließen. Auch auf dem Gebiet der teilflächenspezifischen Bewirtschaftung liegen neue Ergebnisse vor. Unter Praxisbedingungen des Landes Brandenburg wurde erstmalig eine Pflanzenschutzspritze eingesetzt, die mit einem am ATB entwickelten Unkrautsensor den Grad der Verunkrautung erkennt und in Echtzeit die Aufwandsmenge von Herbiziden regelt. Ein weiterer neu entwickelter Sensor zur Bestimmung der gewachsenen pflanzlichen Biomasse ermöglicht die bedarfsgerechte, teilflächenspezifische Ausbringung von Halmstabilisatoren, Fungiziden und Stickstoffdünger.

Das **Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e.V. (IGZ)** bearbeitet Fragen der nachhaltigen Produktion von qualitativ hochwertigem Gemüse und Zierpflanzen unter Berücksichtigung der Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Produktqualität sowie der gesellschaftlichen Verpflichtungen bezüglich der Ressourcenschonung. Der interdisziplinäre Forschungsansatz des IGZ kommt z.B. in dem Forschungsschwerpunktthema im Bereich des Frühjahrgemüseanbaues „Expertensystem Pflanzengesundheit“ zum Tragen. In diesem Projekt arbeiten Phytopathologen, Mathematiker und Pflanzenbauer zusammen, um ein computergestütztes Beratungssystem zu entwickeln, das mit Hilfe von mathematischen Simulationsmodellen den Epidemieverlauf von im Gemüsebau relevanten Pathogenen vorhersagt und Behandlungsempfehlungen ableitet. Auf diese Weise können Entscheidungen über Pflanzenschutzmaßnahmen objektiviert und die Anzahl der Behandlungen vermindert werden. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Bewirtschaftungsstrategien zur nachhaltigen Gemüseproduktion, integrierte Reproduktion von Zierpflanzen, Qualitätsmanagement sowie Produktionsstrategien für Gewächshauskulturen. Die Vermittlung der Forschungsergebnisse erfolgte u.a. anlässlich des „Gemüsebautages“ in Großbeeren am 23.02.2000 in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für Gartenbau Großbeeren vor über 200 Teilnehmern aus der Praxis.

Mehrländereinrichtungen

Die Forschungsinhalte des **Forschungsinstituts für Bergbaufolgelandschaften Finsterwalde e.V. (FIB)** sind auf die Bereitstellung von in der Praxis unmittelbar nutzbaren Lösungsvarianten zur Wiederherstellung funktionsfähiger Landschaften in den von der Industrie beeinträchtigten ländlichen Räumen und somit den Aufbau tragfähiger Wirtschafts- und Sozialstrukturen in der Region gerichtet. Wichtige Schwerpunkte sind

- die alternative und extensive landwirtschaftliche Nutzung der Kippenflächen durch den zuverlässigen Anbau von ausgewählten Öl-, Faser-, Färber-, Gewürz- und Heilpflanzen sowie von Wildobstarten,
- die ökologisch orientierte Umwandlung und Bewirtschaftung von Kippenforsten und
- die umweltverträgliche Verwertung von organischen Abfallstoffen zu Beginn der landwirtschaftlichen Kultivierung.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Untersuchungen zur Entwicklung und Anwendung neuartiger stickstoffreicher Humusersatzstoffe auf Braunkohlenbasis, die durch ertragssteigernde, die Stickstoffauswaschung vermindern und bodenverbessernde Wirkungen bei der landwirtschaftlichen und forstlichen Rekultivierung von Bergbaufolgeflächen gekennzeichnet sind. Die Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis erfolgte über die Beratung der Agrarbetriebe, Forstämter, Unteren Landesbehörden und die Verbände sowie Organisationen zur Gestaltung und Entwicklung betroffener Gebiete, insbesondere in der Lausitz. Des Weiteren waren die Forschungsergebnisse Handlungsgrundlage für die Bergbau- und Sanierungsunternehmen.

Das **Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V. (LIB)** betreibt anwendungsorientierte Forschung auf den Gebieten der Bienenzucht, Bienenkrankheiten, Bestäubung, Honig- und Pollenanalyse, nimmt Beratungsaufgaben wahr und führt Aus- und Fortbildungsmaßnahmen durch. Im Rahmen der Zuchtwertschätzung für das gesamte Bundesgebiet konnten im Rahmen der Abstammungs- und Leistungsprüfung die verfügbaren Datensätze auf 55.000 erweitert werden. Zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung qualitativ hochwertigen Honigs wird ein in Entwicklung befindliches neues Prüfverfahren zur Honiganalyse mittels Infrarotspektroskopie beitragen. Diese neue Methode führt zu einer erheblichen Senkung der Kosten und ermöglicht eine höhere Kontrolldichte bei den Honigchargen. Im Rahmen der Arbeiten zur Selektion varroatoleranter Honigbienen wurden Untersuchungen zur Beurteilung der Effizienz von Selektionsmethoden durchgeführt.

Zur Vermittlung der Forschungsergebnisse im Rahmen der Aus- und Fortbildung sowie der Öffentlichkeitsarbeit wurden 20 ganztägige Lehrgänge für Imker mit 450 Teilnehmern sowie 18 halbtägige Kurse für Schulklassen mit 310 Schülern durchgeführt. Die Wissenschaftler des LIB sind mit Vorlesungen an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin vertreten. Des Weiteren werden 2 Lehrlinge zum Tierwirt (Imker) ausgebildet.

Die Arbeiten des **Instituts für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow e.V. (IBF)** konzentrieren sich insbesondere darauf, einen Beitrag zur Konsolidierung der Fischerei in Brandenburg zu leisten und sie noch besser zu befähigen, den ihr zugewiesenen Schutz der Fischereibestände zu realisieren. So wurden z.B. wissenschaftliche Grundlagen zur Schaffung einer gewässertypischen Fischfauna in den neu entstehenden Braunkohlentagebaurestseen und ihrer fischereilichen Nutzung erarbeitet. Mit der konkreten Umsetzung in Einzelgewässern (z.B. Schönfelder See, Helenesee und Senftenberger See) wurde begonnen. Im Rahmen der weiteren Präzisierung der Deckungsbeitragsrechnungen für die einzelnen Verfahren der Fischerei wurden Grundaussagen für mögliche Förderungen erarbeitet. Der Wissenstransfer in den Bildungsbereich erfolgt über Vorlesungstätigkeit an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Potsdam und der Technischen Universität Dresden im Rahmen der Studiengänge Fischwirtschaft und Gewässerbewirtschaftung. Ein Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit war die Jahrestagung der Deutschen Sektion der European Association of Fish Pathologists mit 80 Teilnehmern im September 2000. Im Rahmen der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung wurden insgesamt 57 Teilnehmer mit dem entsprechenden Fachwissen ausgestattet.

Sonstige Einrichtungen

Die Lehr-, Forschungs- und Untersuchungstätigkeit der **Milchwirtschaftlichen Lehr- und Untersuchungsanstalt Oranienburg e.V. (MLUA)** ist auf die Verbesserung der Erzeugnisqualität, -sicherheit und -kontrolle, die Qualitätsprüfung und Gesundheitsfürsorge sowie die Bildung und Erziehung gerichtet. Als Mitglied in 27 Fachgremien und Verbänden vertritt die MLUA durch ihre aktive Mitwirkung und unmittelbare Einflussnahme die brandenburgische Milchwirtschaft, insbesondere bezüglich der Entwicklung von Untersuchungsmethoden. Als neue Stufe der Akkreditierung ist der MLUA seit März 2000 die Prüfbereichs-Akkreditierung und die staatliche Akkreditierung nach DIN EN 45001 ausgesprochen worden. Der MLUA wurde die bundesweite Leitung des Arbeitskreises Mikrobiologie/Milch des VDLUFA übertragen sowie die Mitgliedschaft im Beirat der Bundesforschungsanstalt für Milchwirtschaft Kiel ermöglicht. Anlässlich des 8. Oranienburger Milchforums mit 120 Teilnehmern aus der gesamten Bundesrepublik wurde im November 2000 die neue europaweit modernste Lehrmolkerei in Betrieb genommen. Mit einem Investitionsumfang von ca. 9,5 Mill. DM, finanziert aus Mitteln des Bundes, der EU und des Landes Brandenburg, steht den Auszubildenden im Molkereifach damit eine überbetriebliche Ausbildungsstätte auf höchstem Niveau zur Verfügung. In ihrer Funktion als überbetriebliche Ausbildungsstätte für die milchwirtschaftlichen Berufe in den neuen Bundesländern bildet die MLUA gegenwärtig 225 angehende Molkereifachleute und milchwirtschaftliche Laboranten aus 40 Betrieben aus. Im Rahmen der Milchkontrolle und der Lebensmittelsicherheit wurden im Jahr 2000 von der MLUA 37.000 Untersuchungen durchgeführt. Weiterbildungsveranstaltungen wurden von insgesamt 860 Teilnehmer besucht.

Die Angebote der **Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Floristik e.V. (LAGF)** wurden im Jahr 2000 von einem großen Kreis von Interessenten aus dem Produktionsgartenbau, dem Garten- und Landschaftsbau sowie Freizeitgärtner in Anspruch genommen. Im Bereich der überbetrieblichen Ausbildung wurden in der Fachrichtung Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau sowie Baumschule 70 Lehrgänge zu praxisrelevanten Themen durchgeführt. Insgesamt wurden 1.493 Auszubildende aus dem Gartenbau in Wochenlehrgängen an der LAGF geschult. Im Bereich Fortbildung wurden zwei Halbjahreslehrgänge zur Vorbereitung auf die Prüfung zum „Geprüften Fachagrarwirt, Baumpflege und Baumsanierung“ mit insgesamt 29 Teilnehmern durchgeführt. Der Tag der „Offenen Tür - gartenbauliches Kompetenzzentrum Großbeeren“ fand eine große Resonanz seitens der gartenbaulichen Praxis.

Die Arbeitsschwerpunkte des **Instituts für Getreideverarbeitung Bergholz-Rehbrücke GmbH (IGV)** sind auf die Entwicklung von innovativen Technologien zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und deren nachhaltige Anwendung im Land Brandenburg gerichtet. Das Spektrum der Arbeiten des IGV reicht von Untersuchungen der Getreidequalität im Land Brandenburg unter Berücksichtigung des ökologischen Anbaus über die Nutzung von Roggen als nachwachsenden Industrierohstoff, Anforderungen und Verarbeitung von Sonderkulturen zu Rohstoffen für neue Industriegüter und Lebensmittel bis hin zur Technologieberatung von kleinen und mittleren Unternehmen.

Die Installation und Nutzung eines Labor-, Informations-, Managementsystems führte zur komplexen Rationalisierung der Laborarbeit, die sich in der Verkürzung des Zeitaufwandes zwischen der Aufnahme des Laborauftrages und der Erstellung des dazugehörigen Prüfberichtes widerspiegelt. Die Verfügbarkeit der Daten bei der Kundenberatung und -information innerhalb des Labors wurde für alle Mitarbeiter durch Einrichtung dieses Netzwerkes verbessert. Durch den schnellen Datentransfer wird u.a. auch die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe ge-

stärkt, die den Service der IGV GmbH nutzen. Handelsverträge, Preisbildungen, Auslieferungen und weitere Be- und Verarbeitungsschritte können in den Unternehmen kurzfristiger entschieden werden. Die Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse für die Aus-, Fort- und Weiterbildung erfolgte z.B. bei der Schulung estnischer Wissenschaftler auf dem Gebiet der Ölsaaten und Futtermittelanalytik. Der Erfahrungsaustausch mit dem estnischen Controllcenter of Plant-Production diente dem Erfahrungsaustausch zu neuen Analytiktechniken und -methoden zu deren Angleichung an die EU-Normen.

Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung wurden im Jahr 2000 insgesamt 557 Lehrlinge ausgebildet. 28 Meisterschüler schlossen die Meisterkurse erfolgreich ab. Darüber hinaus wurden insgesamt 230 Unternehmen beraten (980 Teilnehmer).

Das **Institut für Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere Schönow e.V. (IFN)** war mit seinen anwendungsorientierten Arbeitsschwerpunkten zur Biotechnik der Fortpflanzung bei Rind, Schwein und Ziege und seinen Serviceangeboten zur Aus- und Fortbildung, Abstammungskontrolle und Nutzung spezieller Biotechniken auch im Jahr 2000 ein wichtiger Kooperations- und Konsultationspartner sowie Dienstleister für die Tierzüchter aus Brandenburg und darüber hinaus. Die Forschungsarbeiten zur In-vitro Produktion von Rinderembryonen nach ultraschallgestützter Eizellengewinnung am lebenden Tier wurden soweit vorangetrieben, dass im Jahr 2001 in Schönow die Einrichtung einer Donorenstation zur routinemäßigen Nutzung des Verfahrens geplant ist. Im Rahmen der Abstammungskontrolle wurden insgesamt 5.000 Rinder untersucht. Gendiagnostische Untersuchungen auf Erbfehler und Leistungsmarker erfolgten in 709 Fällen. Die Untersuchungen zum gendiagnostischen Herkunftsnachweis werden im Hinblick auf eine größere Transparenz der tierischen Produktion ausgebaut. Im Jahr 2000 wurden 23 Lehrgänge zur Aus- und Fortbildung auf tierzüchterischem Gebiet, insbesondere zur künstlichen Besamung und zu Problemen der Fruchtbarkeit und des Embryotransfers beim Rind, mit insgesamt 311 Teilnehmern durchgeführt. Mit diesen nun schon über Jahre weitgehend stabilen Ergebnissen ist das IFN eine der beiden großen Ausbildungseinrichtungen auf diesem Gebiet in Deutschland.

2.7 Internationale Zusammenarbeit im Agrarbereich

Im Jahr 2000 konzentrierte sich die internationale Zusammenarbeit des MLUR auf die mittel- und osteuropäischen Staaten. Die bereits bewährten Programme im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Beitrittsländern Estland, Lettland, Litauen und Polen wurden weiter intensiviert und auf neue Tätigkeitsfelder ausgeweitet. In Brandenburg vorhandene Potenziale werden dabei gezielt in die Zusammenarbeit eingebracht, um über know-how-Transfer einen weiteren Beitrag zum Systemwandel in der Landwirtschaft der Partnerländer zu leisten.

Im Rahmen der länderübergreifenden Zusammenarbeit wurden in Kooperation mit 60 Landwirtschaftsbetrieben, 12 Universitäten, Arbeitsämtern und Deutschen Botschaften Praktika für Agrarstudenten aus den Ländern Ukraine, Weißrussland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Ungarn durchgeführt. In den Praktika, die durch Seminare zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse begleitet wurden, wurden insgesamt 80 Studenten für je vier Monate in das betriebliche Management eingeführt.

Die Zusammenarbeit mit **Estland** konzentrierte sich insbesondere auf die Qualifizierung in der Umsetzung von EU-Richtlinien und -Standards im Bereich der Pflanzengesundheitskontrolle und der Analytik. Unter Beteiligung der Landesanstalt für Landwirtschaft, des Instituts für Getreideverarbeitung und estnischer Behörden wurden 4 Inspektoren und 6 Laborfachleute des Partnerlandes in die jeweilige Thematik eingeführt.

In **Polen** haben sich die Aktivitäten wie in den Jahren zuvor auf die Wojewodschaften Lebus (Hauptstadt Zielona Gora), Großpolen (Poznan) und Westpommern (Szczecin) konzentriert. Für alle drei Wojewodschaften wurden unter Beteiligung polnischer Beratungszentren (ODR), der Marschalls- und Wojewodschaftsämter, der Veterinärbehörden von Lebus und Westpommern sowie des Rinderzuchtverbandes Berlin-Brandenburg e.V., der Landesanstalt für Landwirtschaft, des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf und pro agro e.V. zahlreiche Aktivitäten durchgeführt. Themen wie landwirtschaftliche Produktion, Rinderhaltung und ökologischer Landbau standen dabei im Vordergrund. Von besonderer Bedeutung war darüber hinaus eine Landpartie mit Großpolen und Lebus, an der 6.000 Personen teilnahmen. Die speziell in den einzelnen Wojewodschaften für Fachleute durchgeführten Aktivitäten zeigt Tabelle 2.9.

Tabelle 2.8: Zusammenarbeit mit Wojewodschaften in Polen

Wojewodschaft	Aktivitäten	Beteiligte Organisationen
Großpolen	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar „Umsetzung von EU-Mitteln für Infrastrukturmaßnahmen“ (10 Teilnehmer) • Workshop „Organisation und Funktion von Erzeugerverbänden“ (15 Teilnehmer) • Messestand Brandenburgs auf der POLAGRA (6 beteiligte Unternehmen) • Jugendfreizeiten in Brandenburg und Polen (200 Teilnehmer) 	<ul style="list-style-type: none"> • AFLE Brieselang • Märkische Erzeuger- und Vermarktungsgenossenschaft Wesendahl • Polnische Obsterzeuger • pro agro • Polnische Landjugendorganisation • Berlin-Brandenburgische Landjugend • ODR Sielinko • Marshallsamt, Abt. Landwirtschaft • Agentur für ländliche Entwicklung
Lebus	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar „Umsetzung von EU-Mitteln für Infrastrukturmaßnahmen“ (10 Teilnehmer) • Workshop „Organisation und Funktion von Erzeugerverbänden“ (15 Teilnehmer) 	<ul style="list-style-type: none"> • AFLE Luckau • Markendorfer Obstverarbeitungsgenossenschaft • Marshallsamt • Wojewodschaftsamt • Polnische Erzeuger • ODR Kalsk • ODR Sulechow • Agentur für ländliche Entwicklung
Westpommern	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar „Umsetzung von EU-Mitteln für Infrastrukturmaßnahmen“ (10 Teilnehmer) • Workshop „Organisation und Funktion von Erzeugerverbänden“ (15 Teilnehmer) • Verwaltungspraktikum für zwei zukünftige Führungskräfte • 4 Seminare im Fortbildungszentrum Barzkowice 	<ul style="list-style-type: none"> • AFLE Prenzlau • OGZ Gindow • Amt für Landwirtschaft Potsdam-Mittelmark • LELF • Beratungsorganisationen • Polnische Erzeuger • ODR Barzkowice • ODR Koszalin • Polnische Consulting-Unternehmen • Agentur für ländliche Entwicklung

In der Zusammenarbeit mit **Weißrussland** wurden 9 Jungmanager durch praktische Arbeit in 7 umstrukturierten Betrieben im Rahmen eines Jungmanager-Praktikums sowie eines begleitenden Seminars qualifiziert. Darüber hinaus wurden 3 Techniker aus dem joint-venture in Kopyl unter Beteiligung der RAD Golzow praktisch und theoretisch fortgebildet.

Die Schaffung einer Abteilung für ländliche Entwicklung in der Landesagentur für Agrarmarktordnungen und ländliche Entwicklung ist das Ziel eines Twinning-Projekts in **Slowenien**, für das insgesamt 400.000 Euro zur Verfügung stehen. In Partnerschaft mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Forst und Ernährung in Ljubljana und unter Beteiligung österreichischer und griechischer Spezialisten wurde unter Leitung des MLUR ein Berater aus Brandenburg für die Dauer von 16 Monaten in die Landesagentur entsandt. Wesentliche Aufgaben sind die Erarbeitung und Unterbreitung von Gesetzentwürfen, die Entwicklung von Richtlinien und Strukturprogrammen, die Unterstützung beim Verwaltungsaufbau sowie die Umsetzung des SAPARD-Programmes der EU.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit **Lettland** wird ein Twinning-Projekt, bestehend aus den Unterprojekten Veterinärwesen- und Nahrungsmittelkontrolle, phytosanitäre Kontrolle (Steuerung und Umsetzung durch das französische Agrarministerium) und Landnutzung mit einem Finanzvolumen von 600.000 Euro durchgeführt. Ziel des Projektes ist die Unterstützung des lettischen Landwirtschaftsministeriums bei der Vorbereitung auf den Beitritt, wofür ein Berater für die Dauer von 12 Monaten in das Partner-Ministerium für Landwirtschaft nach Riga entsandt wurde. Die Hauptaktivitäten in den einzelnen Projektteilen konzentrierten sich auf die Erarbeitung von Vorschlägen für Gesetze (z.B. Flurbereinigungsgesetz) und rechtliche Bestimmungen (z.B. Rückstandskontrolle), die Unterstützung beim Aufbau der Verwaltungsstruktur (z.B. Zahlstelle für EU-Mittel, Veterinärdienst, Staatlicher Pflanzenschutzdienst und phytosanitäre Grenzkontrolle) und von Informationssystemen im Pflanzenschutz sowie die Qualifizierung von Spezialisten.

Darüber hinaus absolvierten Forststudenten der Universitäten Jelgava und Eberswalde unter Beteiligung der Landesforstverwaltung und der Forstschule Finkenkrug Praktika in Brandenburg und Lettland.

Die Zusammenarbeit mit **Litauen** konzentrierte sich auf den Erfahrungsaustausch im Bereich Waldpädagogik und auf Praktika litauischer Forststudenten. Aus der Forstverwaltung Brandenburgs beteiligten sich zwei Spezialisten am waldpädagogischen Seminar in Kaunas und 10 Studenten der Fachhochschule Kaunas, die vom Brandenburgischen Forstverein betreut wurden, absolvierten Praktika in Brandenburg.

3 Landwirtschaft

3.1 Unternehmensstruktur

Im Jahr 1999 bewirtschafteten insgesamt 7.008 landwirtschaftliche Unternehmen eine Fläche von 1.347.408 ha. Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche (61 %) wurde von den Unternehmen in Rechtsform juristischer Personen bewirtschaftet. Der Flächenanteil der Einzelunternehmen betrug im Jahr 1999 21,4 %. Im Durchschnitt aller Unternehmen betrug die Flächenausstattung 192 ha mit einer Schwankungsbreite von 53 ha bei Einzelunternehmen bis 1.425 ha bei den eingetragenen Genossenschaften (Tabelle 3.1).

Tabelle 3.1: Unternehmensstruktur und landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999 (einschl. Gartenbau ohne Binnenfischerei)

Rechtsformen	Unternehmen		Fläche	
	St.	Anteil (%)	1.000 ha	Anteil (%)
Juristische Personen	925	13,2	822	61,0
dar.:				
eing. Genossenschaften	266	3,8	379	28,1
GmbH	587	8,4	429	31,8
Natürliche Personen	6.083	86,8	526	39,0
davon:				
Personengesellschaften	645	9,2	237	17,6
Einzelunternehmen	5.438	77,6	289	21,4
Gesamt	7.008	100	1.347	100

Quelle: LDS

Die turnusgemäß im Jahr 2000 als repräsentatives Verfahren durchgeführte Bodennutzungshaupterhebung weist eine Verringerung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe insgesamt um 147 (-2,1 %) auf 6.861 Betriebe aus. Detaillierte Angaben zur Struktur der Unternehmen nach Betriebsgröße oder Rechtsform liegen auf Grund des Erhebungsverfahrens nicht vor. Es ist davon auszugehen, dass sich die Struktur der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert hat (vgl. Agrarbericht 2000).

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung

3.2.1 Preis- und Kostenentwicklung

Im Wirtschaftsjahr 1999/2000 konnte für die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise insgesamt ein leichter Preisanstieg verzeichnet werden, der den Preisverfall des Vorjahres jedoch bei weitem nicht ausgleichen konnte. Während die Preisentwicklung für pflanzliche Produkte rückläufig war, konnten für tierische Produkte insgesamt deutlich höhere Preise erzielt werden (Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2: Entwicklung der Preisindizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

	1998/99	1999/2000
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (%)	
Landw. Produkte gesamt	-8,2	+1,2
Pflanzliche Produkte gesamt	-1,3	-6,6
Getreide	-6,4	+1,1
Speisekartoffeln	+70,4	-34,3
Ölpflanzen	+3,6	-24,5
Obst	-8,6	-16,0
Gemüse	+5,5	-5,1
Tierische Produkte gesamt	-11,4	+5,0
Schlachtvieh gesamt	-18,0	+8,8
davon:		
Rinder	-3,7	+0,3
Kälber	-2,5	+1,3
Schweine	-33,3	+22,9
Geflügel	-6,6	-4,1
Nutz- und Zuchtvieh	-21,5	+15,7
Milch	+1,0	-2,4
Eier	-11,7	+7,8

Die Kartoffelpreise gerieten trotz kleiner Inlandsernte auf Grund einer EU-weit reichlichen Ernte stark unter Druck. Die auf allen Ebenen erzielte Rapsrekordernte und hohe Ölbestände waren wesentliche Ursachen für den Preisverfall bei den Ölpflanzen. Deutliche Erzeugerpreisrückgänge mussten auch in der Obst- und Gemüseproduktion hingenommen werden. In der Schweineproduktion erholten sich die Preise im Verlauf des Wirtschaftsjahres 1999/2000 nur sehr zögerlich, erreichten jedoch im Vergleich zum Vorjahr ein deutlich höheres Niveau. Die insgesamt günstigen Marktbedingungen für die Tierproduktion spiegeln sich in der Preiswende bezüglich Zucht- und Nutztvieh wider, kamen in der Rindfleischproduktion jedoch kaum zum Tragen. Die Geflügelfleischproduktion stand auf Grund der anhaltenden Produktionsausweitung weiterhin unter Druck, die Eierpreise erholten sich auf niedrigem Niveau. Der durchschnittliche Erzeugerpreisrückgang für Milch resultiert aus den geringen Erzeugerpreisen in 1999, die durch den Preisanstieg in 2000 nicht nivelliert werden konnten.

Im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Erzeugnissen stiegen die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel wesentlich stärker an, sodass die Austauschrelation weiterhin negativ ist (Tabelle 3.3). Wesentliche Ursachen hierfür sind neben den Preisen für Zucht- und Nutztvieh sowie für allgemeine Wirtschaftsausgaben die aus der Steuerreform und allgemeinen Marktentwicklung resultierenden Preissteigerungen für Brenn- und Treibstoffe.

Tabelle 3.3: Entwicklung der Preisindizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

	1998/99	1999/2000
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (%)	
Landw. Betriebsmittel gesamt	-4,6	+5,0
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	-4,6	-2,6
Futtermittel	-11,2	-0,7
Saatgut	-0,4	+0,8
Nutz- und Zuchtvieh	-19,8	+14,4
Pflanzenschutzmittel	-2,5	+1,3
Brenn- und Treibstoffe	-5,9	+28,9
Allg. Wirtschaftsausgaben	+0,8	+6,5
Unterhaltung Wirtschaftsgebäude	-0,1	+0,2
Unterhaltung Maschinen	+2,0	+2,0
Neubauten und Maschinen insg.	+0,7	+0,8
Austauschrelation¹⁾	-3,2	-3,0

¹⁾ Verhältnis Erzeugerpreisindex zu Betriebsmittelpreisindex

Der Schlachtviehmarkt wird im Wirtschaftsjahr 2000/01 wesentlich durch die BSE-Problematik beeinflusst. Nach dem Zusammenbruch des Rindfleischmarktes im November 2000 ist mit einer akzeptablen Nachfragekonsolidierung im laufenden Wirtschaftsjahr kaum zu rechnen. Substitutionseffekte führen neben guter Exportnachfrage demgegenüber zu weiterhin ansteigenden Erzeugerpreisen für Schweinefleisch.

Auf Grund steigenden Inlandverbrauches und guter Exportmöglichkeiten sind auch für Milch feste Preise zu erwarten. Die Entwicklung auf dem Getreidemarkt verläuft differenziert, der europaweit gut versorgte Kartoffelmarkt steht weiterhin unter Preisdruck. Für Obst und Gemüse ist gegenüber dem Vorjahr ein etwas höheres Preisniveau zu erwarten. Insgesamt ist von einer anhaltend erzeugerunfreundlichen Preisentwicklung auszugehen.

3.2.2 Sektorale Gesamtrechnung

Die sektorale Gesamtrechnung (Tabelle 3.4) beinhaltet die Wirtschaftsleistung des Agrarsektors insgesamt (ohne Forstwirtschaft). Berücksichtigung finden die Erzeugung aller landwirtschaftlichen Produkte und der damit verbundene Aufwand. Den Berechnungen für das Kalenderjahr 2000 liegen Daten der amtlichen Statistik zu Grunde. Darüber hinaus erforderliche Schätzungen beruhen auf Erkenntnissen von Experten aus Landesanstalten, Forschungseinrichtungen und Fachverbänden.

Der Produktionswert der Landwirtschaft (einschließlich EU-Preisgleichs- und Prämienzahlungen für tierische Produkte) ist gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 2,3 % gestiegen, wobei die Entwicklung in der pflanzlichen und tierischen Erzeugung gegensätzlich verlief.

Trotz des Rückgangs des Rinder- und Schweineaufkommens lag der Wert der tierischen Erzeugung mit 1.648 Mill. DM 10,3 % über dem Vorjahreswert. Diese Entwicklung ist vornehmlich auf die deutliche Preissteigerung bei Schlachtschweinen und eine tendenziell positive Preisentwicklung bei Eiern, Geflügel und Milch insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen. Demgegenüber verringerte sich der Wert der pflanzlichen Erzeugung um 4,1 % auf 1.777 Mill. DM. Die in Folge der Trockenheit stark verminderten Erträge bei Getreide und Ölsaaten konnte durch die Aufkommenserhöhung bei Obst und Gemüse und den Anstieg der Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Gemüse nicht ausgeglichen werden. Die EU-Preisgleichszahlungen, die bei der Ermittlung des Produktionswertes berücksichtigt werden, sind im Vergleich zum Vorjahr auf 625,8 Mill. DM angestiegen.

Tabelle 3.4: Eckwerte der sektoralen Gesamtrechnung für die Landwirtschaft (Mill. DM)

	1998	1999	2000 ¹⁾	2000 zu 1999 in %
Produktionswert insgesamt	3.358	3.347	3.425	102,3
davon:				
- pflanzlich	1.799	1.853	1.777	95,9
- tierisch	1.559	1.494	1.648	110,3
Vorleistungen	1.405	1.391	1.443	103,7
Bruttowertschöpfung ²⁾	1.953	1.956	1.982	101,3
abzüglich				
- Abschreibungen/Produktionssteuern	666	671	673	100,3
zuzüglich				
- Subventionen ³⁾	190	194	187	96,4
Nettowertschöpfung	1.477	1.479	1.496	101,1

¹⁾ vorläufig, MLUR

²⁾ Die Ermittlung der Bruttowertschöpfung geht vom Produktionswert als Summe der Verkaufserlöse landwirtschaftlicher Erzeugnisse einschließlich EU-Preisausgleichszahlungen für pflanzliche und tierische Produkte aus. Nicht einbezogen sind Einnahmen aus nichtlandwirtschaftlichen Betriebszweigen, eigenen Reparaturen, Transportleistungen u.a. Dienstleistungen. Durch den Abzug der Vorleistungen vom Produktionswert ergibt sich die Bruttowertschöpfung.

³⁾ Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, Gasölverbilligung, flankierende Maßnahmen, Anpassungshilfe für ältere Arbeitnehmer

Das wertmäßige Anwachsen der Vorleistungen um 3,7 % resultiert aus der anhaltend progressiven Entwicklung der Betriebsmittelpreise, insbesondere für Heiz- und Brennstoffe, Dünge- und Futtermittel.

Die Bruttowertschöpfung liegt mit 1.982 Mill. DM ebenfalls über dem Vorjahreswert, erreicht jedoch durch den im Vergleich zum Produktionswert prozentual höheren Anstieg der Vorleistungen lediglich eine Zunahme um 1,3 %. Annähernd konstante Abschreibungen und Produktionssteuern einerseits sowie sinkende Subventionszahlungen andererseits führen zu einer Nettowertschöpfung in Höhe von 1.496 Mill. DM (+1,1 %).

3.2.3 Einzelbetriebliche Wirtschaftsergebnisse

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen auf der Auswertung von 317 Jahresabschlüssen, die von landwirtschaftlichen Unternehmen unterschiedlicher Rechts- und Betriebsformen im Rahmen des Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Den Abschlüssen liegt in der Regel das Wirtschaftsjahr 1999/2000 zu Grunde, wobei Unternehmen in Rechtsform juristischer Personen teilweise das Kalenderjahr (1999) als Abrechnungszeitraum gewählt haben. Der Anteil der Unternehmen, die bereits im Vorjahr ihre Daten zur Verfügung stellten, beträgt bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb 84,4 %, bei den Personengesellschaften 80,9 % und bei den juristischen Personen 92,9 %.

Maßgeblich für den Abrechnungszeitraum sind die Ernte des Jahres 1999 und die daraus resultierenden Erlöse. Darüber hinaus hat der durch die Vorsommertrockenheit im Jahr 2000 bedingte frühzeitige Erntebeginn (Mitte Juni) in einem Teil der Betriebe, die nach dem landwirtschaftlichen Wirtschaftsjahr (01.07. bis 30.06.) abrechnen, dazu geführt, dass die Wintergerstenernte des Jahres 2000 und die damit in Zusammenhang stehenden Kosten (Maschinen-, Treibstoffkosten) teilweise im Jahresabschluss 1999/2000 zu verbuchen waren. Die ausgewiesenen Durchschnittsergebnisse wurden dadurch im Vergleich zu einem „normalen“ Wirtschaftsjahr jedoch nur unwesentlich (positiv) beeinflusst.

Einzelunternehmen im Haupterwerb

Bei den 122 ausgewerteten Einzelunternehmen im Haupterwerb setzte sich das betriebliche Wachstum im Hinblick auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche und das Bilanzvermögen je Unternehmen weiter fort (Tabelle 3.5). Je Arbeitskraft wird ein Bilanzvermögen von 353.600 DM ausgewiesen, was einem Wachstum von über 20.000 DM gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1996/97 entspricht. Der Arbeitskräftebesatz sank 1999/2000 bei nahezu konstantem Viehbesatz um 0,2 AK je 100 ha LF gegenüber dem Vorjahr. Der Druck zur Erschließung von Rationalisierungspotenzialen hat bei schwierigeren Rahmenbedingungen weiter zugenommen. Der Eigenkapitalanteil erhöhte sich geringfügig, da bei den vorgenommenen Investitionen, deren Umfang allerdings gegenüber den Vorjahren rückläufig war, mehr Eigen- als Fremdkapital eingesetzt wurde.

Der Gewinn je Unternehmen stieg im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um rund 16.300 DM auf 93.600 DM (Tabelle 3.6). Damit wurde das bisher beste Ergebnis seit 1990 erzielt und im Durchschnitt aller Unternehmen erstmals eine positive Verzinsung des Eigen- und des Gesamtkapitals verzeichnet.

Tabelle 3.5: Faktorausstattung und ausgewählte Bilanzkennwerte der Einzelunternehmen im Haupterwerb

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr			
		1996/97	1997/98	1998/99	1999/00
Fläche	ha LF/Betrieb	174	191	191	200
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	2,3	2,5	2,6	2,4
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,3	1,3	1,4	1,2
Viehbesatz	VE/100 ha LF	29,0	27,9	34,2	33,2
Bilanzvermögen	DM/Betrieb	766.500	787.800	795.075	848.671
Fremdkapital	DM/ha LF	1.941	1.947	1.913	1.920
Eigenkapitalanteil	%	56,0	52,7	53,9	54,7
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	496	520	472	387
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	181	174	171	72

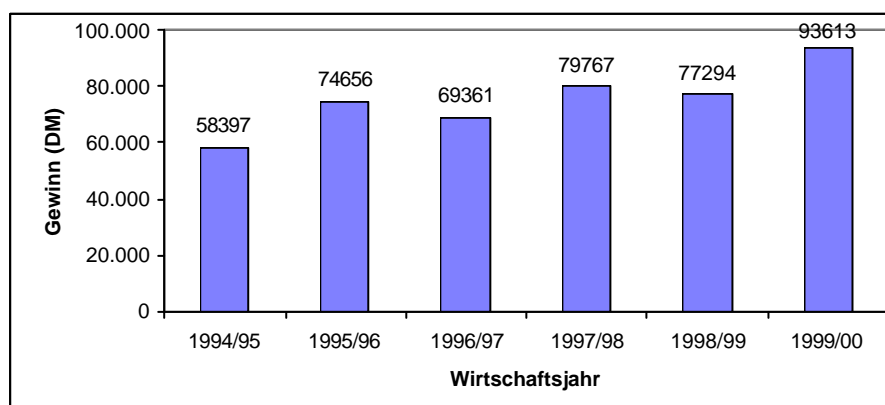
Insbesondere in der Pflanzenproduktion, aber auch in der Tierproduktion konnten gegenüber dem Vorjahr höhere Erlöse erzielt werden, die bei relativ stabilen Erzeugerpreisen (Getreide, Rindfleisch) überwiegend auf höhere Ernteerträge (Getreide) und Milchleistungen zurückzuführen sind. Dadurch konnten gestiegene Aufwendungen (Pachten, Pflanzenschutz- und Düngerkosten) und auch rückläufige staatliche Beihilfen kompensiert werden.

Tabelle 3.6: Ausgewählte Kennwerte von Erträgen, Leistungen und aus der Erfolgsrechnung der Einzelunternehmen im Haupterwerb

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr			
		1996/97	1997/98	1998/99	1999/00
Getreideertrag	dt/ha	46,8	43,4	47,4	52,4
Ertrag Winterraps	dt/ha	18,8	27,9	33,7	35,2
Getreidepreis	DM/dt	23,77	22,51	20,65	21,20
Milchleistung	kg/Kuh	5.666	5.946	6.217	6.334
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2.005	2.072	2.024	2.144
dar. Umsatzerlöse Pflanzenproduktion	DM/ha LF	662	718	688	793
dar. Umsatzerlöse Tierproduktion	DM/ha LF	541	500	531	557
Staatliche Beihilfen und Subventionen	DM/ha LF	656	691	666	639
Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1.510	1.566	1.534	1.594
dar. Saatgut, PSM, Düngemittel	DM/ha LF	276	284	275	306
dar. Pachten	DM/ha LF	128	118	120	130
dar. Personalaufwand	DM/ha LF	106	129	146	126
Gewinn	DM/Betrieb	69.361	79.767	77.294	93.613
Gewinn	DM/ha LF	399	417	404	467
Gewinn	DM/nAK ¹⁾	41.668	48.214	44.272	65.061
Eigenkapitalrentabilität	%	-3,3	-1,3	-7,5	0,7
Gesamtkapitalrentabilität	%	1,0	1,2	-0,6	1,9

¹⁾ nicht entlohnte Arbeitskraft

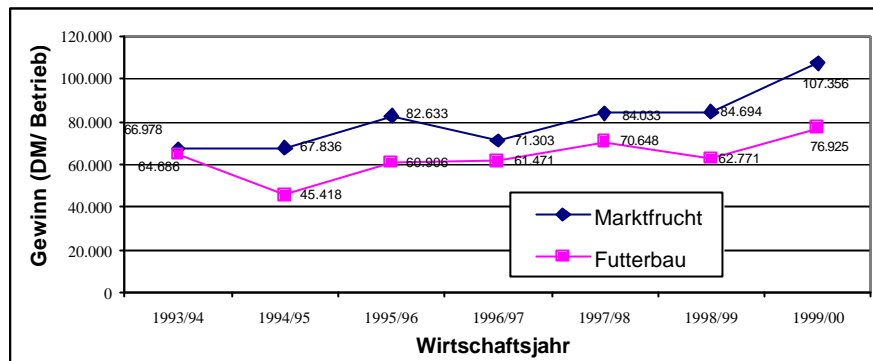
Abbildung 3.1: Entwicklung des Gewinns der Einzelunternehmen im Haupterwerb (1994/95-1999/00)



Insgesamt haben sich die Einzelunternehmen im Haupterwerb damit weiter stabilisiert und in den vergangenen sechs Jahren weist die Entwicklung des Gewinns einen positiven Trend auf (Abbildung 3.1).

Nach Betriebsformen differenziert erzielten sowohl Marktfruchtbetriebe als auch Futterbaubetriebe im Jahr 1999/2000 das beste Unternehmensergebnis seit 1990. Marktfruchtbetriebe erwirtschafteten dabei wie in den Jahren zuvor im Durchschnitt deutlich höhere Gewinne als Futterbaubetriebe (Abbildung 3.2).

Abbildung 3.2: Gewinnentwicklung der Einzelunternehmen im Haupterwerb, differenziert nach Betriebsformen



Innerhalb der beiden Betriebsformen besteht im Hinblick auf den Unternehmenserfolg nach wie vor ein großes Gefälle zwischen den einzelnen Betrieben (Tabelle 3.7). Die Ursachen für die starke Differenzierung der Unternehmensergebnisse sind vielfältig und betreffen neben Betriebsgröße, natürlichen Standortbedingungen und regionalem Witterungsverlauf insbesondere die Managementfähigkeiten der Betriebsleitung.

Die Gruppe der erfolgreichen Marktfruchtbetriebe erreichte einen mehr als 10-fach höheren Gewinn je Betrieb als die Gruppe der weniger erfolgreichen Betriebe. Die Betriebsgröße und auch die erzielten Naturalerträge (vorwiegend abhängig von den natürlichen Standortbedingungen) sind bei den Marktfruchtbetrieben wichtige Erfolgskriterien. So bewirtschafteten die erfolgreichen Marktfruchtbetriebe über 200 ha mehr an LF als die weniger erfolgreichen. Bei den Futterbaubetrieben haben v.a. die Milchleistung, der Einsatz von Lohnarbeitskräften (Personalaufwand) oder auch die Faktorausstattung (Bilanzvermögen je Arbeitskraft, Abschreibungen) entscheidenden Einfluss auf den Unternehmenserfolg. Die weniger erfolgreichen Futterbaubetriebe weisen bei deutlich niedrigeren betrieblichen Erträgen um 115 DM höhere Personalkosten und fast 60 DM mehr an Abschreibungen je Flächeneinheit aus als die erfolgreichen Unternehmen.

Tabelle 3.7: Ausgewählte Kennwerte der Einzelunternehmen im Haupterwerb, differenziert nach Betriebsform und Unternehmenserfolg

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr 1999/00					
		Marktfrucht			Futterbau		
		E ¹⁾	M ¹⁾	W ¹⁾	E ¹⁾	M ¹⁾	W ¹⁾
Fläche	ha LF/Betrieb	342	233	138	206	156	175
AK- Besatz	AK/100 ha LF	1,02	1,03	1,32	1,42	1,56	1,53
Viehbesatz	VE/100 ha LF	21,5	16,6	25,1	73,7	73,3	67,4
Milchleistung	kg/Kuh u. Jahr				6.427	6.288	6.299
Getreideertrag	dt/ha	57,4	52,9	44,0	52,6	49,0	40,9
Bilanzvermögen	DM/AK	374.302	367.921	389.839	294.827	335.336	358.278
Eigenkapitalanteil	%	49,4	57,1	75,6	52,5	48,8	36,8
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	184	80	-192	6	34	76
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2.535	2.016	1.575	2.521	2.424	2.138
dar. Umsatzerlöse Pflanzenpr.	DM/ha LF	1.194	963	715	311	284	242
dar. Umsatzerlöse Tierproduktion	DM/ha LF	495	258	142	1.392	1.340	1.196
dar. staatl. Beihilfen u. Subv.	DM/ha LF	647	641	615	636	633	569
Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1.831	1.486	1.381	1.683	1.808	1.958
dar. Materialaufw. PP	DM/ha LF	406	365	288	175	194	218
dar. Materialaufw. TP	DM/ha LF	346	157	40	467	443	459
Personalaufwand	DM/ha LF	175	115	116	119	159	234
Abschreibungen	DM/ha LF	257	267	371	263	307	320
Gewinn	DM/Betrieb	213.347	107.356	18.794	153.659	76.925	3.692
Gewinn	DM/ha LF	623	462	136	746	493	21
Gewinn	DM/nAK	180.497	76.410	14.105	91.300	49.236	2.513
Eigenkapitalrentabilität	%	28,5	3,4	-16,5	17,1	-4,1	-40,5
Gesamtkapitalrentabilität	%	10,6	2,8	-7,1	8,6	0,5	-5,4

¹⁾ E, M und W stehen für die Gruppierung in erfolgreiche (E), alle (M) und weniger erfolgreiche (W) Unternehmen, wobei in den Gruppen E und W jeweils 25 % der Unternehmen auf Basis des Erfolgsmaßstabs „Nettorentabilität“ erfasst sind

Der Vergleich mit anderen Bundesländern zeigt die unterschiedliche Betriebsstruktur insbesondere zwischen alten und neuen Ländern (Tabelle 3.8). Die Mehrzahl der Unternehmen in den alten Bundesländern sind Futterbaubetriebe und verfügt über einen deutlich höheren Viehbesatz als die Unternehmen in den neuen Bundesländern, woraus auch eine größere Produktionsintensität resultiert. Der durchschnittliche Gewinn je Flächeneinheit liegt z.B. in Bayern beinahe dreimal so hoch wie in Brandenburg. Bei wesentlich größerem Umfang der bewirtschafteten Fläche weisen die landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen Bundesländern allerdings je Betrieb oder je nicht entlohnter Arbeitskraft höhere Gewinne aus. Der Eigenkapitalanteil der Betriebe in den alten Bundesländern ist deutlich höher als in den neuen Bundesländern, wobei dies maßgeblich von dem im betrieblichen Eigentum befindlichen Boden bestimmt wird: In den alten Bundesländern werden bilanziell zwischen 15.000 und 25.000 DM je ha LF als Bodenvermögen ausgewiesen, während dies in den neuen Bundesländern nur zwischen 1.000 und 2.000 DM sind. Die bisherigen Investitionen mussten bei begrenzter Kapitalverfügbarkeit während der Neu- oder Wiedereinrichtung der Betriebe v.a. in Maschinen- und Gebäudevermögen getätigt werden.

Tabelle 3.8: *Ausgewählte Kennwerte von Einzelunternehmen im Haupterwerb im Vergleich verschiedener Bundesländer¹⁾*

Kennwert	Einheit	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen-Anhalt	Niedersachsen	Bayern
Fläche	ha LF/Betrieb	200,3	244,3	194,3	64,3	38,6
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,06	1,23	0,82	2,64	3,89
Viehbesatz	VE/100 ha LF	33,2	29,1	21,3	189,0	165,7
Bilanzvermögen	DM/ha LF	4.237	4.064	4.903	24.346	33.630
Bilanzverm. o. Boden	DM/ha LF	3.277	3.037	3.330	7.561	11.625
Eigenkapitalanteil	%	54,7	38,5	54,3	83,3	88,6
Umsatzerlöse Pflanzenpr.	DM/ha LF	793	1.055	1.316	993	597
Umsatzerlöse Tierprod.	DM/ha LF	557	554	449	3.626	3.600
Gewinn	DM/ha LF	467	449	651	1.047	1.394
Gewinn	DM/nAK	65.061	77.532	89.878	48.024	37.099
Gewinn	DM/Betrieb	93.613	109.776	126.411	67.306	53.829
Eigenkapitalrentabilität	%	0,7	10,7	10,1	0,3	-0,7

¹⁾ Quelle der Daten der Vergleichsbundesländer: BMVEL: „Zum Agrarbericht 2001- Buchführungsergebnisse der Testbetriebe“

Bei vergleichbaren Strukturen (AK-, Viehbesatz, Betriebsgröße) erreichten die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bessere Betriebsergebnisse je Unternehmen als in Brandenburg, was überwiegend auf die besseren natürlichen Standortbedingungen (insbesondere Sachsen-Anhalt) aber auch auf die größeren Betriebsstrukturen (insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern) zurückzuführen ist.

Personengesellschaften

Bei den Personengesellschaften sind von den insgesamt 47 vorliegenden Jahresabschlüssen nur die Jahresabschlüsse der 38 im Vergleich zum Vorjahr identischen Unternehmen in die Analyse einbezogen worden, da die Struktur der Stichprobe in den vergangenen Jahren deutlichen Veränderungen unterlag. Der Anteil von Veredlungsbetrieben (Schweineproduktion) ist bei den Personengesellschaften höher als bei den anderen Rechtsformen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 15 ha zugenommen. Der Arbeitskräftebesatz blieb dagegen ebenso wie der Viehbesatz nahezu unverändert. Im Durchschnitt aller Betriebe wurde mit 132.800 DM ein um ca. 38 % höherer Gewinn je Unternehmen als im Vorjahr ausgewiesen. Die gegenüber dem Vorjahr höheren Umsatzerlöse aus der pflanzlichen Produktion (+ 66 DM/ha LF) beruhen v. a. auf höheren Ernteerträgen bei Getreide und gleichzeitig fast um 1 DM/dt höheren Erzeugerpreisen. Die Erträge aus der Erzeugung tierischer Produkte stiegen um 56 DM/ha LF gegenüber dem Jahr zuvor an. Die Erlössteigerungen reichten insgesamt aus, um höhere Aufwendungen v.a. für Saat- und Pflanzgut, Düngemittel und Tierzukaufe sowie rückläufige staatliche Beihilfen zu kompensieren. Allerdings sind sowohl die Eigenkapital- als auch die Gesamtkapitalrentabilität nach wie vor negativ (Tabelle 3.9).

Im Vergleich der Betriebsformen erzielten die Veredlungsbetriebe gegenüber dem Vorjahr die deutlichste Gewinnsteigerung (Tabelle 3.10). Dies war überwiegend auf - gegenüber dem „historischen“ Preistief im Wirtschaftsjahr zuvor deutliche - Preissteigerungen bei Schweinen und einer Aufstockung der Schweinebestände zurückzuführen. Nach einem durchschnittlichen Verlust von über 90.000 DM konnte 1999/00 die Gewinnzone mit 57.200 DM wieder erreicht werden. Der Umsatz aus der Schweineproduktion wurde im Durchschnitt aller Betriebe dieser Betriebsform um über 200.000 DM gesteigert. Allerdings lagen die Gewinne noch deutlich unter denen der anderen Betriebsformen.

Tabelle 3.9: Ausgewählte Kennwerte der Personengesellschaften (identische Betriebe)

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr	
		1998/99	1999/00
Fläche	ha LF/Betrieb	328	343
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	4,9	4,9
dar. nicht entlohnte Arbeitskräfte	AK/Betrieb	2,6	2,4
Viehbesatz	VE/100 ha LF	68,6	67,4
dar. Rindviehbesatz	VE/100 ha LF	32,1	31,3
dar. Schweinebesatz	VE/100 ha LF	34,4	34,0
Bilanzvermögen	DM/ha LF	4.369	4.313
Eigenkapitalquote	%	28,4	29,5
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	431	395
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	41	50
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2.745	2.879
dar. Umsatz Pflanzenproduktion	DM/ha LF	527	593
dar. Umsatz Tierproduktion	DM/ha LF	1.362	1.428
dar. staatl. Beihilfen u. Subventionen	DM/ha LF	693	669
Betr. Aufwendungen	DM/ha LF	2.342	2.381
dar. Mater.-aufw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	283	301
dar. Mater.-aufw. Tierproduktion	DM/ha LF	649	672
Personalaufwand	DM/ha LF	259	219
Gewinn	DM/Betrieb	96.081	132.804
Gewinn	DM/ha LF	293	387
Eigenkapitalrentabilität	%	-17,1	-4,5
Gesamtkapitalrentabilität	%	-2,2	-0,8

Die Marktfruchtbetriebe steigerten den Gewinn nur leicht um 0,9 % auf 162.200 DM je Unternehmen. In der Erzeugung pflanzlicher Produkte nahmen die Umsatzerlöse auf Grund höherer Naturalerträge um 68 DM/ha LF zu. Dem standen allerdings auch gestiegene betriebliche Aufwendungen, insbesondere Unterhaltungsaufwendungen (+49 %) und auch höhere Kosten bei Treib- und Schmierstoffen (+21 %) gegenüber.

Bei den Futterbaubetrieben nahmen die Gewinne je Unternehmen um rund 10.000 DM auf 158.800 DM zu. Ursächlich dafür waren auch hier v.a. höhere Erträge in der Erzeugung pflanzlicher Produkte (+60 DM/ha LF) und ein verbessertes Finanzergebnis. Demgegenüber waren die Erlöse der Tierproduktion trotz einer Steigerung der Milchleistung um ca. 300 kg je Kuh und Jahr infolge ausgeschöpfter Referenzmengen und niedrigerer Milchpreise geringer als 1998/99. Im Ergebnis blieben die betrieblichen Erträge insgesamt ebenso wie die Aufwendungen je Flächeneinheit nahezu konstant.

Tabelle 3.10: Ausgewählte Kennwerte der Personengesellschaften (identische Betriebe), differenziert nach Betriebsform

Kennwert	Einheit	Marktfrucht		Futterbau		Veredlung	
		1998/99	1999/00	1998/99	1999/00	1998/99	1999/00
Fläche	ha LF/Betrieb	613	658	266	275	100	91
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	0,9	0,9	1,9	1,7	3,2	4,0
Viehbesatz	VE/100 ha LF	8,0	7,3	75,7	74,1	484,9	548,2
dar. Rindvieh	VE/100 ha LF	5,4	4,8	75,5	74,0	0,0	0,0
dar. Schweine	VE/100 ha LF	0,0	0,0	0,2	0,0	476,7	540,2
Bilanzvermögen	DM/ha LF	2.210	2.192	5.898	5.808	10.689	11.825
Eigenkapitalanteil	%	41,7	41,4	24,2	26,4	16,6	18,5
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	26	114	85	70	-62	-689
Getreideertrag	dt/ha	40,7	45,9	39,7	42,9	28,6	31,1
Milchleistung	kg/Kuh u. Jahr			6.392	6.691		
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	1.577	1.648	3.348	3.343	7.752	10.500
dar. Umsatz Pflanzenproduktion	DM/ha LF	743	811	286	346	243	294
dar. Umsatz Tierproduktion	DM/ha LF	117	100	2.166	2.041	6.159	9.030
dar. staatl. Beihilfen u. Subv.	DM/ha LF	642	627	739	676	735	930
Betr. Aufwendungen	DM/ha LF	1.257	1.333	2.613	2.615	8.492	9.662
dar. Materialaufwand	DM/ha LF	573	616	1.355	1.394	6.390	7.481
dar. Unterhaltung	DM/ha LF	109	162	203	175	245	234
dar. Abschreibungen	DM/ha LF	192	188	350	352	786	882
Personalaufwand	DM/ha LF	131	116	349	320	593	478
Gewinn	DM/Betrieb	160.792	162.229	148.543	158.810	-90.712	57.220
Gewinn	DM/ha LF	262	247	559	578	-911	628
Eigenkapitalrentabilität	%	-7,3	-7,9	-4,5	4,2	-88,0	-14,5
Gesamtkapitalrentabilität	%	-1,2	-1,1	0,9	2,2	-12,9	0,1

Juristische Personen

Bei den 85 ausgewerteten juristischen Personen setzte sich der Trend einer abnehmenden Flächenbewirtschaftung (v.a. Abgabe von Pachtflächen) weiter fort (Tabelle 3.11). Trotz leicht angestiegenem Viehbesatz war der Arbeitskräftebesatz im Jahr 1999/00 wie in den Vorjahren rückläufig. Schweine- und Mutterkuhbestände wurden vergrößert, während die Milchkuhbestände - bei steigenden Milchleistungen und oft ausgeschöpfter Referenzmenge zwangsläufig – zurückgegangen sind. Die Investitionstätigkeit hat sich verringert und im Gegensatz zum Vorjahr fand bei negativen Nettoinvestitionen kein betriebliches Wachstum statt. Offensichtlich haben Unsicherheit über die Auswirkungen neuer Rahmenbedingungen (AGENDA 2000, Steuergesetzgebung) und die sich abzeichnende kritische Situation (Dürre) im neuen Wirtschaftsjahr Unternehmensleitungen zum Verzicht oder zum Verschieben von Investitionen veranlasst.

Tabelle 3.11: Entwicklung der Faktorausstattung und Bilanzkennwerte der juristischen Personen

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr			
		1996/97	1997/98	1998/99	1999/00
Fläche	ha LF/Betrieb	1.537	1.611	1.530	1.516
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	31,6	32,5	29,9	28,0
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,05	2,02	1,95	1,85
Viehbesatz	VE/100 ha LF	60,2	55,9	54,6	55,5
Bilanzvermögen	DM/ha LF	5.370	5.242	5.271	5.266
Eigenkapitalanteil	DM/ha LF	55,9	58,1	57,7	58,4
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	477	417	445	359
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	45	-14	55	-64

Die Unternehmen in Rechtsform juristischer Personen erreichten im Wirtschaftsjahr 1999/00 einen Gewinn von durchschnittlich 13 DM je ha LF (Tabelle 3.12). Die betrieblichen Erträge blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Dabei wurden allerdings höhere Umsatzerlöse in der Pflanzen- (+28 DM/ha LF) und in der Tierproduktion (+12 DM/ha LF) erzielt. Bei der Erzeugung tierischer Produkte waren insbesondere die Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion dafür verantwortlich, während die Erlöse aus der Milchproduktion dagegen trotz höherer Leistung bei ausgeschöpften Referenzmengen und abnehmenden Milchkuhbeständen v.a. wegen niedrigerer Milchpreise geringer waren als im Vorjahr. Die gilt auch für die staatlichen Beihilfen, die um 5 DM je ha LF abgenommen haben. Einsparungen auf der Aufwandsseite, insbesondere bei den Aufwendungen in der Tierproduktion (Futtermittel, Tierzukaufe) oder auch ein geringerer Personalaufwand (-14 DM/ha LF) trugen ebenso zur Verbesserung des Ergebnisses um insgesamt 34 DM je ha LF gegenüber dem Vorjahr bei. Im Durchschnitt lag der Bruttoarbeitslohn (incl. des Arbeitgeberanteils der Sozialversicherungsbeiträge) bei 41.500 DM je Arbeitskraft. Mit den erzielten Gewinnen konnte jedoch insgesamt im Durchschnitt der Unternehmen wie in den Jahren zuvor keine positive Verzinsung des Eigenkapitals erreicht werden.

Tabelle 3.12: Kennwerte der Erfolgsrechnung der juristischen Personen

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr			
		1996/97	1997/98	1998/99	1999/00
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2.851	2.977	2.862	2.851
dar. Umsatzerlöse Pflanzenproduktion	DM/ha LF	540	609	656	684
dar. Umsatzerlöse Tierproduktion	DM/ha LF	1.244	1.266	1.188	1.200
dar. Staatliche Beihilfen und Subventionen	DM/ha LF	636	648	628	623
Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2.827	2.908	2.820	2.758
dar. Saatgut, PSM, Düngemittel	DM/ha LF	280	299	303	301
dar. Pachten	DM/ha LF	132	115	121	124
dar. Personalaufwand	DM/ha LF	800	801	781	767
Gewinn	DM/Betrieb	-64.522	6.195	-31.910	20.355
Gewinn	DM/ha LF	-42	4	-21	13
Gewinn zzgl. Personalaufwand	DM/AK	36.907	39.889	38.899	42.240
Eigenkapitalrentabilität	%	-3,8	-3,2	-2,8	-2,3
Gesamtkapitalrentabilität	%	-0,4	-0,4	-0,3	0,1

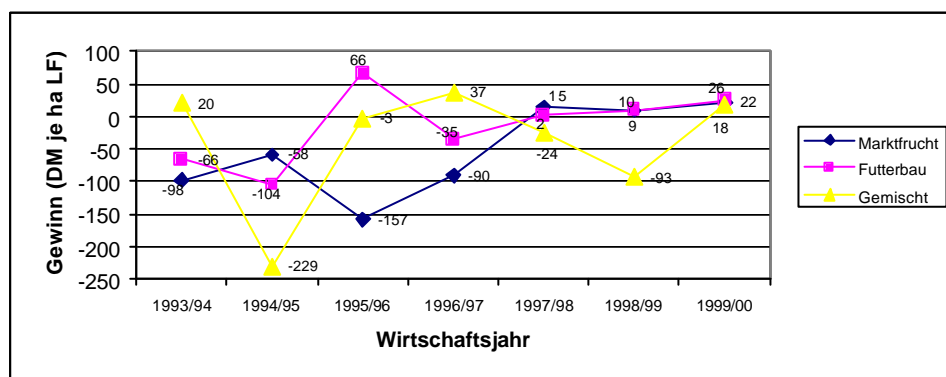
Zwischen den Betriebsformen ergaben sich hinsichtlich des wirtschaftlichen Erfolgs im Wirtschaftsjahr 1999/00 nur geringe Unterschiede (Tabelle 3.13). In allen Betriebsformen wurde das Wirtschaftsjahr im Durchschnitt mit Gewinnen abgeschlossen. Mit rund 24.800 DM je Unternehmen erwirtschafteten Gemischtbetriebe, die einen höheren Anteil an Schweineproduktion als die anderen Betriebsformen aufweisen, die geringsten Gewinne. Wichtige Ursache hierfür waren u. a. die im Vergleich der Betriebsformen niedrigsten Milchleistungen, zumal der Betriebszweig Schweineproduktion nicht den hohen Gewinnbeitrag wie z.B. im Wirtschaftsjahr 1996/97

erbringen konnte. Bei den Gemischtbetrieben nehmen die starken Schwankungen des Schweinepreises entscheidenden Einfluss auf die Betriebsergebnisse. Auf besseren Bodenverhältnissen erfolgt eine deutlichere Ausrichtung auf den Marktfruchtbau. Bei ihnen ist ebenso wie bei den Futterbaubetrieben in den vergangenen drei Wirtschaftsjahren eine Stabilisierung der Betriebsergebnisse über der Gewinnschwelle zu verzeichnen (Abbildung 3.3).

Tabelle 3.13: Ausgewählte Kennwerte juristischer Personen, differenziert nach Betriebsformen

Kennwert	Einheit	Wirtschaftsjahr 1999/00		
		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt
Fläche	ha LF/Betrieb	1.711	1.477	1.382
Vergleichswert Landwirtschaft	DM/ha LF	1.172	933	1.064
AK- Besatz	AK/100 ha LF	1,62	2,00	2,44
Viehbesatz	VE/100 ha LF	36,2	62,8	103,4
dar. Rindvieh	VE/100 ha LF	23,0	58,1	37,4
dar. Schweine	VE/100 ha LF	12,7	4,3	66,0
Getreideertrag	dt/ha	57,1	48,4	52,5
Milchleistung	kg/Kuh	7.013	6.649	6.479
Bilanzvermögen	DM/ha LF	4.512	5.878	5.916
Eigenkapitalanteil	%	56,9	61,5	51,5
Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2.555	2.939	3.460
dar. Umsatzerlöse Pflanzenproduktion	DM/ha LF	848	493	617
dar. Umsatzerlöse Tierproduktion	DM/ha LF	857	1.430	1.609
dar. staatl. Beihilfen u. Subventionen	DM/ha LF	590	631	732
Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2450	2857	3289
dar. Mater.-aufw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	380	275	298
dar. Mater.-aufw. Tierproduktion	DM/ha LF	351	554	760
dar. Personalaufwand	DM/ha LF	675	838	961
Gewinn	DM/Betrieb	37.330	38.571	24.840
Gewinn	DM/ha LF	22	26	18
Gewinn zzgl. Personalaufwand	DM/AK	43.073	43.209	40.205
Eigenkapitalrentabilität	%	-1,5	-2,5	-3,8
Gesamtkapitalrentabilität	%	0,9	-0,6	-0,1

Abbildung 3.3: Entwicklung des Gewinns bei juristischen Personen, differenziert nach Betriebsformen



Im Vergleich der neuen Bundesländer weisen die Brandenburger Unternehmen im Hinblick auf die Faktorausstattung den geringsten Viehbesatz und daraus resultierend auch den niedrigsten Arbeitskräftebesatz aus (Tabelle 3.14). Die schlechtesten natürlichen Standortvoraussetzungen der brandenburgischen Unternehmen spiegeln sich in den Ernteerträgen wider. Sie liegen bei allen Getreidearten auf dem niedrigsten Niveau und im Gegensatz zu den anderen Ländern ist Roggen mit deutlich geringeren Erträgen die Hauptanbaukultur in Brandenburg. Darüber hinaus führen die Standortbedingungen dazu, dass staatliche Transferzahlungen auf Grund der niedrigen Durchschnittserträge, die als Grundlage für die Prämienhöhe dienen, auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegen. Wie im Vorjahr haben die Unternehmen Thüringens in Bezug auf den Gewinn je ha LF oder je Unternehmen am schlechtesten abgeschnitten. Die Brandenburger Unternehmen erwirtschafteten mit 13 DM je ha LF deutlich niedrigere Gewinne als die Unternehmen Mecklenburg-Vorpommerns, Sachsens und Sachsen-Anhalts.

Tabelle 3.14: Ausgewählte Kennwerte juristischer Personen im Vergleich der neuen Bundesländer

Kennwert	Einheit	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Fläche	ha LF/Betrieb	1.516	1.511	1.384	1.474	1.673
AK- Besatz	AK/100 ha LF	1,85	1,70	2,90	2,00	2,60
Viehbesatz	VE/100 ha LF	55,5	86,6	84,9	68,9	76,0
Bilanzvermögen	DM/ha LF	5.266	5.507	7.624	5.462	7.507
Eigenkapitalanteil	%	58,4	51,8	63,8	52,9	68,5
Ertrag Weizen	dt/ha	66,4	74,2	66,9	71,3	66,4
Ertrag Gerste	dt/ha	59,2	58,1	51,5	54,3	60,1
Ertrag Roggen	dt/ha	44,6	66,6	55,9	64,5	55,9
Milchleistung	kg/Kuh u. Jahr	6.748	6.464	6.935	6.915	6.826
Staatliche Zuschüsse	DM/ha LF	623	656	777	727	854
Gewinn	DM/ha LF	13	55	39	60	- 1
Gewinn + Personalaufwand	DM/ha LF	780	872	1.211	923	1.059
Gewinn	DM/Betrieb	20.355	82.976	53.496	89.175	-2.479

Ökologisch wirtschaftende Unternehmen

In Auswertung der Jahresabschlüsse von neun nach Richtlinien des ökologischen Landbaus wirtschaftenden Unternehmen, deren Jahresabschlüsse bereits im Wirtschaftsjahr 1998/99 bereitgestellt wurden, zeigt sich, dass sie im Hinblick auf die Flächenausstattung mit den Einzelunternehmen vergleichbar sind (Tabelle 3.15). Dabei handelt es sich vorrangig um Marktfruchtbetriebe und Mutterkuhhalter.

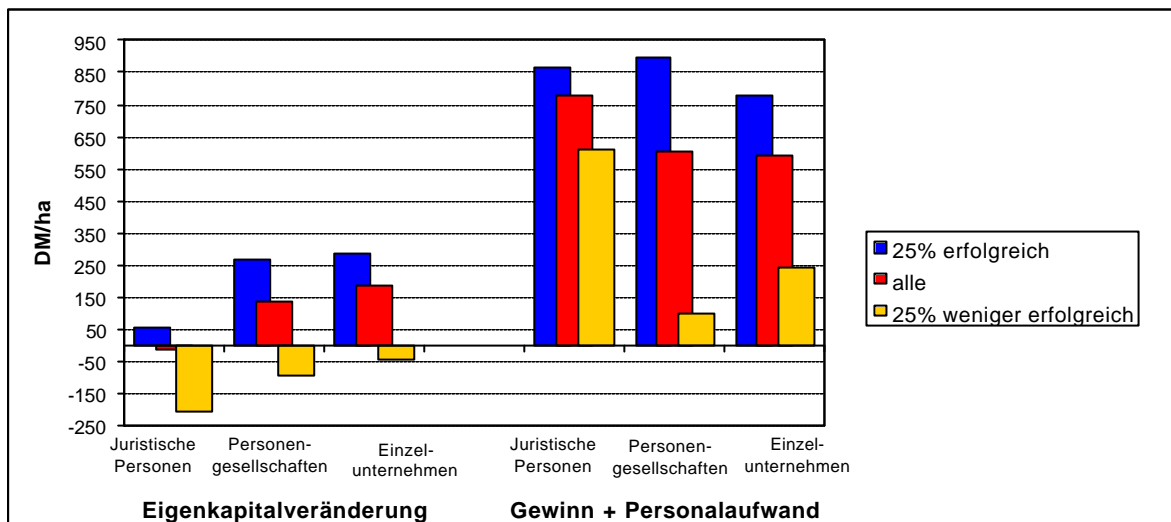
Die bewirtschaftete Fläche hat durch den Verlust von Pachtfläche (Grünland) um 4 % gegenüber 1998/99 abgenommen. Bei fast gleichbleibendem Viehbestand je Betrieb stieg dadurch der Viehbesatz auf 50,5 VE/ha LF. Die Erträge in der pflanzlichen Produktion lagen mit 32,9 dt/ha bei Getreide um ca. 20 dt/ha unter dem Niveau der konventionell wirtschaftenden Einzelunternehmen. Allerdings trugen höhere Preise (+ 29 % gegenüber konventionellen Betrieben) und geringere Aufwendungen (fast 200 DM/ha LF weniger an Materialaufwand für die Pflanzenproduktion) teilweise zur Verringerung des Abstandes gegenüber den konventionellen Betrieben bei. Die im Vergleich zu 1998/99 höheren Erträge und Auszahlungspreise hatten einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung des Betriebsergebnisses im Wirtschaftsjahr 1999/2000. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion stiegen dadurch um 32 %. Darüber hinaus trugen staatliche Zulagen, insbesondere Prämien für eine umweltgerechte Agrarerzeugung (KULAP), mit einem Anteil von 45 % der betrieblichen Erträge maßgeblich zur Einkommensstabilisierung der Unternehmen bei. Der Gewinn lag bei 70.626 DM je Unternehmen, was einer Steigerung um ca. 7.000 DM gegenüber dem Vorjahr entspricht. Trotz dieser Ergebnisse sind Eigen- und Gesamtkapitalrentabilität allerdings negativ.

Tabelle 3.15: Ausgewählte Kennwerte ökologisch wirtschaftender Betriebe

Kennwert	Einheit	1998/99	1999/00
Fläche	ha LF/Betrieb	200,7	193,0
AK – Besatz	AK/100 ha LF	1,56	1,51
Viehbesatz	VE/100 ha LF	47,9	50,5
dar. Rindvieh	VE/100 ha LF	42,7	44,5
Mutterkühe	Stück	41,6	41,6
Getreideanbau	% der AF	51,5	49,0
Getreideertrag	dt/ ha	27,0	32,9
Getreidepreis	DM/dt	26,26	27,36
Bilanzvermögen	DM/ha LF	3.323	3.368
Eigenkapitalanteil	%	32,9	37,4
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	-111	-98
Betriebliche Erträge gesamt	DM/ha LF	1.649	1.726
dar. Umsatzerlöse Pflanzenprod.	DM/ha LF	232	306
dar. Umsatzerlöse Tierprod.	DM/ha LF	485	474
dar. Staatliche Beihilfen	DM/ha LF	815	785
Betriebliche Aufwendungen ges.	DM/ha LF	1.215	1.252
dar. Materialaufw. Pflanzenprod.	DM/ha LF	105	122
dar. Saatgut, Dünger, PSM	DM/ha LF	90	97
dar. Materialaufw. Tierproduktion	DM/ha LF	184	187
dar. Pachten	DM/ha LF	75	83
Gewinn	DM/Betrieb	63.586	70.626
Gewinn	DM/ha LF	317	366
Gesamtkapitalrentabilität	%	-4,6	-3,1
Eigenkapitalrentabilität	%	-40,0	-26,0

Das Wirtschaftsjahr 1999/2000 brachte für die landwirtschaftlichen Unternehmen Brandenburgs die bisher besten Wirtschaftsergebnisse seit 1990, weil weitere Rationalisierungspotenziale (Kosten, Arbeitskräfte) und Leistungsreserven (gestiegene Milchleistung) erschlossen wurden. Positiv wirkten sich die relativ stabilen Erzeugerpreise bei Getreide oder Rindfleisch, ein deutlicher Aufwärtstrend bei den Schweinepreisen und nur geringfügig gefallene Milchpreise aus. Dazu konnte 1999 eine der besten Ernten seit Bestehen des Landes Brandenburg eingebracht werden. Trotz der vergleichsweise zufrieden stellenden Ergebnisse im Durchschnitt aller Unternehmen gibt es einen Teil von Betrieben, deren bisher erzielte Leistungen nicht ausreichen, um künftig im Wettbewerb zu bestehen (Abbildung 3.4).

Abbildung 3.4: Eigenkapitalveränderung und Gewinn + Personalaufwand im WJ 1999/00, differenziert nach Rechtsform und Unternehmenserfolg



Bei einem Ausblick auf das zur Zeit laufende Wirtschaftsjahr 2000/01 muss in Folge der trockenheitsbedingten Ernte- und Erlösverluste und der zur Zeit nicht absehbaren Folgen der BSE-Krise mit deutlich schlechteren Ergebnissen gerechnet werden.

3.3 Pflanzenproduktion

3.3.1 Flächennutzung

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich mit insgesamt 1.347 Mill. ha gegenüber 1999 nur geringfügig verändert (Tabelle 3.16). Dabei wurde insbesondere die Ackerfläche um etwa 2.200 ha eingeschränkt, während bei der Grünlandfläche ein Zuwachs von knapp 1.500 ha zu verzeichnen war. Die sonstigen Flächen (Obstanlagen, Baumschulanlagen, Haus- und Nutzgärten etc.) blieben insgesamt konstant.

Tabelle 3.16: Landwirtschaftlich genutzte Flächen¹⁾ und deren Nutzungsstrukturen (einschließlich stillgelegter Flächen)

Nutzungsart	1998		1999		2000		2000 zu 1999 %
	1.000 ha	% der LF	1.000 ha	% der LF	1.000 ha	% der LF	
LF	1.356,1		1.347,4		1.346,7		100
davon: AF	1.047,1	77,2	1.046,3	77,7	1.044,1	77,5	99,8
GF	302,5	22,3	295,5	21,9	297,0	22,1	100,5
sonstige	6,5	0,5	5,6	0,4	5,6	0,4	101,3

Quelle: LDS

¹⁾ 1998 einschließlich der LF in den forstwirtschaftlichen Unternehmen, ab 1999 nur landwirtschaftliche Betriebe

Die landwirtschaftlichen Unternehmen wirtschaften nach wie vor überwiegend auf der Basis von Flächenpacht, wengleich der Anteil der Eigentumsflächen eine langsame, aber stetige Steigerung erfährt. Im Landesdurchschnitt beträgt der Eigentumsanteil 7,4 % mit einer Schwankungsbreite von 3,2 % bei eingetragenen Genossenschaften bis 15,2 % bei den Einzelunternehmen (Tabelle 3.17).

Tabelle 3.17: Eigentumsverhältnisse bewirtschafteter Flächen nach Rechtsformen¹⁾

Rechtsform	1998			1999			2000		
	Eigentum	Pachtfläche	ungeklärte Fläche/Tauschfläche	Eigentum	Pachtfläche	ungeklärte Fläche/Tauschfläche	Eigentum	Pachtfläche	ungeklärte Fläche/Tauschfläche
Unternehmen insgesamt	6,3	79,5	14,2	6,9	78,6	14,5	7,4	78,1	14,3
Natürliche Personen	9,8	72,5	17,7	10,6	71,0	18,4	11,5	70,2	18,2
Juristische Personen	4,1	83,8	12,1	4,5	83,4	12,1	4,8	83,2	11,8

Quelle: Agrarförderung

¹⁾ Angaben in %

Ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes wird durch die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) verwaltet. Der Umfang betrug zum Ende des Jahres 2000 insgesamt rund 280.000 ha und lag damit um etwa 14.000 ha unter dem Wert des Vorjahres. Mit Stand vom 31.12.2000 waren diese Flächen zu 98,9 % langfristig verpachtet (Tabelle 3.18). Bei geringfügiger Änderung im Hinblick auf die Pächterstruktur wurde wie im Vorjahr der überwiegende Teil der Flächen an juristische Personen und ortsansässige Wiedereinrichter verpachtet.

Tabelle 3.18: Pächter der von der BVVG verwalteten landwirtschaftlichen Nutzflächen per 31.12.2000

Pachtverträge	ME	ortsansässige WE ¹⁾	WE mit Restitutionsanspruch	WE ohne Restitutionsanspruch	ortsansässige Neueinrichter	Juristische Personen	Neueinrichter, die ortsansässig werden	sonstige	gesamt
langfristig	ha LF	50.757	1.380	11.050	20.945	174.393	11.695	7.084	277.304
	%	18,3	0,5	4,0	7,6	62,9	4,2	2,6	100
kurzfristig	ha LF	522	-	73	276	1.676	67	354	2.970
	%	17,6		2,5	9,3	56,4	2,3	11,9	100
gesamt	ha LF	51.279	1.380	11.123	21.222	176.070	11.763	7.438	280.274
	%	18,3	0,5	4,0	7,6	62,8	4,2	2,7	100

¹⁾ WE = Wiedereinrichter

Quelle: BVVG

Nach der Novellierung des EALG und der Flächenerwerbsverordnung sowie der Zustimmung der EU wurde der Verkauf von BVVG-Flächen ab Oktober 2000 wieder aufgenommen. Im Jahr 2000 konnten somit insgesamt 6 Verträge ausschließlich über den Verkauf von 36 ha forstwirtschaftlicher Flächen zu einem durchschnittlichen Kaufpreis von 1.408 DM je ha geschlossen werden. Darüber hinaus lagen per 31.12.2000 insgesamt 3.819 Anträge auf den Kauf von Flächen nach EALG vor. Dabei entfielen 2.007 Anträge auf den Kauf von forstwirtschaftlichen Flächen und 1.716 Anträge auf den Erwerb von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Die Anträge auf den Erwerb von land- und forstwirtschaftlichen Flächen beliefen sich auf einen Umfang von 50.862 ha und wurden zum Großteil von Wiedereinrichtern mit Restitutionsanspruch (630 Anträge) und juristischen Personen (423 Anträge) gestellt. Demgegenüber wurde mit 1.492 Anträgen auf den Kauf von forstwirtschaftlichen Flächen der überwiegende Teil von ortsansässigen Neueinrichtern gestellt.

Für den Kauf außerhalb des EALG wurden insgesamt 4.990 Anträge gestellt, die sich zu 72 % auf den Kauf zur Umwidmung (Zusammenführung von Boden- und Gebäudeeigentum, Gewerbebezwecke, Wohnungsbau etc.) bezogen. Für eine landwirtschaftliche Nutzung lagen insgesamt 1.421 Kaufanträge vor. Insgesamt wurden 1.435 Verträge zum Flächenerwerb außerhalb des EALG abgeschlossen. Dabei wurden 3.955 ha für eine landwirtschaftliche Nutzung einschließlich einer landwirtschaftlichen Baunutzung zu einem durchschnittlichen Kaufpreis von insgesamt 8.000 DM je ha (bzw. 6.100 DM je ha Fläche) verkauft (362 Verträge). Der Verkauf zur Zusammenführung von Boden- und Gebäudeeigentum belief sich auf insgesamt 197 ha bebaute Flächen. In den insgesamt 135 Verkaufsfällen wurde ein durchschnittlicher Kaufpreis von 21.100 DM je ha (bzw. 20.300 DM je ha Fläche) erzielt. Darüber hinaus wurden rund 1.670 ha BVVG-Flächen zur sonstigen außerland- und forstwirtschaftlichen Nutzung verkauft (661 Fälle). Der durchschnittliche Kaufpreis lag bei 11.400 DM je ha (bzw. 10.300 DM je ha Fläche).

Die Flächenpacht stellt auf Grund des hohen Pachtflächenanteils einen bedeutenden Kostenfaktor dar. Die Pachtpreise sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben und liegen weiterhin unter dem Niveau der alten Bundesländer. Sie variieren deutlich je nach Standortgüte und Rechtsstellung von Pächter und Verpächter. Die Pachtzinsen der Einzelunternehmen im Haupterwerb lagen im Durchschnitt über denen der juristischen Personen. Ursächlich dafür sind sowohl teilweise höhere Anteile von Pachtflächen mit geringerer Bodenqualität

als auch die Pacht von Flächen, deren Eigentümer Anteilseigner im Unternehmen sind. Unabhängig von der Rechtsform lagen die Pachtzinsen im Landbaugesamt (LBG) 1 (Ackerzahl > 45) am höchsten und im LBG 5 (Ackerzahl < 23) am niedrigsten (Tabelle 3.19 und 3.20).

Tabelle 3.19: Pachtzinszahlungen nach Rechtsform der Pächter (DM/ha Pachtfläche)

Wirtschaftsjahr	Einzelunternehmen im Haupterwerb	Juristische Personen
1993/94	117	91
1994/95	125	104
1995/96	118	87
1996/97	128	112
1997/98	135	118
1998/99	141	127
1999/00	130	124

Quelle: Testbetriebsbuchführung

Tabelle 3.20: Pachtzinszahlungen nach Rechtsform der Pächter und Standortqualität (DM/ha Pachtfläche)

Rechtsform	Jahr	LBG 1	LBG 2	LBG 3	LBG 4	LBG 5
Einzel- unternehmen im Haupterwerb	1995/96	157	159	100	80	84
	1996/97	167	151	117	99	95
	1997/98	185	154	115	92	k.A.
	1998/99	187	179	120	103	62
	1999/00	177	163	108	78	k.A.
	5-Jahresdurchschnitt	175	161	112	90	-
Juristische Personen	1995/96	128	125	70	67	67
	1996/97	185	137	112	68	72
	1997/98	189	139	105	103	76
	1998/99	202	156	124	91	79
	1999/00	197	139	119	78	91
	5-Jahresdurchschnitt	180	139	106	81	77

Quelle: Testbetriebsbuchführung

Anbaustruktur

Die Entwicklung der Anbaustruktur war im Jahr 2000 insgesamt durch eine starke Flächenaufstockung bei Getreide und einen sehr deutlichen Flächenrückgang im Ölfruchtanbau gekennzeichnet (Tabelle 3.21). Der Getreideanteil erhöhte sich damit auf 54,1 % der gesamten Ackerfläche, während der Ölfruchteanteil um 4 %-Punkte auf nunmehr 13 % der Ackerfläche abnahm. Die Flächenstilllegung blieb gegenüber dem Vorjahr mit rund 145.300 ha bzw. 13,9 % der Ackerfläche nahezu konstant.

Tabelle 3.21: Anbau ausgewählter Fruchtarten (1.000 ha)

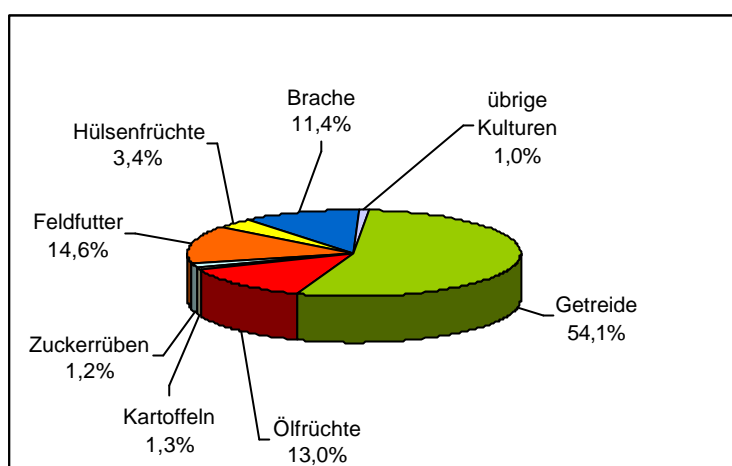
Kulturart	1997	1998	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾	2000 : 1999 in %
Ackerland insgesamt	1.046,5	1.047,1	1.046,3	1.044,1	99,8
Getreide (einschl. CCM)	548,3	559,2	522,8	564,9	108,0
Ölfrüchte gesamt	128,2	135,9	178,8	136,1	76,1
Kartoffeln gesamt	15,5	14,7	14,5	13,8	95,0
Zuckerrüben	12,5	13,1	11,9	12,4	104,3
Feldfutter	179,6	167,8	158,3	152,7	96,5
Hülsenfrüchte	38,8	41,2	36,7	35,1	95,6
Stilllegung gesamt ²⁾	123,4	115,9	148,5	145,3	97,8
dar. konjunkturelle Stilllegung	122,6	115,8	145,8	144,9	99,4
Anteil am Ackerland (% d. AF)	11,8	11,1	14,2	13,9	

Quelle: LDS Bodennutzungshaupterhebung

¹⁾ nur landwirtschaftliche Unternehmen

²⁾ InVeKoS

Abbildung 3.5: Struktur der Ackerflächennutzung



Basisflächen

Die seit 1996 unverändert auf einem Niveau von 888.500 ha liegende Basisfläche, die als Grundlage für die Gewährung der Kulturpflanzenbeihilfen dient, wurde zur Ernte 2000 mit 946.506 ha in Anspruch genommen (Tabelle 3.22). Damit wurde sie in etwa dem Umfang des Vorjahres entsprechend in einer Höhe von 58.006 ha (6,52 %) überschritten. Diese Überschreitung führte zu Kürzungen der Flächenzahlungen, die jedoch durch die Möglichkeit der Saldierung der Grundflächen aller Bundesländer auf eine Kürzung der Antragsflächen von 3,67 % abgeschwächt werden konnte. Gegenüber dem Vorjahr hat die Kürzung jedoch weiter zugenommen, da die Ausschöpfung der garantierten Grundfläche in den einzelnen Bundesländer weiter angestiegen ist. Die Möglichkeit zur Anwendung einer Sonderstilllegung im Folgejahr wegen der Grundflächenüberschreitung im Vorjahr ist durch die Verordnung zur Flächenzahlung im Rahmen der AGENDA 2000 ab der Ernte 2000 endgültig aufgehoben.

Tabelle 3.22: Basisfläche und deren Inanspruchnahme

Jahr	Zugewiesene Basisfläche (ha)	Beantragte Basisfläche (ha)	Über-/Unterschreitung (ha)	Sonderstilllegung ohne Beihilfe (ha)
1993	855.200	854.847	- 353	-
1994	886.500	938.598	52.098	-
1995	886.500	884.778	-1.722	52.098
1996	888.500	933.811	45.311	-
1997	888.500	941.502	53.502	-
1998	888.500	944.157	55.657	-
1999	888.500	946.047	57.547	-
2000	888.500	946.506	58.006	-

Die Ölsaaten garantiert Fläche ist der Anteil der beihilfeberechtigten Basisfläche des Landes, bei dessen Einhaltung EU-Preisausgleichszahlungen für Ölsaaten (Raps, Sonnenblumenkerne und Sojabohnen) ungekürzt gewährt werden. Die Nettogarantiefäche (ohne Stilllegung) beträgt 70.885 ha und wurde zur Ernte 2000 bei einer Kapazitätsgrenze von 8,5 % der beihilfeberechtigten Ackerfläche nur im Umfang von 67.633 ha in Anspruch genommen (Tabelle 3.23). Aus diesem Grund wurde für den Ölsaatenanbau zur Ernte 2001 durch die Landesregierung keine Beschränkung der Ölsaatenanbaufläche festgelegt. Der Grundbetrag der spezifischen Flächenzahlungen für Ölsaaten zur Ernte 2000 konnte bei der Berechnung der Flächenzahlungen ungekürzt zu Grunde gelegt werden, da sowohl die nationale als auch die EU-Garantiefäche im Antragsjahr 2000 nicht überschritten wurden.

Tabelle 3.23: *Garantiefäche und Anbaufläche von Ölsaaten*

Erntejahr	Ölsaatengarantiefäche		Tatsächliche Erntefäche	Über-/Unterschreitung der Netto-Garantiefäche	Kappungsgrenze
	brutto (ha)	netto (ha)			
1994	keine	keine	205.026		
1995	75.032	66.028	52.983	-13.045	6
1996	78.762	70.885	58.649 ¹⁾	-12.236	7,5
1997	78.762	70.885	73.870	+2.895	9
1998	78.762	70.885	74.738	+3.853	9
1999	78.762	70.885	72.432	+1.547	8,5
2000	78.762	70.885	67.633	-3.252	8,5

¹⁾ Die Anbaufläche 1996 einschließlich der wegen Frostschäden umgebrochenen Rapsflächen betrug 69.867 ha

3.3.2 Erzeugung und Marktentwicklung einzelner Kulturen

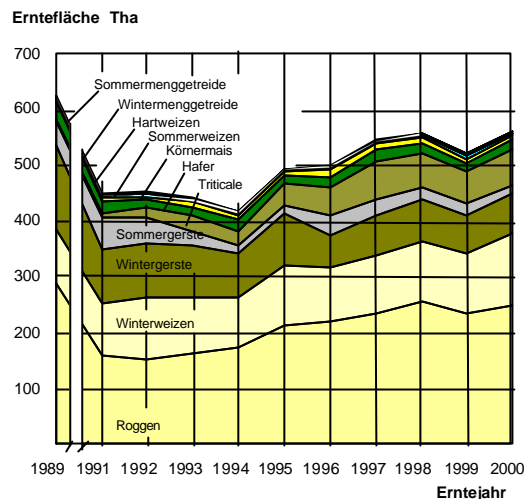
Das Wirtschaftsjahr 1999/2000 zeigte sich im Jahresdurchschnitt gegenüber dem langjährigen Mittel insgesamt wärmer und trockener. Bereits ab den Sommermonaten bis in den Spätherbst war in den meisten Regionen ein hohes Niederschlagsdefizit zu verzeichnen. So fielen bis einschließlich November 1999 vielerorts zum Teil weniger als 50 % der mehrjährig ortsüblichen Niederschlagsmengen. Die folgenden Wintermonate waren mild (2° C über dem mehrjährigen Mittel) bei gleichzeitig ergiebigen Niederschlägen, was zu einem stetigen Wiederanstieg der Bodenwasservorräte führte. Mit milder Witterung im Februar setzten im Wintergetreide bereits erste Wachstumsprozesse ein. Kennzeichnend für das zeitige Frühjahr 2000 waren überdurchschnittlich hohe Niederschläge im Monat März und daraus resultierende Nährstoffverlagerungen auf Grund von Sickerwasserbildung, Staunässe und sich nur zögernd fortsetzendes Pflanzenwachstum. Mit Beginn der 2. Aprildekade kam es infolge eines deutlichen Anstiegs der Tagestemperaturen zu einer starken Beschleunigung der zuvor verhaltenen Wachstums- und Entwicklungsprozesse. Sodann war bis Mitte Mai eine ausgeprägte Niederschlagsarmut zu verzeichnen. Nachfolgend einsetzende Niederschläge konnten dem akuten Wassermangel, insbesondere auf leichten Sandstandorten, kaum entgegenwirken. Die Pflanzenbestände wiesen zunehmend Wachstumsstörungen, Dürreschäden und einen deutlichen phänologischen Entwicklungsvorsprung (1-3 Wochen) auf. Anhaltendes, trockenwarmes Juniwetter verschärfte den akuten Wassermangel zunehmend. Insgesamt summierte sich das Niederschlagsdefizit des Vorsommers (April- Juni) im Vergleich zum mehrjährigen Mittel auf 125 mm.

Auf Grund der Trockenheitsperioden, insbesondere im Vorsommer, wurden bei allen Getreidearten, bei Winteraps, Öllein und Hülsenfrüchten im Vergleich zum Vorjahr erhebliche Mindererträge erzielt. Während bei Wintergetreide durchschnittliche Ertragseinbußen von ca. 25 bis 30 % zu verzeichnen waren, wurden bei Sommergetreide Mindererträge von über 50 % im Vergleich zum Vorjahr realisiert. Erst im Juli wurde die Trockenperiode durch einsetzende Niederschläge beendet, jedoch behinderten hohe Korn- und Strohfeuchten eine zügige Getreideernte. Die einsetzenden Niederschläge ab Ende Juli wirkten sich stabilisierend auf das Ertragsniveau im Hackfrucht- und Futteranbau aus, so dass im Durchschnitt die Erträge auf Vorjahresniveau lagen.

Getreide

Die Getreidefläche wurde gegenüber dem Jahr 1999 um 8 % auf den bisher größten Umfang von insgesamt 564.900 ha nahezu ausschließlich zu Gunsten von Wintergetreide ausgedehnt. Die Anbaufläche von Winterweizen erhöhte sich z.B. um 19.400 ha und der Anbau von Winterroggen und Triticale wurde um 17.500 bzw. 7.100 ha erweitert. Im Gegensatz zum Wintergetreide erfuhr der Anbau von Sommergetreide, mit Ausnahme von Hafer, dessen Anbaufläche um 1.200 ha ausgedehnt wurde, einen weiteren Flächenrückgang. Hier verzeichneten insbesondere Sommergerste und Sommerweizen eine nochmalige Anbaueinschränkung um 5.000 bzw. 2.300 ha (Abbildung 3.6).

Abbildung 3.6: Entwicklung der Anbau- bzw. Erntefläche von Getreide



Die Erträge lagen bei Getreide auf Grund der Witterungsbedingungen unter dem Niveau des Vorjahres. Mit durchschnittlich 42,6 dt je ha wurde etwa 12 dt je ha (21,5 %) weniger geerntet als im Jahr 1999. Bei Sommergetreide lagen die Erträge um 40 bis 50 % unter dem Vorjahresniveau. Bei Wintergetreide wurden Ertragseinbußen gegenüber dem Vorjahr von etwa 20 % verzeichnet, wobei sie für Roggen mit einem durchschnittlichen Ertrag von 37,0 dt je ha (- 22,8 %) am höchsten waren (Tabelle 3.24). Auf Grund dieser Ertragsentwicklung lag das Aufkommen mit 2,41 Mill. Tonnen trotz erweiterter Anbaufläche um 15 % unter dem Vorjahresergebnis.

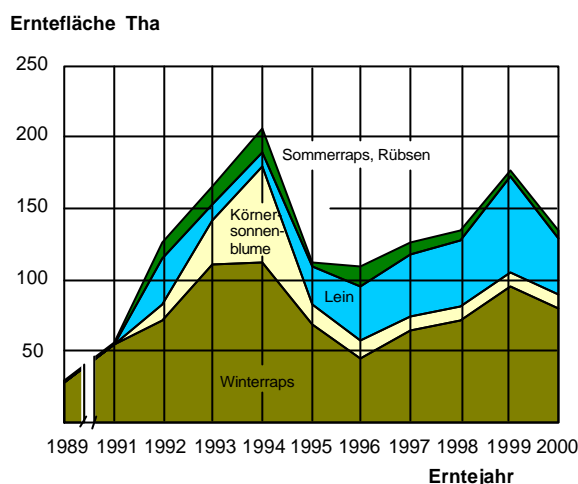
Tabelle 3.24: Ertragsentwicklung bei Getreide

Fruchtart	Anbaufläche 2000 ha	Ertrag		
		2000	1991-95	1996-2000
		dt/ha		
Winterweizen	128.030	53,1	50,5	57,6
Sommerweizen	4.713	30,3	37,2	42,1
Hartweizen	13	33,5	27,2	26,0
Roggen	250.650	37,0	36,5	41,1
Winter-Menggetreide	2.024	49,2	38,9	45,5
Brotgetreide	385.430	42,3	41,5	46,3
Triticale	64.847	43,1	43,0	49,5
Wintergerste	73.074	48,8	46,9	48,6
Sommergerste	14.535	23,9	34,8	40,4
Hafer	16.663	24,7	33,8	38,5
Sommer-Menggetreide	1.628	18,2	25,9	24,9
Futter- u. Industriegetreide	170.748	41,9	42,4	46,4
Getreide o. Körnermais	556.178	42,2	41,9	46,3
Körnermais+CCM	8.687	71,9	53,7	68,6
Getreide gesamt	564.865	42,6	42,0	46,7

Ölfrüchte

Hauptursache für den Rückgang der Ölfrüchteanbaufläche war vor allem die Einschränkung des Winterraps- und Ölleinbaus um 14.800 bzw. 29.200 ha. Dennoch dominieren sie nach wie vor den Ölfrüchteanbau in Brandenburg. Von untergeordneter Bedeutung im Anbau von Ölfrüchten sind nach wie vor Körnersonnenblumen, deren Anbauumfang sich bei rund 10.000 ha vor allem im Hauptanbaugebiet des boden- und klimabegünstigten Oderbruchs stabilisiert. Die Anbaufläche von Sommerraps wurde um etwa 1.900 ha ausgedehnt, unterliegt jedoch in Abhängigkeit von der Auswinterungssituation bei Winterraps jährlichen Schwankungen (Abbildung 3.7).

Abbildung 3.7: Entwicklung der Anbau- bzw. Erntefläche von Ölfrüchten



Die Erträge lagen mit Ausnahme der Sonnenblumen auf niedrigem Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr wurde bei Winterraps mit 25,7 dt je ha das Vorjahresergebnis um 22,6 % unterschritten, während der Ertrag von Sonnenblumen mit 20,4 dt je ha um knapp 6 % über dem Ertrag des Jahres 1999 lag. Erhebliche Ertragseinbußen und sehr niedrige Erträge wurden bei Öllein verzeichnet (Tabelle 3.25). Die sehr niedrigen Erträge führten in Verbindung mit der deutlichen Einschränkung der Anbaufläche bei Winterraps zu einem Gesamtaufkommen von 208.000 Tonnen, was einer Verringerung um rund 35 % gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Tabelle 3.25: Anbau und Ertragsentwicklung bei Ölfrüchten

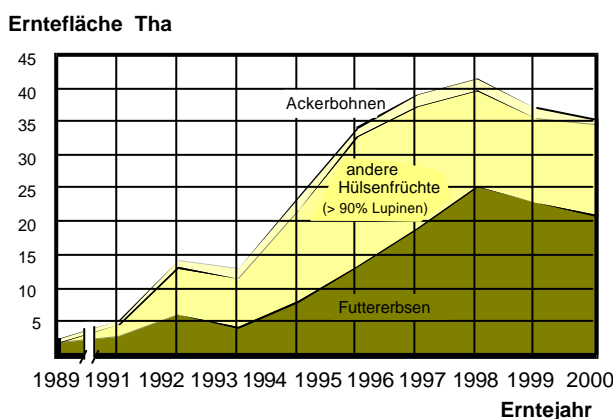
Fruchtart	Anbaufläche 2000 ha	Ertrag		
		2000	1991-95	1996-2000
		dt/ha		
Winterraps	81.017	25,7	26,3	26,6
Sommerraps, Rübsen	6.244	11,9	9,9	14,4
Öllein	38.777	4,0	*	8,8
Körner Sonnenblumen	9.848	20,4	*	20,4
Ölfrüchte gesamt	136.101	-	-	-

* 1991 keine Ernteangaben

Hülsenfrüchte

Der Hülsenfruchtanbau wurde gegenüber dem Jahr 1999 um 1.600 ha (-4,4 %) eingeschränkt. Dies war insbesondere auf eine Verringerung der Anbauflächen von Futtererbsen und Ackerbohnen um rund 2.000 bzw. 800 ha zurückzuführen. Demgegenüber hat der Anbau von Lupinen geringfügig zugenommen (Abbildung 3.8).

Abbildung 3.8: Entwicklung der Anbau- bzw. Erntefläche von Hülsenfrüchten



Die Einschränkung des Erbsenanbaus ist überwiegend auf nach wie vor bestehenden Preisdruck zurückzuführen, während bei Lupinen weiterhin die Anthraknoseproblematik im Vordergrund steht. Der starke Rückgang im

Anbau Gelber Lupinen in den Vorjahren konnte auch im Jahr 2000 durch eine Anbauausdehnung der Blauen Süßblupine nicht ausgeglichen werden. Insgesamt konnten nur vergleichsweise niedrige Erträge erzielt werden. Mit 17,7 dt je ha lagen die Erträge der Futtererbsen durchschnittlich um 43,5 % unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres (Tabelle 3.26). Die Erzeugerpreise für Körnerleguminosen lagen auf Futtergetreideniveau.

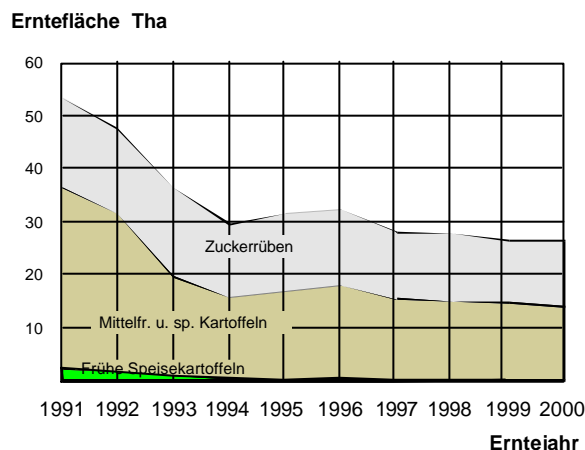
Tabelle 3.26: *Anbau und Erträge von Hülsenfrüchten*

Fruchtart	Anbaufläche	Ertrag		
		2000	1991-95	1996-2000
	ha	dt/ha		
Futtererbsen	20.860	17,7	21,6	26,2
Ackerbohnen	706	19,5	25,9	27,6
andere Hülsenfrüchte	13.515	-	-	-
Hülsenfrüchte gesamt	35.082	-	-	-

Hackfrüchte

Die Anbaufläche von Hackfrüchten wurde gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 1,1 % eingeschränkt und belief sich insgesamt auf 26.471 ha (2,5 % der Ackerfläche). Der Anbau von Kartoffeln wurde gegenüber dem Vorjahr nochmals um 700 ha auf 13.823 ha verringert. Kernstück des Kartoffelanbaus in Brandenburg ist der Vertragsanbau von Industriekartoffeln, deren Fläche nun schon seit Jahren konstant auf einem Niveau zwischen 10.000 und 11.000 ha liegt. Der Frühkartoffelanbau spielt dagegen mit rund 200 ha eine untergeordnete Rolle. Die Zuckerrübenfläche lag im Jahr 2000 bei 12.372 ha, was einer Zunahme um etwa 4 % gegenüber dem Jahr 1999 entspricht (Abbildung 3.9).

Abbildung 3.9: *Entwicklung der Anbau- bzw. Erntefläche von Hackfrüchten*



Die Erträge im Kartoffelanbau waren mit durchschnittlich 264,5 dt je ha um 3,6 % höher als im Jahr zuvor, was insbesondere auf geringfügig höhere Erträge bei mittelfrühen und späten Sorten zurückzuführen war. Demgegenüber lagen die Erträge bei Frühkartoffeln mit durchschnittlich 254,6 dt je ha auf dem Vorjahresniveau. Auch bei Zuckerrüben konnte mit durchschnittlich 480,5 dt je ha ein Ertragsanstieg von 16,6 % gegenüber dem Jahr 1999 erzielt werden (Tabelle 3.27).

Tabelle 3.27: *Anbau und Ertragsentwicklung bei Hackfrüchten*

Fruchtart	Anbaufläche	Ertrag		
		2000	1991-95	1996-2000
	ha	dt/ha		
Kartoffeln gesamt	13.823	264,5	201,7	285,7
davon:				
Frühkartoffeln	205	254,6	178,7	272,3
mittelfrühe u. späte Kartoffeln	13.619	264,7	202,8	285,9
Zuckerrüben	12.372	480,5	389,4	453,3
Hackfrüchte gesamt	26.471	-	-	-

Futtererzeugung

Im Feldfutterbau setzte sich die rückläufige Tendenz der Vorjahre weiter fort. Die Feldfutterfläche wurde gegenüber dem Vorjahr um 3,5 % bzw. 5.500 ha verringert und betrug im Jahr 2000 rund 152.700 ha. Die Verringerung der Anbaufläche betraf dabei alle Ackerfutterarten, wobei vor allem Klee, Klee gras und Luzerne die stärkste Anbaueinschränkung erfuhren. Mit rund 98.800 ha weist Silomais nach wie vor eine dominierende Stellung im Feldfutterbau auf.

Nachwachsende Rohstoffe

Anbau

Der Anbau nachwachsender Rohstoffe belief sich im Jahr 2000 auf insgesamt 68.993 ha bzw. 6,6 % der Ackerfläche. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Einschränkung um rund 24.000 ha bzw. 26 %, die maßgeblich auf eine Anbauverringering auf dem übrigen Ackerland zurückzuführen ist. Trotz der deutlichen Verringerung des Anbaus auf dem übrigen Ackerland um rund 17.000 ha wird dort nach wie vor der überwiegende Teil (55 %) der nachwachsenden Rohstoffe angebaut (Tabelle 3.28).

Die größte Flächenverringering in Höhe von 18.350 ha verzeichnete dabei auf Grund niedrigerer Ausgleichszahlungen im Rahmen der AGENDA 2000 der Anbau von Öllein. Dennoch stellt der Ölleinanbau nach wie vor den Schwerpunkt des Anbaus nachwachsender Rohstoffe auf dem Ackerland dar und hat hohe Bedeutung in der stofflichen Verwertung in der Lack- und Farbenindustrie sowie chemischen Industrie. Der Anbau von Stärkekartoffeln und Erucaraps wurde im Gegensatz dazu um 900 bzw. 650 ha ausgedehnt. Beim Flachs anbau setzte sich der rückläufige Trend der Vorjahre weiter fort, was vor allem auf das hohe Ertragsrisiko und die Absatzschwierigkeiten der Fasern bei entsprechendem Qualitäts- und Preisniveau zurückzuführen ist.

Die Hanfanbaufläche ist im Gegensatz zur Entwicklung der Vorjahre um 160 ha reduziert worden und liegt mit 617 ha unter dem Niveau des Jahres 1998. Auf Grund der deutlich sinkenden Flächenbeihilfen ab dem Jahr 2002 ist die Anbaufläche trotz entsprechender Verarbeitungsbeihilfen, die allerdings nur einen Teilausgleich gewährleisten, in Zukunft nur über weitere Ertrags- und Qualitätsverbesserung auf stabilem Niveau zu halten.

Auf Stilllegungsflächen wurde der Anbauumfang insgesamt um rund 7.000 ha reduziert, was zum großen Teil aus der Anbaueinschränkung von 00-Raps um 5.000 ha resultiert. Dennoch stellt der Anbau von Raps auf Stilllegungsflächen zur Non-food-Verwendung, wie beispielsweise Rapsmethylester, für die landwirtschaftlichen Unternehmen nach wie vor eine wichtige Alternative gegenüber der Flächenstilllegung dar. Ausschlaggebend dafür ist die steigende Nachfrage der Biodieselindustrie (Biodieselanlage Wittenberge) und der chemischen Industrie (Prignitz Chemie Wittenberge). Angesichts der Entwicklung der Kraftstoffpreise und der weiteren Angleichung der Preise von Non-Food- und Food-Raps ist in Zukunft mit einer Ausdehnung des Anbaus – auch auf dem übrigen Ackerland - zu rechnen.

Im Rahmen von Pilotprojekten, die über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gefördert werden, werden seit 1998 - auch verstärkt in der Praxis - in geringem, aber zunehmendem Umfang Nachtkerze und Färberpflanzen angebaut.

Tabelle 3.28: Anbau nachwachsender Rohstoffe (ha)

Kulturen	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Anbau auf stillgelegten Flächen ¹⁾	166	35.531	12.994	10.821	14.175	37.862	30.713
Öllein	0	221	163	75	74	170	258
00-Raps	126	27.641	9.892	5.572	7.349	23.162	17.956
Erucaraps	0	4.114	1.618	4.318	5.956	12.335	10.618
Sonnenblumen	33	3.487	1.191	737	787	2.142	1.880
Sonnenhut	0	0	2	0	0	0	0
Johanniskraut	0	0	3	0	0	5	0
Bitterlupine	0	0	109	108	0	39	0
schnellwachsende Gehölze	0	1	9	9	9	9	1
Miscanthus	7	66	5	0	0	0	0
Nachtkerze	0	2	2	2	0	0	0
Anbau auf übrigem Ackerland ²⁾	20.205	26.144	34.267	38.239	42.205	55.349	38.280
Stärkekartoffeln	7.044	8.190	8.435	7.787	8.155	7.826	8.729
Öllein ³⁾	5.306	15.485	21.942	26.371	29.023	42.339	23.985
Hanf	0	0	91	368	677	789	617
Flachs	200	2.280	3.494	979	338	264	157
Erucaraps	7.655	189	305	2.734	4.007	4.114	4.768
Nachtkerze ⁴⁾	-	-	-	-	3	12	22
Färberpflanzen ⁴⁾	-	-	-	-	2	5	2
Anbau insgesamt	20.371	61.675	47.261	49.060	56.380	93.211	68.993

¹⁾ Quelle BLE

²⁾ Quelle Flächennachweis Agrarförderung

³⁾ 63 % der Gesamtfläche bei Öllein

⁴⁾ Pilotanbau FNR-Projekte

Verwertung

Mit der Etablierung von Erst- und Weiterverarbeitungskapazitäten für nachwachsende Rohstoffe wurden, insbesondere im energetischen Bereich, neue Erwerbsmöglichkeiten und Arbeitsplätze im ländlichen Raum geschaffen. In Folge

des Inkrafttretens des Gesetzes über den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG-Gesetz) und der Ökosteuern, der Anwendung des Markteinführungsprogramms „Biogene Treib- und Schmierstoffe“ des BML, der Nutzung des Marktanreizprogramms „Erneuerbare Energien“ des BMWI sowie der Energie-Technologie-Initiative der Landesregierung Brandenburg

haben sich die Rahmenbedingungen wesentlich verbessert und erheblich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Als Schwerpunkt entwickelte sich die Verwertung von pflanzlichen Ölen für die Herstellung von Biokraftstoffen und die Gewinnung von Ölsäuren für den chemisch-technischen Bereich. Die volle Nutzung der Produktionskapazitäten der Biodieselanlage Wittenberge (Verarbeitungskapazität 60.000 t), der Bau einer weiteren Biodieselanlage am Standort der BASF Schwarzheide (100.000 t) und die Vorbereitung weiterer dezentraler Anlagen zur Rapsölgewinnung in den Landkreisen Elbe/Elster und Ostprignitz unterstreichen diesen Trend.

Mit der Vorbereitung und Umsetzung von ausgewählten Leitprojekten auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien wird im Rahmen der Energie-Technologie-Initiative der Landesregierung der wirtschaftliche Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen für die Nachnutzung demonstriert. Das betrifft vor allem die Verwertungsrichtungen Biogasnutzung, Biokraftstofferzeugung und -nutzung sowie die energetische Nutzung fester Biomasse. Es zeichnet sich ab, dass die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien zu einem zentralen Element einer nachhaltigen Wirtschaftsweise wird und neben herkömmlichen Alternativen ein wichtiges wirtschaftliches Standbein für landwirtschaftliche Unternehmen darstellen kann.

Auf dem Gebiet der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe wurden vor allem Verfahren zur Herstellung ökologischer Baustoffe und zur Anwendung von Naturfarben entwickelt. Ertrags-, Absatz- und Qualitätsprobleme waren dagegen Hauptursache für die Stagnation des Faserpflanzenanbaus und der Nutzung von Naturfasern. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten der ganzheitlichen industriellen Verarbeitung noch nicht ausgeschöpft. Nur dadurch wird jedoch eine Abnahme der Rohfaser gesichert, können die Absatzprobleme abgebaut und eine gleichzeitige Preissicherheit erreicht werden.

In der Forschung sind unter anderem die Inhaltsstoffgewinnung aus Sonderkulturen für die Pharmaindustrie und die biotechnologische Konversion (z.B. Milchsäuregewinnung aus Roggen) wichtige Gebiete zur weiteren Entwicklung des Einsatzes und der Verwertung nachwachsender Rohstoffe.

Saat- und Pflanzgut, Sortenprüfung

Zur Ernte 2000 wurden für insgesamt 21.366 ha Anträge auf Anerkennung von Saat- und Pflanzgut gestellt. Damit hat die Vermehrungsfläche, bedingt durch die veränderten Rahmenbedingungen und die langanhaltende Trockenheit, im Vergleich zum Vorjahr um 5.275 ha abgenommen (Tabelle 3.29). Gemessen am Umfang der Vermehrungsfläche der Jahre 1998 bis 2000 nimmt das Land Brandenburg dennoch in Deutschland einen der vorderen Plätze ein. Im Jahr 2000 wurden in Brandenburg 60 % der Lein-, 26 % der Lupinen-, 23 % der Winterroggen- und 21 % der Wintertriticalevermehrungen Deutschlands zur Feldprüfung angemeldet.

Tabelle 3.29: Saatgutvermehrungsflächen

Fruchtartengruppe	1997	1998	1999	2000	2000 zu 1999
	ha				%
Wintergetreide	10.756	12.345	12.830	11.669	91,0
Sommergetreide	2.607	2.132	2.409	1.705	70,8
Öl- u. Faserpflanzen	2.477	4.034	3.920	2.340	59,7
Gräser	4.273	4.553	4.140	3.161	76,4
Kleearten	51	86	17	75	441,2
Großk. Leguminosen	2.003	2.756	2.092	1.289	61,6
sonstige Futterpflanzen	40	31	25	26	104,0
Kartoffeln	1.094	1.213	1.209	1.101	91,1
Insgesamt	23.301	27.150	26.642	21.336	80,1

Die Saat- und Pflanzgutvermehrung von 254 Sorten erfolgte in 293 Betrieben und konzentriert sich in den Landkreisen Uckermark, Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Teltow-Fläming und Märkisch-Oderland.

Bedingt durch die ungünstigen Witterungsbedingungen hat sich der Anteil der vor der Feldbesichtigung zurückgezogenen Flächen mit 5,7 % gegenüber dem Vorjahr beinahe verdreifacht. Der Anteil der ohne Erfolg feldgeprüften Vermehrungsflächen ist gegenüber dem Vorjahr (4,0 %) auf 4,6 % angestiegen (Tabelle 3.30). Damit hat sich die negative Entwicklung der letzten Jahre weiter fortgesetzt. Mit 80 % der Aberkennungen ist Getreide wie

im Vorjahr am stärksten betroffen. Hauptgründe für Aberkennungen waren dabei zu hoher Besatz mit anderen Getreidearten (ca. 50 %) sowie Probleme mit der Sortenreinheit und dem unzureichenden Kulturzustand der Vermehrungsflächen (Verunkrautung, Trockenschäden). Der Anteil der nach § 8 (2) Saatgutverordnung „bedingt anerkannten“ Vermehrungsflächen ist gegenüber 1999 (5,7 %) auf 4,4 % gesunken.

Tabelle 3.30: Ergebnisse der Feldprüfung (ha)

Fruchtartengruppe	Angemeldet	Zurückgezogen	Mit Erfolg anerkannt	Anerkannt § 8(2)	Ohne Erfolg
Getreide	13.374	604	11.470	516	784
Öl- und Faserpflanzen	2.340	383	1.641	192	124
Gräser	3.161	190	2.783	170	18
Kleearten	75	20	25	30	0
Großk. Leguminosen	1.289	7	1.194	31	57
Sonst. Futterpflanzen	26	0	23	3	0
Kartoffeln	1.101	13	1.085	0	3
Insgesamt	21.366	1.217	18.221	942	986
Anteil in %	100	5,7	85,3	4,4	4,6

Im Rahmen der Saatgutuntersuchung traten keine größeren Qualitätsprobleme auf. Von den im 2. Halbjahr 2000 eingereichten Anerkennungsproben mussten 5,8 % wegen Nichterfüllung der amtlich vorgegebenen Parameter aberkannt werden. Hauptsächlich waren es Getreideproben, die wegen mangelnder Keimfähigkeit bzw. zu hohem Fremdbesatz nicht anerkannt werden konnten.

Auf der Grundlage des § 28 des Saatgutverkehrsgesetzes werden durch das LELF jährlich ca. 600 Saatgutpartien auf die Einhaltung der amtlich vorgeschriebenen Beschaffenheitsparameter sowie auf ordnungsgemäße Kennzeichnung und Verschließung kontrolliert. Im Zeitraum vom 01.07.1999 bis 30.06.2000 wurden bei 16 % der Partien Mängel festgestellt, die zu 75 % auf Fehler bei der Kennzeichnung bzw. Verschließung zurückzuführen waren. Für 26 Partien wurde der weitere Vertrieb der Ware gesperrt, weil sie zu geringe Keimfähigkeiten bzw. zu hohe Besätze mit anderen Samen aufwiesen.

Auf der Basis von Untersuchungen in Baden-Württemberg wurde festgestellt, dass aus Nord-Amerika importierter Sommerraps der Sorte „HYOLA“ in Verkehr gebracht wurde und ohne die erforderliche Genehmigung nach dem Gentechnikrecht gentechnische Anteile enthielt. Die in Brandenburg angebauten Partien dieses Saatgutes wurden jedoch nach entsprechender Entscheidung des MLUR im Sommer vor der Samenreife untergepflügt.

Das Gentechnikrecht fordert auch bei nur geringen gentechnisch veränderten Anteilen eine Genehmigung für das Inverkehrbringen von Saatgut. Da entsprechende Kontrollmechanismen der Erzeuger und des Handels jedoch noch nicht etabliert sind, werden Verunreinigungen von Saatgut mit gentechnisch veränderten Anteilen zunehmend problematisch. Ohne Garantie des Saatgutlieferanten über die Freiheit des Saatgutes von unerlaubten gentechnisch veränderten Bestandteilen tragen die landwirtschaftlichen Unternehmen dabei das wirtschaftliche Risiko.

Der Faktor Sorte gewinnt im Pflanzenbau im Hinblick auf eine standort- und marktgerechte sowie kosteneffektive Produktion zunehmend an Bedeutung, zumal alle innerhalb der EU zugelassenen Sorten auch in Deutschland vertriebsfähig sind. Durch das Bundessortenamt erfolgt keine Regionalisierung der Prüfergebnisse, die zur Zulassung einer Sorte geführt haben, da dies Aufgabe der Länder ist. Vom Landessortenwesen, das der Landesanstalt für Landwirtschaft zugeordnet ist, wurden im Jahr 2000 in drei eigenen Versuchsstationen (Güterfelde, Dürrenhofe, Zehdenick) Sorten aller relevanten Fruchtarten unter den regionalen Boden- und Klimabedingungen auf ihre Leistungsmerkmale und Eigenschaften geprüft. Darüber hinaus standen hierfür 7 Standorte externer Kooperationspartner zur Verfügung. Im Ergebnis der mehrjährig durchgeführten Landessortenversuche können den Landwirten neutrale, standortabhängige Sortenempfehlungen gegeben werden. Insgesamt wurden im Jahr 2000 in 82 Landessortenversuchen (LSV) 430 Sorten landwirtschaftlicher Fruchtarten auf 5.052 Parzellen geprüft. Daneben wurden Wertprüfungen im Auftrag des Bundessortenamtes sowie EU-Sortenversuche auf Drittmittelbasis durchgeführt (Tabelle 3.31).

Tabelle 3.31: *Umfang der durchgeführten Landessortenversuche*

Fruchtartengruppe	Orte	Versuche	Sorten	Parzellen
			Anzahl	
Getreide	11	39	201	2.660
Ölfrüchte	6	10	52	564
Körnerleguminosen	5	8	26	332
Kartoffeln	2	8	37	296
Mais	6	14	91	1.060
Faserpflanzen	2	3	23	140
gesamt	12	82	430	5.052

3.4 Gartenbau

Die Entwicklung des Gartenbaues wird im Hinblick auf die Wahl der Produktionsrichtung, der Kulturarten und Sorten entscheidend durch den europäischen Markt bestimmt. Die Nutzung des im Großraum Berlin-Brandenburg vorhandenen Marktpotenzials wird jedoch trotz teilweise guter Standortbedingungen auf Grund der geringen Eigenkapitalausstattung in vielen Unternehmen maßgeblich erschwert. Darüber hinaus erlaubt die Marktlage auch bei vergleichsweise guten Voraussetzungen im Hinblick auf Marktnähe und Verbraucherakzeptanz zukünftig die Erschließung weiterer Marktanteile nur über den Verdrängungswettbewerb.

Der Anteil des Gartenbaues an der Wertschöpfung der pflanzlichen Produktion insgesamt liegt nach wie vor bei ca. 20 % und unterstreicht gemeinsam mit der ebenfalls unveränderten Anzahl von ca. 19.800 Arbeitskräften, die schwerpunktmäßig in den gärtnerischen Dienstleistungsbereichen (GaLa-Bau, Floristik, Friedhofsgartenbau) beschäftigt sind, die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaues.

Darüber hinaus kommt dem Dienstleistungs- und Produktionsgartenbau in der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen ein hoher Stellenwert zu. Mit Stand von Januar 2000 wurden (ohne Floristik) mit 746 etwa 32 % aller landwirtschaftlich-gärtnerischen Ausbildungsverhältnisse in diesem Bereich registriert.

3.4.1 Anbauflächen

Gegenüber dem Vorjahr hat die gartenbaulich genutzte Fläche um rund 5 % auf 10.322 ha zugenommen, was vor allem auf die Ausdehnung des Gemüsebaus zurückzuführen ist (Tabelle 3.32). Insbesondere die Anbaufläche von Spargel (im Ertrag) stieg um 155 ha auf nunmehr 1.245 ha bzw. 25 % der Freilandgemüseanbaufläche. Im Gemüseanbau unter Glas und Kunststoff hat sich der rückläufige Trend der Vorjahre nicht fortgesetzt; die Anbaufläche ist um 3 ha auf 30 ha angestiegen. Die Anbaufläche im Erwerbsobstbau hat sich auf dem Vorjahresniveau stabilisiert, während die Zierpflanzenanbaufläche entgegen dem Vorjahrestrend sowohl im Freiland- als auch im Unterglasanbau deutlich eingeschränkt wurde. Die Baumschulfläche wurde wie in den Vorjahren weiter reduziert auf nunmehr 1.067 ha.

Wichtige Produktionsstandorte im Erwerbsobstbau und im Gemüsebau sind, gemessen am Umfang der Anbauflächen, die Landkreise Potsdam-Mittelmark (einschließlich der kreisfreien Städte Potsdam und Brandenburg) und Märkisch-Oderland, hier insbesondere das Oderbruch. Im Landkreis Potsdam-Mittelmark befinden sich 57 % (2.078 ha) der Obstbauflächen, im Landkreis Märkisch-Oderland beläuft sich die Gemüseanbaufläche auf 1.090 ha. Im Landkreis Elbe-Elster befinden sich 25 % der gesamten Fläche für Baumschulen (vgl. Abbildung 1 im Anhang).

Tabelle 3.32: *Anbauflächen im Gartenbau (ha)*

Nutzungsart	1998	1999	2000	2000 zu 1999 in %
Gartenbaulich genutzte Fläche insgesamt	9.485	9.845	10.322	104,9
darunter:				
Freilandgemüse	4.133	4.622	5.195	112,4
darunter : Erdbeeren	215	243	274	113,1
Spargel (im Ertrag)	1.087	1.090	1.245	114,2
Gemüse unter Glas	31	27	30	111,1
Obstflächen	3.991	3.907	3.916	100,2
Zierpflanzen im Freiland	84	80	65	81,2
unter Glas	46	56	46	81,7
Baumschulen	1.197	1.146	1.067	93,1

Quelle: LDS, BO (Spargel und Erdbeeren aus Gemüseanbauerhebung)

3.4.2 Erzeugung und Marktentwicklung

Obst

Das Ernteaufkommen war im Obstbau durch einen schwierigen Witterungsverlauf gekennzeichnet. Sehr trockene Witterung und hoher Schädlingsdruck führten zu erheblichen pflanzenbaulichen Problemen, die regional durch zum Teil sehr starke Hagelschäden verstärkt wurden. In den Landkreisen Oberhavel, Oder-Spree und Potsdam-Mittelmark wurde die Apfelernte stellenweise durch Unwetter vernichtet und konnte nur noch als Industrieware verkauft werden.

Dennoch lag das Obstaufkommen mit insgesamt 94,6 kt deutlich über dem Vorjahresniveau (Tabelle 3.33). Die Steinobsternte (Süßkirschen) konnte mit einem guten Ergebnis abgeschlossen werden. Bei Süßkirschen im Marktobstanbau lag der Gesamtertrag mit 3.702 t über dem Vorjahresniveau. Die Sauerkirschernte wurde gegenüber dem Vorjahr um 283 t auf 3.610 t erhöht und auch bei den Pflaumen ist mit 1.578 t eine gute Ernte (+ 341 t) erzielt worden.

Dies gilt im Hinblick auf die Erntemenge auch für das Kernobstaufkommen. Bei Äpfeln lag die Erntemenge z.B. mit 65,6 kt um über 31 % über dem vergleichbaren Wert des Vorjahres. Allerdings konnten sich durch die anhaltende Trockenheit nur geringe Einzelfruchtmassen herausbilden, so dass die Vermarktung über den Lebensmitteleinzelhandel als Tafelware (Handelsklasse 1) vielfach nicht möglich war. Im Ergebnis kam es für die Erzeuger, insbesondere auf leichten Standorten ohne Bewässerungsmöglichkeit, zu teilweise erheblichen Erlösausfällen. Erdbeerpflanzen mussten auf Grund der Trockenheit intensiv bewässert werden, so dass bei deutlich niedrigeren Hektarerträgen mit rund 1,4 kt nur eine durchschnittliche Ernte verzeichnet werden konnte. In dieser Situation tragen, insbesondere für Betriebe mit Direktvermarktung, die erheblichen Erntemengen aus dem Liebhaberobstbau in den Hausgärten zu einer Verschärfung der Erlössituation bei. Im Ergebnis ist sowohl auf der Großhandels- wie auch auf der Einzelhandelsebene ein erheblicher Preisdruck vorhanden. Die gesicherte Fortführung der integrierten gärtnerischen Produktion über das Jahr 2000 hinaus hat für die Entwicklung des Erwerbsobstbaues im Land Brandenburg eine stabilisierende Wirkung.

Tabelle 3.33: *Aufkommen an Gemüse und Obst (1.000 t)*

Erzeugnisgruppe	1998	1999	2000	2000:1999 (%)
Frischgemüse insgesamt	87,3	89,4	95,8	107,2
davon:				
Freilandgemüse	85,2	86,2	92,1	106,8
Gemüse unter Glas	2,1	3,2	3,7	117,1
Baum- und Beerenobst	97,5	75,4	94,6	125,5
davon:				
Baumobst	89,9	65,1	84,5	129,8
Beerenobst	7,6	10,2	10,1	99,0

Quelle: LDS

Gemüse

Im Gemüseanbau führte das Frühjahr mit warmer, trockener Witterung zu erheblichem Mehraufwand für die Bewässerung des Pflanzgemüses im Freiland. In der Spargelproduktion ergaben sich bei höheren Hektarerträgen (46,4 dt/ha) Qualitätsprobleme. Insgesamt lag das Aufkommen von Freilandgemüse mit 92.100 t über dem Vorjahresniveau. Insbesondere im Anbau von Einlegegurken setzten die Erträge sehr zeitig ein, wobei die anschließend kühle Witterungsperiode zu einem schleppenden Ernteverlauf mit auf Vorjahresniveau liegenden Erträgen (insgesamt 20.901 t) führte. Durch die lang anhaltende milde Witterung im Herbst konnte bei Spätgemüsekulturen hingegen ein gutes Ernteergebnis erreicht werden.

Zierpflanzen

Der Verlauf der Beet- und Balkonpflanzensaison war witterungsbedingt durch einen frühen Start mit einer ausgeprägten Verkaufsspitze Ende April gekennzeichnet und wurde im Vergleich zum Vorjahr überwiegend als gut bis sehr gut beurteilt. Dabei blieben die Preise auf Vorjahresniveau, vereinzelt kam es zu geringen Preiserhöhungen.

Die seit dem Sommer erheblich gestiegenen Heizölpreise sind eine schwere Belastung für die Wirtschaftlichkeit der Herbst- und Winterkulturen im Zierpflanzenbau unter Glas. Infolge des hohen Wettbewerbsdruckes auf dem europäischen Markt konnten keine höheren Preise für Poinsettien durchgesetzt werden, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der Sparte Zierpflanzenbau ernsthaft gefährdet ist.

Baumschulen

Der Wettbewerb in der Baumschulwirtschaft hat sich weiter verschärft. Die Rahmenbedingungen für deren Entwicklung sind infolge der zurückhaltenden öffentlichen und privaten Nachfrage, der Krise im Baugewerbe und des tendenziellen Überangebots in Europa sehr schwierig. Im Vergleich zu 1996 sank sowohl die Anzahl der Betriebe von 120 auf 108 als auch die Baumschulfläche um 15,1 % auf 1.078 ha.

Produktionsschwerpunkte sind Ziergehölze mit einer Fläche von 409 ha und Forstpflanzen (278 ha), während die Produktion von Obstgehölzen mit einer Anbaufläche von 10 ha eine untergeordnete Bedeutung hat.

Die allgemeine negative Preisentwicklung und die daraus resultierende Vernichtung nicht verkaufsfähiger Bestände führte seit 1996 zu einer deutlichen Veränderung der Anbaustruktur. So wurden die Bestände an veredelten Obstgehölzen von 39.400 Stück im Jahr 1996 um 45,2 % auf 21.600 Stück verringert und die Produktion von Ziergehölzen und Obstunterlagen eingeschränkt. Zur Steigerung und Komplettierung des Sortimentes wurde Baumschulware von Großbaumschulen zugekauft bzw. aus dem Ausland importiert.

Bei Alleebäumen ist eine Verknappung der Größen mit einem Stammumfang unter 20 cm erkennbar. Der ständig wachsende Bedarf im Frühjahr zu Lasten des Herbstversands führt in den Betrieben zu einer zusätzlichen Kostenbelastung durch Überwinterungsmaßnahmen. Bei Betrieben mit Direktabsatz war die Absatzlage nur zufriedenstellend. Während Topfware einen guten Absatz verzeichnete, stockte der Verkauf der Freilandware. Der europaweite Markt ist von Überhängen gekennzeichnet, so dass der Export weiter stagniert.

Zukünftig beteiligen sich Baumschulen verstärkt an der integrierten Produktion im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP). Damit wird der Forderung breiter Bevölkerungsschichten nach einer transparenten, umweltschonenden Wirtschaftsweise der Baumschulen Rechnung getragen.

3.4.3 Dienstleistungen, Organisationen und Veranstaltungen

Die erste brandenburgische Landesgartenschau in Luckau erfüllte unter dem Motto „Ein Blütenfest zwischen historischen Mauern“ vom 21.04. bis 07.10. mit gut 420.000 Interessierten alle Erwartungen und konnte sich durch das hervorragende gartenbaulich-gestalterische Konzept im Freiland und in den Hallenschauen zu einem Besuchermagneten entwickeln. So zeigte die Leistungsschau des brandenburgischen Gartenbaues im engagierten Zusammenwirken der Luckauer Bürger, der Stadtverwaltung, des Landesverbandes Gartenbau und der LAGA GmbH ein Ensemble der frisch sanierten historischen Altstadt und einer prächtigen Gartengestaltung im Wechsel der Jahreszeiten. Die Landesanstalt für Gartenbau beteiligte sich an den Hallenschauen (u. a. Fuchsien- und Chrysanthemenschau, Erntedank) und unterstützte die Gestaltung des Schaugartens durch die Wechselbepflanzungen mit Zierpflanzen und Gemüse sowie durch die Pflanzung eines Pflaumensortimentes. Mit der symbolischen Übergabe des Staffelstabes von Luckau an Eberswalde wurden die Vorbereitungen für die Ausrichtung der 2. Brandenburger Landesgartenschau weiter verstärkt. Dadurch wird in Eberswalde zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt durch die Aufwertung bestehender Grünflächen sowie der behutsamen Sanierung von Industriebrachen beigetragen.

Die unmittelbar bevorstehende Bundesgartenschau (BUGA) in Potsdam integriert erstmals neben dem BUGA-Park auch die historische Innenstadt, die Orte am Fluss und die Bornstedter Feldflur. Die vorbereiteten Flächen für den Frühjahrsflor umfassen insgesamt 11.000 m². Im Bornstedter Feld werden in der „Biosphäre Potsdam“ Blumen- und Pflanzenschauen stattfinden und anschließend ist eine Nachnutzung als Naturerlebnishalle geplant. Seit ihrer Eröffnung bietet die rekonstruierte Freundschaftsinsel mit ihrem historischen Staudengarten Interessierten einen Vorgeschmack auf die große Leistungsschau der Gartenkunst im Jahr 2001.

Am 6. und 7. Mai 2000 fanden in Potsdam die 4. Brandenburger Gartentage statt. Der Frühjahrsblumenmarkt wurde aus den Branchen des Produktions- und Dienstleistungsgartenbaues sowie des Freizeitgartenbaues unterstützt. Er stellte nach dem Auftakt „Blumentag in Ihrer Gärtnerei“ einen weiteren Höhepunkt in der Beet- und Balkonpflanzensaison dar.

Am 3. Brandenburgischen Schulgartenwettbewerb haben sich insgesamt 69 Schulen aus dem gesamten Land beteiligt. Er gilt alljährlich als wichtiges Segment in der Umwelterziehung und bietet durch den Anschauungsunterricht in den Schulgärten günstige Möglichkeiten für das Erfassen und das sinnliche Erleben einfacher ökologischer Zusammenhänge.

Dem Kleingartenwesen kommt eine wichtige sozialpolitische und städtebauliche Funktion zu. Im Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V. sind mit ca. 75.000 Mitgliedern etwa 95 % aller Gartenfreunde im Land in 1.447 Kleingartenvereinen und ca. 30 Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden organisiert. Der Verband setzt sich insbesondere für eine naturnahe kleingärtnerische Nutzung und die traditionelle Kleingartenbewegung ein und ist Mitgestalter und -nutzer des Grünen Zentrums in Großbeeren.

Im Rahmen der Fortbildung für die Erwerbsgärtner wurden unter Nutzung eigener Versuchsergebnisse der Landesanstalt für Gartenbau 16 Veranstaltungen in den Bereichen Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau mit insgesamt 1.200 Interessierten durchgeführt.

3.5 Tierproduktion

3.5.1 Struktur und Entwicklung der Viehbestände

Die Tierhaltung war im Jahr 2000 durch anhaltenden Wettbewerbsdruck und angespannte wirtschaftliche Rahmenbedingungen gekennzeichnet. Die mit dem Beginn der 2. Stufe der EU-Agrarreform (AGENDA 2000) prognostizierte weitere Absenkung der Erzeugerpreise trat jedoch bislang noch nicht ein. Einige Produktionszweige wie z. B. die Schweinehaltung und die Milchproduktion konnten sich bei leicht gestiegenen Erzeugerpreisen gegenüber dem Vorjahr wirtschaftlich stabilisieren. Dies trug allerdings nicht zu einer Erweiterung der Produktion oder der Bestände bei, so dass die Bestandsentwicklung bei den strukturbestimmenden Zweigen weiterhin rückläufig ist.

Ein für die gesamte Veredelungswirtschaft einschneidendes Ereignis war die im November 2000 erstmals bei einem in Deutschland geborenen Rind festgestellte Erkrankung an Boviner Spongiformer Enzephalopathie (BSE). In Folge davon brachen der inländische Rindfleischmarkt und die Ausfuhr vollständig zusammen und beim möglichen Absatz unterlagen die Erzeugerpreise einem beispiellosen Verfall. Kurzfristige rechtliche Veränderungen in der Lebensmittelüberwachung, im Futtermittelrecht und –einsatz sowie bei der Verwertung und Beseitigung von Tierkörpermehl haben bislang noch nicht vollständig abschätzbare Auswirkungen auf die Rinderhaltung und die weiteren Zweige der Tierproduktion. Die damit verbundenen Konsequenzen für Bestandsentwicklung, Absatz und Erzeugerpreise werden in den nachfolgenden Darstellungen durch die in der Regel vor diesem Ereignis erfassten Daten noch nicht widerspiegelt.

Der Rinderbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5 % oder reichlich 33.000 Tiere verringert (Tabelle 3.34). Ursächlich dafür ist zum einen der bei weiterer Leistungssteigerung und geltender Milchquotenregelung eingetretene Abbau des Milchkuhbestandes um etwa 8.000 Stück bzw. 3,9 %. Zum anderen wurden wesentlich größere Bestandsreduzierungen bei Mastrindern, noch unbeeinflusst durch die BSE-Problematik, vorgenommen. Der Bestand an männlichen Mastrindern war z. B. um 13,7 % oder über 10.000 Bullen trotz vergleichsweise stabiler Erzeugerpreise geringer als im Jahr zuvor, was sowohl auf die über das gesamte Jahr anhaltende schwierige wirtschaftliche Lage der Rindfleischerzeugung als auch auf den Bestandsabbau bei Kühen zurückzuführen ist. Insbesondere bei erforderlichen Investitionen werden in vielen Betrieben offensichtlich die Bestände abgebaut oder die Rindermast vollständig eingestellt. Der in den vergangenen Jahren festgestellte Bestandszuwachs bei Mutterkühen setzte sich infolge der mit dem Stichtag im Mai 2000 erfolgten Festlegung der betrieblichen Prämienrechte nicht weiter fort. Mit nahezu 100.000 Mutterkühen ist Brandenburg aber weiterhin das Bundesland in Deutschland mit dem größten Mutterkuhbestand.

In der Schweinehaltung wurden die Bestände trotz wirtschaftlicher Erholung und steigender Erzeugerpreise ab dem ersten Quartal des Jahres weiter abgebaut. Insgesamt nahm die Zahl der Schweine gegenüber 1999 um 1,8 % ab. Bei Zuchtsauen betrug der Bestandsabbau 2,4 %. Am Jahresende lag der Bestand bei Mastschweinen höher, während sich im Zuchtbereich auch weiterhin Bestandsrückgänge abzeichnen.

Tabelle 3.34: Entwicklung der Viehbestände (1.000 Tiere)

Tierart	Durchschnitt 1991 - 1995	1997 ⁵	1998 ⁴	1999 ⁴	2000 ⁴	2000:1999 (%)
Rinder insgesamt	710,1	694,2	680,6	675,3	641,7	95,0
dar. Milchkühe	234,8	221,8	210,8	198,8	191,0	96,1
Mutter- u. Ammenkühe	37,9	80,2	92,1	99,7	99,8	100,1
Schweine insgesamt	911,4	736,2	811,5	764,4	750,3	98,2
dar. Zuchtsauen	127,1	104,9	103,8	98,0	95,6	97,6
Schafe insgesamt	134,0	154,8 ²	160,3 ²	166,6 ³	168,7 ³	101,3
dar. weibl. Zuchtschafe > 1 Jahr	95,7	97,5	102,1	112,5	113,7	101,1
Pferde insgesamt	17,3	23,6 ¹	28,0 ¹	28,0 ¹	28,0 ¹	100,0
Geflügel insgesamt	5.311,0	6.192,0 ⁶	-	6.921,4 ³	-	-
dar. Legehennen	1.982,4	2.443,0	-	2.823,5	-	-
Masthähnchen	2.128,0	2.324,0	-	2.420,7	-	-
Sonst. Geflügel	637,0	1.033,0	-	1.254,1	-	-
Kaninchen	45,8 ¹	115 ¹	120 ¹	105 ¹	-	-

Quelle: LDS

¹ Schätzung LELF, ² Juni, ³ Mai, ⁴ November, ⁵ Dezember, ⁶ Dezember 1996

In der Schafhaltung haben sich die Bestände auf dem Niveau des Vorjahres stabilisiert. Insgesamt betrug der Schafbestand 168.700 Tiere. Die weitere Entwicklung wird entscheidend durch die mögliche Inanspruchnahme der bislang verfügbaren Mittel aus den Bereichen Landschaftspflege und Naturschutz durch die Schäfereien bestimmt. Darüber hinaus erfordert die wirtschaftliche Situation zur Stabilisierung eine weitere Bestandsaufstockung in einer Reihe von Haupterwerbsschäfereien.

Die Pferdehaltung hat sich weiter positiv entwickelt und stabilisiert. Unter Einbeziehung der Tiere, die im Sport- und Freizeitbereich gehalten werden, beläuft sich der Pferdebestand auf rund 28.000 Tiere. Dabei profitieren besonders die im Freizeit- und Tourismusbereich angesiedelten Betriebe vom Ballungsraum Berlin.

Die Bestandsentwicklung beim Wirtschaftsgeflügel verlief trotz vergleichsweise niedriger Erzeugerpreise, insbesondere bei Legehennen, Puten und Enten positiv.

Der Viehbesatz hat sich als Folge der Bestandsreduzierungen in nahezu allen Bereichen weiter verringert. Mit einem Durchschnittsbestand von 0,49 Vieheinheiten je ha LF gehört Brandenburg zu den Bundesländern mit dem geringsten Viehbesatz (Tabelle 3.35).

Tabelle 3.35: *Viehbesatz im Land Brandenburg (Tiere je 100 ha LF)*

Tierart	Durchschnitt 1991-1995	1997	1998	1999	2000	2000:1999 (%)
Rinder insgesamt	54,9	51,2	50,2	50,1	47,6	95,0
dar. Milchkühe	18,2	16,4	15,6	14,8	14,2	95,9
Mutter- und Ammenkühe	2,9	5,9	6,8	7,4	7,4	100,0
Schweine insgesamt	70,7	54,3	59,8	56,7	55,7	98,2
dar. Zuchtsauen	9,9	7,7	7,6	7,3	7,1	97,3
Schafe	10,4	9,5	11,8	12,4	12,5	100,8
Pferde	1,3	1,7	2,1	2,1	2,1	100,0

3.5.2 Erzeugung und Marktentwicklung

Milchproduktion

Die Milchviehhaltung hat sich als wichtiger Zweig der tierischen Veredlungswirtschaft Brandenburgs weiter stabilisiert, was insbesondere auf die beachtliche Verbesserung der produktiven Leistungen der Tierbestände zurückzuführen ist.

Die unter Milchleistungsprüfung stehenden Kühe (96,5 % des Bestandes) erreichten im abgelaufenen Kontrolljahr eine durchschnittliche Leistung von 7.293 kg Milch bei 4,24 % Fett und 3,47 % Eiweiß (Tabelle 3.36). Dies entspricht einer Steigerung von 7,3 % bzw. 496 kg je Kuh und Jahr, was überwiegend auf weitere Verbesserungen bei der Bewirtschaftung und im Management sowie eine zunehmende Konzentration der Milchproduktion in Beständen mit hohem Produktionsniveau zurückzuführen ist. Damit nimmt Brandenburg im Hinblick auf die absolute Steigerung der Milchleistung im bundesdeutschen Vergleich den zweiten Platz ein (Tabelle 3.37).

Tabelle 3.36: *Ergebnisse der Milchleistungsprüfung*

		1996	1997	1998	1999	2000	2000:1999 (%)
Milchkühe	1000 Stück	211,4	209,5	205,7	193,8	184,1	95,0
Milchmenge	kg/Kuh	5.759	6.167	6.434	6.797	7.293	107,3
Fettgehalt	%	4,36	4,28	4,29	4,27	4,24	99,3
Fettmenge	kg/Kuh	251	264	276	290	309	106,6
Eiweißgehalt	%	3,51	3,49	3,50	3,49	3,47	99,4
Eiweißmenge	kg/Kuh	202	215	225	237	253	106,8

Quelle: Landeskontrollverband Brandenburg e.V.

Tabelle 3.37: *Milchleistungen im Vergleich (kg Milch/Kuh und Jahr)*

Land	1999	2000	2000 zu 1999
Brandenburg	6.797	7.293	+496
Mecklenburg-Vorpommern	6.968	7.486	+518
Sachsen-Anhalt	7.128	7.554	+426
Thüringen	6.791	7.203	+412
Sachsen	6.914	7.393	+479
Neue Bundesländer	6.916	7.388	+472
Alte Bundesländer	6.701	6.859	+158
Deutschland insgesamt	6.752	7.021	+269

Ergänzend zur erreichten Leistungssteigerung trug auch die positive Entwicklung der Milcherzeugerpreise zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Milcherzeuger bei. Gegenüber 1999 erhöhte sich der Milchbasispreis (bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß) im Durchschnitt der neuen Bundesländer um mehr als 3 Pfennig oder etwa 6 %, wobei deutliche Verbesserungen vor allem in der zweiten Jahreshälfte festzustellen waren. Diese Preisentwicklung wurde auch durch eine hohe Milchqualität unterstützt. 99 % der in Brandenburg gelieferten Rohmilch wurde im Jahr 2000 in die höchsten Güteklassen S und I eingestuft. Die Qualitätsparameter Keim- und Zellgehalt verbesserten sich auf bereits hohem Niveau weiter bzw. blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (Tabelle 3.38).

Tabelle 3.38: *Entwicklung der Rohmilchqualität*

	1996	1997	1998	1999	2000
Keimgehalt 1.000/cm ³	20	18	19	18	16
Zellgehalt 1.000/cm ³	287	260	240	237	238

Quelle: Landeskontrollverband Brandenburg e.V.

Zur Stabilisierung der Betriebe sind trotz dieser positiven Entwicklung Maßnahmen zur weiteren Kostensenkung erforderlich. Neben weiterer Leistungssteigerung betrifft dies vor allem die Bereiche Futter, Bestandsergänzung/Tierabgänge und Arbeitserledigung. Mittelfristig ist davon auszugehen, dass die Erzeugerpreise das aktuelle Niveau nicht halten werden und im Zusammenhang mit der BSE-Situation sind bereits jetzt zusätzliche wirtschaftliche Belastungen des Zweiges festzustellen.

Milchquote

Den Milcherzeugern des Landes Brandenburg (ohne Berlin) stand im Milchjahr 1999/2000 (1. April 1999–31. März 2000) eine vorläufige Milchreferenzmenge in Höhe von 1.297.974 t zur Belieferung zur Verfügung. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Ausstattung von 957 kg je ha LF und 3.890 kg je ha Hauptfutterfläche. Die Anzahl der Milcherzeuger hat sich seit Ende 1998, dem Jahr der Flexibilisierung der Milchquotenregelung im Land Brandenburg, um 185 auf 865 Betriebe verringert (Tabelle 3.39).

Tabelle 3.39: *Milcherzeugerstruktur (Stand 31. März 2000)*

Rechtsform	Milcherzeuger (St.)	Anteil (%)	Milchquote gesamt (t)	Anteil (%)	Ø je Betrieb (kg)
natürliche Personen	467	54	331.756,4	25,6	710.399
davon:					
Einzelpersonen	260	30	95.808,9	7,4	368.496
Kooperationen	207	24	235.947,5	18,2	1.139.843
juristische Personen	398	46	966.155,6	74,4	2.427.527
insgesamt	865	100	1.297.974,4	100	1.500.548

Mit Wirkung vom 1. April 2000 wurde eine völlig neue Milchquotenregelung in Kraft gesetzt, die die Übertragung von Milchquoten bis auf wenige Ausnahmen grundsätzlich nur noch über eine Milchquotenbörse ermöglicht. Im Milchjahr 2000/2001 fanden zwei Börsentermine statt. Beim ersten Börsenhandel am 30.10.2000 wurden 1.642.068 kg gehandelt. Dabei kamen von 8 Anbietern 7 und von 35 Nachfragern 3 zum Zuge. Zum zweiten Termin am 31.01.2001 wurden 931.634 kg gehandelt und von insgesamt 7 Anbietern konnten 6 ihre Milchquote verkaufen, während von 17 Nachfragern nur 10 erfolgreich waren. Der Gleichgewichtspreis des ersten Börsentermins lag bei 0,85 DM je kg, beim zweiten Termin betrug er 0,86 DM je kg.

Rindfleischerzeugung

Die Rindfleischerzeugung hat im Vergleich zu 1999 um 4,1 % abgenommen, was bei stabilen produktiven Leistungen vor allem auf den beachtlichen Bestandsabbau bei Rindern zurückzuführen ist (Tabelle 3.40). Die Anzahl gewerblicher Schlachtungen bei Rindern hat der Statistik meldepflichtiger Schlachthöfe zufolge bei Bullen um 21,1 % und bei Rindern insgesamt um 19,1% auf 16.347 bzw. 39.136 abgenommen. Maßgeblich dazu hat der Markteinbruch bei Rindfleisch in den letzten 5 Kalenderwochen des Jahres nach Eintritt der BSE-Krise beigetragen. Bei nahezu unveränderten Schlachtgewichten und konstanter Handelsklasseneinstufung sind die Erzeugerpreise im Durchschnitt des Jahres um knapp 5 % gegenüber 1999 auf 4,32 DM je kg SG gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend auf absehbare Zeit deutlich umkehren wird.

Tabelle 3.40: Schlachtrinderzeugung

	1996	1997	1998	1999	2000	2000 : 1999 (%)
Erzeugung						
Lebendvieh (kt)	97,0	90,6	87,8	88,3	84,7	95,9
Schlachtgewicht (SG) (kt)	59,0	54,4	52,7	53,0	50,8	95,9
Schlachtung¹⁾						
Bullen (Stck.)	26.068	21.195	24.131	20.727	16.347	78,9
Rinder insgesamt (Stck.)	51.085	47.117	54.941	48.686	39.136	80,4
durchschnittl. Gewicht						
Bullen (kg)	334	343	349	352	350	99,4
Rinder insgesamt (kg)	296	303	306	308	310	100,6
Handelsklassen						
Jungbullen E (%)	-	0,5	0,3	0,2	0,2	
U (%)	6,5	12,1	14,5	15,6	16,5	
R (%)	36,8	36,7	41,6	37,9	35,0	
O (%)	47,3	44,3	39,9	41,5	40,3	
P (%)	9,2	6,4	3,8	4,7	8,0	
Erzeugerpreis DM/kg	4,20	4,31	4,45	4,13	4,32	104,6

¹⁾ meldepflichtige Schlachthöfe

Schweinehaltung

Die Schlachtschweineerzeugung ist auf Grund des Bestandsabbaus trotz gesteigerter Mastleistungen im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 % auf 107,8 kt Lebendgewicht bzw. 86,2 kt Schlachtgewicht verringert worden. Dagegen erhöhte sich das Schlachtaufkommen in den meldepflichtigen Schlachthöfen bei unveränderten Schlachtgewichten, leicht verbesserter Handelsklasseneinstufung und konstantem Muskelfleischanteil auf rund 97,5 kt bzw. um 3,9 % (Tabelle 3.41).

Mit Erzeugerpreisen von 2,64 DM je kg im Jahresdurchschnitt und einer ansteigenden Tendenz zum Jahresende wurden die Tiefpreise der letzten Jahre deutlich übertroffen, so dass die Mehrzahl der Schweinemäster die Rentabilitätsschwelle wieder erreichen konnte.

Tabelle 3.41: Schlachtschweineerzeugung

		1997	1998	1999	2000	2000 : 1999 %
Erzeugung Lebendvieh (kt)		101,4	107,2	110,6	107,8	97,5
Schlachtgewicht (kt)		81,1	85,8	88,5	86,2	97,4
Schlachtung ¹⁾						
nach SG und H.-Kl. (1000 Stck.)		989,7	1015,4	935,7	993,1	106,1
insgesamt (1000 Stck.)		1.030,0	1.053,3	1.025,8	1.066,4	104,0
Durchschnittsgewicht (kg)		91,3	91,4	91,4	91,4	100,0
Schlachtmenge (kt)		94,9	92,8	93,8	97,5	103,9
Handelsklassen						
E (%)		42,6	49,0	48,2	49,3	102,3
U (%)		31,5	30,2	32,3	33,1	102,5
E-P (%)		82,7	86,4	87,9	90,0	102,4
Durchschnittl. Muskelfleischanteil (%)		55,0	55,3	55,1	55,1	100,0
Erzeugerpreis E-P (DM/kg)		3,26	2,23	2,08	2,64	126,9

¹⁾ meldepflichtige Schlachthöfe

Im Hinblick auf die Leistungen war in der Ferkelproduktion kein deutlich spürbarer Fortschritt erkennbar. Die Aufzuchtleistung bleibt gegenüber dem Jahr 1999 bei 8,8 abgesetzten Ferkeln je Wurf konstant. Mit 19,7 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr wurde allerdings das Vorjahresergebnis um 0,2 Stück übertroffen (Tabelle 3.42). In der Schweinemast hat sich der schon in den vorangegangenen Jahren verzeichnete Abstand der Brandenburger Betriebe zu den führenden Regionen kaum verringert, was besonders für die Masttageszunahme, die gegenüber dem Vorjahr nur um 12 g auf 664 g angestiegen ist, gilt. Demgegenüber hat sich die Futterverwertung weiter auf 3,21 kg je kg Zuwachs verringert, wenn gleich hier weitere Verbesserung erforderlich sind.

Tabelle 3.42: Leistungen in der Ferkelerzeugung und der Schweinemast

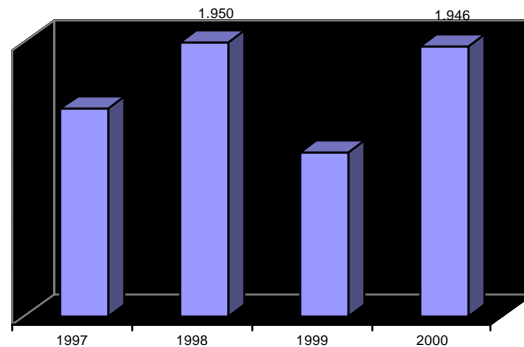
Kennziffer		1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000	99/00 : 98/99 (%)
Ferkelerzeugung							
Würfe/Sau und Jahr (Stck.)		2,09	2,14	2,21	2,24	2,27	101,3
abgesetzte Ferkel/Sau und Jahr (Stck.)		17,8	18,2	18,9	19,5	19,7	101,0
abgesetzte Ferkel/Wurf (Stck.)		8,8	8,6	8,6	8,8	8,8	100,0
Mast							
Masttageszunahme (g)		622	625	641	652	664	101,8
Futtermittelverbrauch (kg/kg)		3,43	3,42	3,35	3,34	3,21	96,1
Muskelfleischanteil (%)		54,9	55,0	55,4	55,4	55,2	99,6
Tierverluste (%)		5,3	5,6	4,5	4,4	4,3	97,7

Quelle : BSSB

Schaf-, Ziegen- und Wildhaltung

Bei stabilem Schafbestand ist die Schaffleischerzeugung um 5,2 % oder 96 t Schlachtgewicht auf 1.946 kt Schlachtgewicht angestiegen, was insbesondere auf eine verstärkte Merzung von Altschafen auf Grund der Festlegung betrieblicher Quoten für die Mutterschafprämien zurückzuführen ist (Abbildung 3.10). Damit dürfte der Prozess deutlicher Bestandsaufstockungen zur Sicherung von Prämienrechten abgeschlossen sein. Ausreichende Landesreserven bieten jedoch weiterhin die Möglichkeit zur Herdenaufstockung oder zum Betriebsaufbau.

Abbildung 3.10: Entwicklung der Schaffleischerzeugung (t SG)



Das Einkommen in der Schaffleischerzeugung aus der Marktproduktion konnte auf Grund niedriger Lammfleischpreise gegenüber 1999 nicht gesteigert werden. Die Verpflichtung zur Entnahme von Risikomaterial führt in der Schaffleischerzeugung zu deutlichen Kostensteigerungen, die die Wirtschaftlichkeit der vorhandenen Schlachtstätten für Schafe und Ziegen verringern. Die Erzeugerpreise für Wolle lagen im Mittel unverändert niedrig und ermöglichten bei einem Erlös von 1 DM je kg Schurwolle keine Deckung der Schurkosten. Für das Einkommen im Produktionszweig waren Erlöse aus Dienstleistungen in der Landschafts-, Biotop- und Deichpflege nach wie vor von erheblicher Bedeutung. Allerdings erwiesen sich in einer Reihe von Schäfereien die Auswirkungen langjähriger Bewirtschaftungsaufgaben als begrenzend für die Herdenentwicklung und bei sinkenden Grünlanderträgen war in einigen Betrieben sogar eine Bestandsreduzierung notwendig. Die sich mittelfristig verringern Einnahmen aus Maßnahmen im Rahmen des KULAP erfordern eine Neuausrichtung der Betriebskonzepte.

Die Ziegenbestände haben sich mit einer Steigerung um 16,2 % gegenüber 1998 auf 4.270 Tiere im Jahr 2000 und überwiegend im Nebenerwerb positiv entwickelt. Die Produkte der Ziegenhaltung finden zunehmend Absatz in Großstadtnähe, was zunehmend auch die Ziegenhaltung im Haupterwerb ermöglicht.

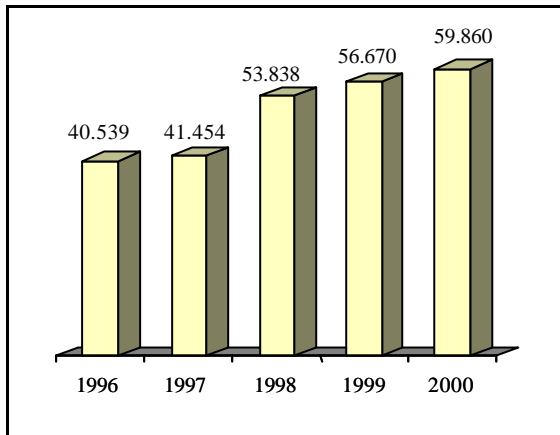
Die landwirtschaftliche Wildtierhaltung (Schwerpunkt Damtierhaltung) hat sich auch im vergangenen Jahr weiter gefestigt. Inzwischen werden in 63 Gehegen mit einem Bestand von 2.700 Muttertieren rund 810 ha LF bewirtschaftet. Dennoch sind noch nicht in allen Gehegen die angestrebten Bestandszahlen erreicht. Der Trend zum steigenden Wildfleischverzehr in Brandenburg lässt auch in Zukunft ein weiteres Wachstum dieser Nischenproduktion erwarten.

Geflügelfleisch- und Eierzeugung

Die positive Entwicklung der Geflügelhaltung setzte sich im Jahr 2000 weiter fort. Das Geflügelfleischaufkommen ist auf Grund der Erweiterung der Mastkapazitäten, insbesondere bei Pekingenten sowie Bestandserweiterungen um 5 % gegenüber dem Vorjahr in der Legehennenhaltung, um insgesamt 5 % auf 59.860 t Schlachtgewicht gestiegen (Abbildung 3.11). Der höchste Zuwachs entfiel dabei mit 28 % auf die Erzeugung von Entenfleisch, während die Erzeugung von Hähnchen und Puten nur geringfügig zunahm (Abbildung 3.12).

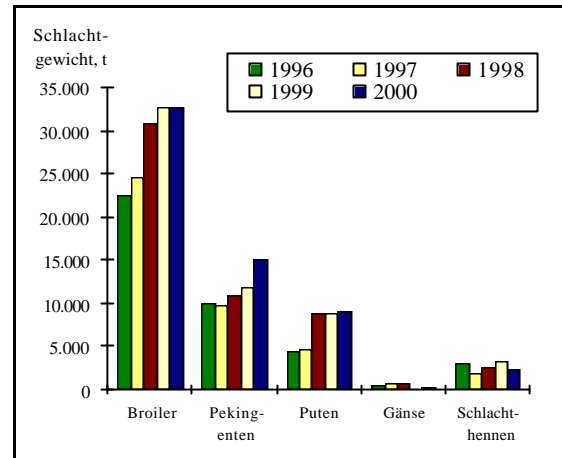
Ein großer Anteil des in Brandenburg erzeugten Geflügels wird nach wie vor außerhalb des Landes geschlachtet, so dass die tatsächliche Erzeugung über den ausgewiesenen Schlachtmengen liegt. Insgesamt nahm die Schlachtmenge im Vergleich zum letzten Jahr um 5 % auf 46.718 t zu, wobei die Entenschlachtungen mit einer Steigerung um 11 % gegenüber dem Vorjahr den höchsten Zuwachs aufwiesen. Schwerpunkt der Schlachtung lag wie in den vergangenen Jahren mit einem Anteil von 66 % der Gesamtschlachtungen bei Hähnchen. Der Anteil von Pekingenten und Gänsen lag im Jahr 2000 bei 32 % bzw. 1 %.

Abbildung 3.11: Entwicklung der Geflügel-fleischerzeugung (t SG)



Schätzung LELF

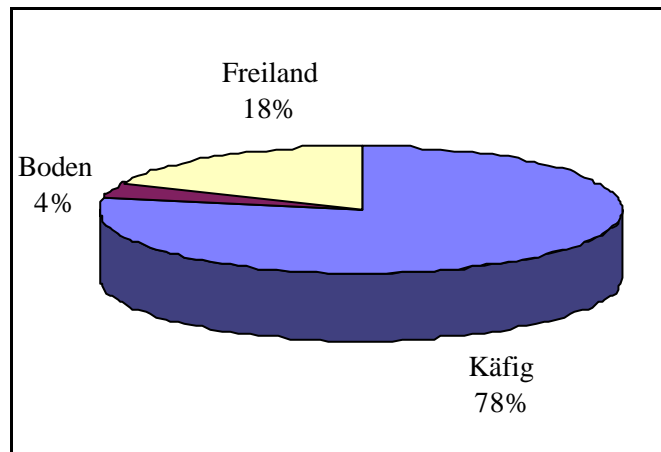
Abbildung 3.12: Entwicklung der Geflügelfleisch-erzeugung nach Tierart (t SG)



Schätzung LELF

In der Legehennenhaltung gehen Erzeuger zunehmend zu artgerechten Aufstallungsvarianten über, um den Verbraucherwünschen gerecht zu werden. Dennoch werden Legehennen zum überwiegenden Teil in Käfigsystemen gehalten. Der Anteil alternativer Haltungssysteme nimmt allerdings stetig zu und liegt gegenwärtig bei 22 % und damit höher als im Durchschnitt der Bundesrepublik (Abbildung 3.13).

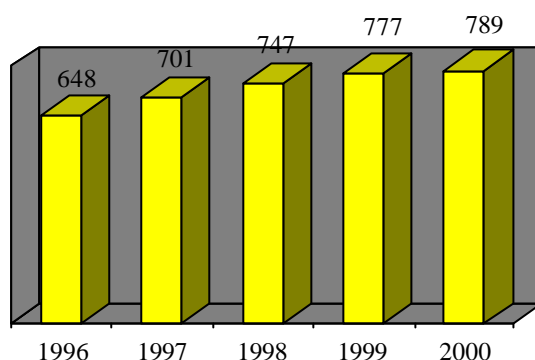
Abbildung 3.13: Anteile der Haltungssysteme in der Legehennenhaltung



Quelle: LDS, Betriebe ab 3.000 Legehennen

Die Gesamterzeugung an Hühnereiern hat entsprechend der Bestands- und Leistungsentwicklung geringfügig zugenommen. Bei einer gegenüber dem Vorjahr verringerten durchschnittlichen Legeleistung von 290 Eiern je Henne (1999: 294) ist die Gesamteiererzeugung nur geringfügig auf rund 789 Mill. Hühnereier gestiegen (Abbildung 3.14).

Abbildung 3.14: Entwicklung der Gesamterzeugung Hühnereier (Mill. Stück)



Quelle: LDS

Kaninchenfleischerzeugung

Die spezialisierte Kaninchenfleischerzeugung wurde in vier landwirtschaftlichen Betrieben und in Verbindung mit Direktvermarktung betrieben. Auf Grund der Produktionsaufgabe eines Betriebes verringerte sich der Elterntierbestand auf 1.400 Häsinnen und die Kaninchenfleischerzeugung um 37,4 % auf 119 t Schlachtgewicht (Tabelle 3.43).

Tabelle 3.43: Entwicklung der Kaninchenfleischerzeugung

	1996	1997	1998	1999	2000	2000 : 1999 (%)
Masttiere (1.000 Stück)	89	115	120	105	63	60,0
Kaninchenfleisch (t SG)	161	208	217	190	119	62,6

Bienenwirtschaft

Der Bestand an Bienenvölkern betrug insgesamt ca. 32.500 Völker und stabilisierte sich auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau von 1,1 Völkern je km². Ungünstige Trachtverhältnisse waren die Ursache dafür, dass sich die Leistung je Volk um 10 % und damit die Gesamterzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 9,8 % auf 1.235 t verringert hat (Tabelle 3.44).

Tabelle 3.44: Entwicklung der Bienenhonigerzeugung

	1996	1997	1998	1999	2000*	2000 : 1999 (%)
gesamt (t)	1.312	1.085	1.370	1.369	1.235	90,2
je Volk (kg)	41,0	34,0	43,5	42,0	38,0	90,5

*vorläufiges Ergebnis

Pferdehaltung

Der Zuchtpferdebestand der Region Berlin/Brandenburg war bis zum Ende der 90er Jahre weitgehend konstant. Die Anzahl der aktiven Züchter ging jedoch auf Grund der wirtschaftlichen Situation in der Pferdezucht im Jahre 2000 zurück, wobei insbesondere die Rassen Deutsches Reitpferd, Deutsches Reitpony, Haflinger und Shetlandponys betroffen waren. Im Jahr 2000 belief sich der Zuchtpferdebestand auf insgesamt 2.542 Stuten und 188 Hengste und lag damit deutlich niedriger als in den Jahren zuvor. Mit 1.613 eingetragenen Zuchtstuten der Rasse Deutsches Reitpferd zählt Brandenburg somit zu den 16 Pferdezuchtverbänden der Bundesrepublik Deutschland, die eine vergleichsweise geringe Stutenpopulation aufweisen (Tabelle 3.45). Brandenburgische Sporterfolge reichen vom Bundeschampion über nationale und internationale Erfolge in vielen reitsportlichen Disziplinen.

In der Verantwortlichkeit des Pferdezuchtverbandes Berlin-Brandenburg werden jährlich auf zwei Reitpferdeverkaufsveranstaltungen im Brandenburgischen Haupt- und Landgestüt Neustadt/Dosse ca. 60 bis 70 ausgesuchte Sportpferde aus Züchterhand in zahlreiche Länder verkauft.

Tabelle 3.45: Zuchtpferdebestand verschiedener Rassen

Rasse	1996		1997		1998		1999		2000	
	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten	Hengste	Stuten
Warmblut	72	2.016	95	2.040	83	1.877	85	1.894	84	1.613
Kaltblut	3	27	6	34	8	34	7	26	5	37
Reitpony	33	493	50	448	41	414	26	401	30	344
Haflinger	17	325	18	325	22	294	20	281	20	230
Shetland	25	120	30	126	26	118	27	115	20	87
sonstige Rassen	31	97	38	210	35	222	41	256	29	271
insgesamt	181	3.078	237	3.213	215	2.959	206	2.973	188	2.542

Fischereiwirtschaft

In der Binnenfischerei wurden auf den durch die Erwerbsfischerei genutzten 60.000 ha Seen- und Fließgewässern sowie 4.200 ha Teichen und in anderen Anlagen der Aquakultur insgesamt 2.250 t Speisefische erzeugt.

Produktionsschwerpunkt war wie in den Vorjahren die traditionelle Karpfenteichwirtschaft mit einem Anteil von 58 % des Gesamtaufkommens bzw. 1.300 t. Dabei war der Karpfen mit 1.150 t die Hauptfischart. Darüber hinaus wurden etwa 150 t Feinfische (hauptsächlich Schleie, Hecht, Wels) produziert. Mit ca. 550 t zwei- und dreisömmerigen Satzkarpfen ist für das Jahr 2001 eine gute Ausgangsbasis für die Speisekarpfenproduktion vorhanden. Über die Erzeugung von hochwertigem Fisch hinaus kommt der Karpfenteichwirtschaft auch eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft zu.

In den übrigen Anlagen der Aquakultur, hauptsächlich in Rinnen- und Beckenanlagen, wurden ergänzend zu den Karpfenteichen weitere 530 t Speisefische produziert, wobei die Forellenartigen mit einer Menge von 485 t den Hauptanteil darstellten. Gegenüber dem Vorjahr ist die Produktion in diesem Bereich, vor allem durch laufende Rekonstruktionsmaßnahmen und bedingt durch Krankheiten um 23 % zurückgegangen. In der Seen- und Flussfischerei betrug das Aufkommen an Speisefischen etwa 400 t, wobei der Aalertrag mit einem Fang von 135 t trotz erhöhter Besatzmaßnahmen stagnierte.

Als Beitrag zur Hegepflicht wurden den Binnengewässern im Jahr 2000 durch die Erwerbsfischer etwa 425 t schlechtwüchsige Massenfische entnommen und entsorgt. Eine zunehmende Erwerbsquelle für die Fischereiernehmer und somit ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung des ländlichen Raumes ist die Vermarktung von Gewässern über Angelkarten, Tourismus und Gastronomie. Mit der Nutzung von ca. 13.000 ha Seen, Teichen und Fließgewässern über die Angelfischerei werden durch die Angelvereinigungen des Landes Hege, Pflege und Bewirtschaftung eines bedeutenden Gewässeranteiles übernommen.

Amtliche Futtermittelüberwachung

In Brandenburg wurden im Jahr 2000 insgesamt 815 kt Mischfutter produziert. Mit einem Anteil von etwa 4 % an der gesamten Mischfutterproduktion in Deutschland ist Brandenburg weiterhin der größte Mischfutterproduzent in den neuen Bundesländern. Nach Tierarten differenziert, entfiel wie in den Jahren zuvor mit 37 % der größte Teil der Gesamtproduktion auf Rinderfutter. Der Anteil von Schweinefutter nahm zugunsten des Geflügelfutters, dessen Anteil bei 25,5 % lag, gegenüber dem Vorjahr um 1,5 %-Punkte auf 35,5 % ab.

Die amtliche Futtermittelüberwachung kontrolliert die Herstellung, den Handel und den Verzehr von Futtermitteln, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere zu fördern, rückstandsfreie tierische Produkte zu gewährleisten und Täuschungen im Verkehr mit Futtermitteln zu verhindern. Im Jahr 2000 wurden durch das LELF insgesamt 233 Futtermittelhersteller und -händler sowie durch die Überwachungsbehörden der Landkreise 1205 Landwirte gemäß den gesetzlichen Bestimmungen überprüft. Auf der Grundlage von Prüfaufträgen wurden stichprobenartig 751 Futtermittel beprobt, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um mehr als 30 % entspricht.

Bei den Betriebs-, Deklarations- und Buchprüfungen wurden in mehreren Fällen Kennzeichnungsverstöße festgestellt, die zu einer Irreführung der Verbraucher über die tatsächliche Beschaffenheit der Futtermittel führen. Neben Belehrungen vor Ort und schriftlichen Hinweisen wurden dabei insgesamt 31 Bußgeldverfahren eingeleitet und insgesamt 4.500 DM an Bußgeldern und Verwarnungen mit Verwarngeld verhängt.

Im Frühsommer wurden in Futtermitteln von 3 Herstellern erhöhte Dioxinkontaminationen festgestellt, sodass die betroffenen Futtermittel sichergestellt und aus dem Verkehr genommen wurden.

Im Zuge der BSE-Krise in Deutschland wurden mit Inkrafttreten des Gesetzes über das Verbot des Verfütterns, des innergemeinschaftlichen Verbringens und der Ausfuhr bestimmter Futtermittel vom 01.12.00 (VerfVerbG)

entsprechende Prüfungen notwendig. Im Dezember wurden deshalb 24 Mischfutterhersteller und 25 Futtermittelhändler sowie 5 Landwirte geprüft und 43 Futtermittelproben für ausschließlich mikroskopische Untersuchungen auf proteinhaltige Bestandteile aus Geweben warmblütiger Landtiere und von Fischen gezogen. Bei den Untersuchungen gab es 5 Beanstandungen, d. h. es wurden proteinhaltige Bestandteile aus Geweben warmblütiger Landtiere und von Fischen in Spuren unter 0,5 %, ausschließlich in Schweinefuttermitteln, festgestellt. Darüber hinaus wurden insgesamt ca. 710 t Futtermittel, bei denen bereits die Deklaration proteinhaltige Bestandteile aus Geweben warmblütiger Landtiere und von Fischen ergab, aus dem Verkehr genommen und festgelegt.

3.6 Landwirtschaft und Umwelt

3.6.1 Kulturlandschaftsprogramm (KULAP)

Im Rahmen des KULAP werden Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, der Landschaft und der natürlichen Ressourcen gefördert, die über die gute fachliche Praxis und die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen. Mit der Förderung werden den Landwirten die bei ihrer Anwendung entstehenden Kosten oder Einbußen ausgeglichen und damit deren besonderen Leistungen für die Umwelt und die Landschaftspflege honoriert.

Mit der Agenda 2000 wurde auch die Agrarumweltförderung der EU neu geregelt. Die Förderung von Agrarumweltmaßnahmen erfolgt nunmehr im Rahmen der VO (EG) 1257/99 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes. Auf der Grundlage von Art. 22 bis 24 dieser Verordnung wurde beginnend mit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 das KULAP 2000 in Brandenburg eingeführt. Bewährte Maßnahmen des Vorgängerprogrammes wurden, z. T. spezifiziert, übernommen und durch neue Maßnahmen ergänzt. Dadurch wird der hohen Bedeutung des Umweltschutzes Rechnung getragen und eine weitgehende Förderkontinuität für die Betriebe gewährleistet. Auszahlungen nach diesem Programm und die Berichterstattung erfolgen erstmalig im Jahre 2001. Für das Berichtsjahr 2000 kam allerdings noch ausschließlich das KULAP gemäß VO (EWG) 2078/92 zur Anwendung.

Ebenfalls auf Basis der VO (EG) 1257/99 (Art. 16) wurde bereits mit dem Wirtschaftsjahr 1999/2000 eine Richtlinie zum Ausgleich von Kosten und Einkommensverlusten in Gebieten mit umweltspezifischen Einschränkungen in FFH- und SPA-Gebieten eingeführt. Dadurch wird Chancengleichheit für Landwirte sichergestellt, denen Umwelt- und Naturschutzaufgaben auferlegt sind und für die eine Förderung über KULAP für gleiche Maßnahmen auf Grund des fehlenden Freiwilligkeitsprinzips ausgeschlossen ist. In den betreffenden Gebieten sind im Jahr 2000 teilweise bisher über KULAP geförderte Flächen in diese Richtlinie übergegangen, was bei der Einschätzung der Anwendung der KULAP-Maßnahmen im Vergleich zum Vorjahr zu berücksichtigen ist (Tabelle 3.46).

Der Anwendungsumfang der flächenbezogenen KULAP-Maßnahmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um ca. 4 % auf rund 358.000 ha vermindert. Der absolut stärkste Flächenrückgang ist bei der Anwendung extensiver Verfahren im Ackerfutterbau zu verzeichnen, für die wegen begrenzter Haushaltsmittel eine Neubeaugung seit 1998 im Einklang mit den Ergebnissen der durchgeführten Evaluierung ausgesetzt war. Demzufolge sind nur noch die Flächen der Teilnehmer enthalten, deren Verpflichtungszeitraum im Jahr 2000 noch nicht abgelaufen war. Dies gilt auch für den abnehmenden Flächenumfang bei der Pflege von brachliegendem Grünland. Der Rückgang der übrigen Grünlandmaßnahmen, insbesondere die Förderung der erschwerten Bewirtschaftung und Pflege von überflutungsgefährdetem Flussauengrünland und von Spreewaldwiesen, ist hauptsächlich auf den Flächenübergang in die Artikel-16-Richtlinie zurückzuführen.

Die Anwendung des ökologischen Landbaues, des kontrolliert integrierten Obst- und Gemüsebaues und von bodenschonenden Maßnahmen hat wie in den Vorjahren zugenommen. Letzteres ist Folge des verstärkten Zwischenfruchtbaues, der nunmehr auf ca. 45.000 ha gefördert wird.

Der Anteil der geförderten extensiv bzw. ökologisch bewirtschafteten Flächen ohne bzw. mit eingeschränktem Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln beträgt rund 16 % an der LF, darunter ca. 45 % des gesamten Grünland bzw. etwa 7 % des Ackerlandes. Im Rahmen des KULAP wurden Fördermittel in Höhe von durchschnittlich rund 63 DM je ha LF ausgezahlt. Bezogen auf die geförderte Fläche beträgt der Mitteleinsatz - bei Korrektur der Flächen mit kombinierter Anwendung von Maßnahmen - im Durchschnitt ca. 268 DM je ha.

Neben dem KULAP wird den Landwirten im Rahmen des Vertragsnaturschutzes für die naturschutzgerechte Bewirtschaftung ihrer Fläche und für Leistungen zur Gestaltung und Pflege spezieller Biotope ein Ausgleich für entstehende Einbußen oder Kosten gezahlt. Im Jahr 2000 wurden hierfür rund 13,2 Mill. DM, d. h. etwa 0,9 Mill. DM weniger als im Vorjahr, ausgegeben (Tabelle 12 im Anhang).

Tabelle 3.46: Anwendungsumfang und Förderung im Rahmen des Kulturlandschaftsprogrammes (KULAP)

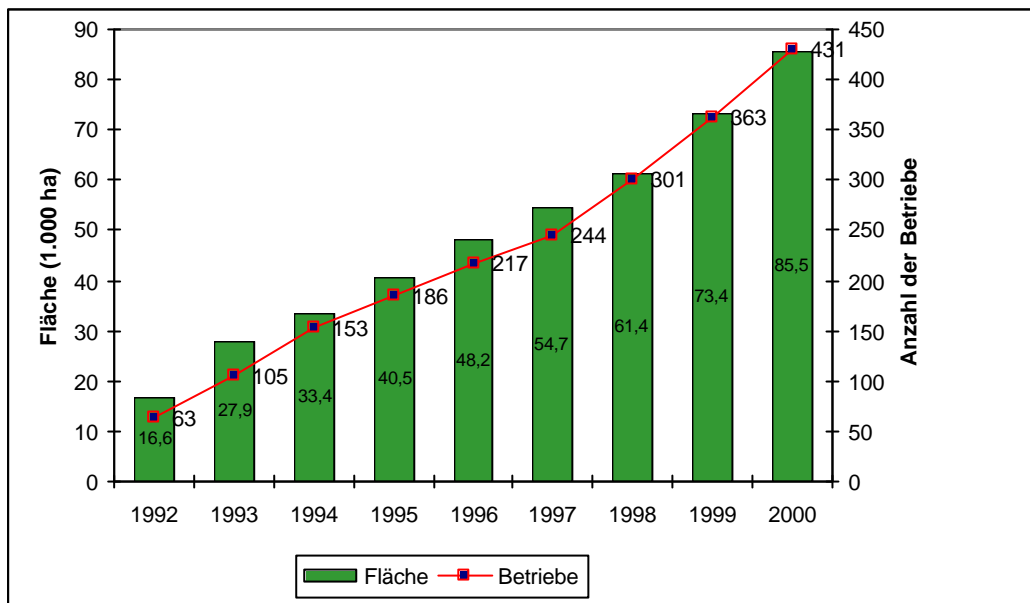
Fördermaßnahme	Anwendungsumfang (ha)			Fördersumme (1.000 DM)		
	1999	2000	2000 : 1999 (%)	1999	2000	2000 : 1999 (%)
Erschwerte, extensive Bewirtschaftung und Pflege von überflutungsgefährdetem Flussauengrünland	12.778	7.593	59	3.946	2.358	60
Pflege von brachliegendem Grünland	2.966	1.426	48	586	343	59
Extensive Produktionsverfahren im Ackerbau	23.342	12.992	56	5.617	3.006	54
Extensive Grünlandnutzung sowie Umwandlung von Ackerland in extensiv zu nutzendes Grünland	127.589	122.717	96	43.303	41.066	95
Ökologischer Landbau	56.670	57.553	102	15.600	15.685	101
Erschwerte Bewirtschaftung und Pflege von Feuchtwiesen (Spreewald)	2.232	1.510	67	879	591	67
Bodenschonende Bewirtschaftungsverfahren	109.909	116.706	106	8.180	8.987	110
Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen	301	319	106	459	480	105
Kontrolliert integrierter Obst- und Gemüsebau	6.474	7.112	110	4.638	5.033	109
Erhalt von Wiesenbrütern	32.048	30.006	94	6.263	5.842	93
Förderung der Züchtung und Haltung vom Aussterben bedrohter lokalen Nutztierassen	2.127 GVE	2.043 GVE	96	496	494	99
Weiterbildung zu umweltgerechten Produktionsverfahren	820 Teiln.	569 Teiln.	69	326	268	82
Demonstrationsvorhaben für umweltgerechte Produktionsverfahren	-	-	-	959	923	96
Summe	374.311	357.934	96	91.251	85.075	93

3.6.2 Ökologischer Landbau

Die Zahl der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Unternehmen, die nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus wirtschaften, hat gegenüber dem Vorjahr um 58 Betriebe bzw. 18 % zugenommen. Insgesamt bewirtschafteten 387 landwirtschaftliche und gartenbauliche Unternehmen des ökologischen Landbaus 85.500 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (vgl. Abbildung 3.15). Damit hat sich der Trend der Vorjahre weiter fortgesetzt. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass einerseits der ökologische Landbau im Rahmen des Kulturlandschaftsprogrammes einen Förderschwerpunkt darstellt. Andererseits haben sich die Unternehmen im Bereich der Vermarktung zunehmend erfolgreich den aus der weiter steigenden Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten resultierenden Markterfordernissen angepasst.

Mit einem Flächenanteil des ökologischen Landbaus von 6,3 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche liegt Brandenburg nach wie vor weit über dem Durchschnitt Deutschlands.

Abbildung 3.15: Entwicklung des ökologischen Landbaues in Brandenburg (einschließlich Betriebe der Verarbeitung und des Handels)



Die Unternehmen der Primärproduktion weisen im Durchschnitt eine Flächenausstattung von 220 ha LF und einen Viehbesatz von 0,48 GV je ha LF auf. Die Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaftsbetriebe hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Nach wie vor bewirtschaften rund 72 % der Betriebe eine Fläche von weniger als 200 ha und insgesamt etwa 20 % der ökologisch bewirtschafteten Fläche. Dagegen wirtschaften 6 % der Betriebe, die über eine Flächenausstattung von mehr als 1.000 ha LF verfügen, auf 37 % der Fläche (Tabelle 3.47).

Sowohl in Bezug auf die Fläche als auch in Bezug auf die Viehhaltung sind ökologisch wirtschaftende Betriebe demnach mit den Betrieben der konventionellen Landwirtschaft vergleichbar. Deutliche Unterschiede bestehen allerdings im Hinblick auf die Struktur der Viehhaltung. Im ökologischen Landbau nehmen Rinder- und Schafhaltung mit einem Anteil von 92,4 bzw. 5,8 % des Viehbestandes in GV eine dominierende Stellung ein. Schwerpunkt der Rinderhaltung ist die Mutterkuhhaltung (46,3 % der GV), während nur etwa 15 % der Rinder Milchkühe sind. Insgesamt werden etwa 10,6 % des Schaf- und Ziegenbestandes sowie 6,6 % des Rinderbestandes Brandenburgs in Betrieben des ökologischen Landbaus gehalten.

Tabelle 3.47: Betriebsgrößenstruktur im ökologischen Landbau¹⁾

Jahr	1999				2000			
	Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche	
Größenklasse	St.	%	ha	%	St.	%	ha	%
< 50 ha	144	43,8	2.970	4,0	167	43,2	3.335	3,9
51 - 200 ha	93	28,3	11.358	15,5	113	29,2	13.676	16,0
201 - 500 ha	48	14,6	15.574	21,3	60	15,5	18.871	22,1
501 - 1.000 ha	24	7,3	16.912	23,0	25	6,5	17.919	21,0
> 1.001ha	20	6,0	26.573	36,2	22	5,7	31.659	37,0
gesamt	329	100	73.387	100	387	100	85.460	100

¹⁾ ohne Betriebe der Verarbeitung und des Handels

Im Bereich der Verarbeitung und des Handels hat die Zahl der Unternehmen weiter auf insgesamt 44 Betriebe zugenommen. Darüber hinaus ergänzen 15 Unternehmen der Primärproduktion ihr Produktionsprogramm durch entsprechende Verarbeitung der Erzeugnisse, so dass der Anteil von Betrieben mit Verarbeitung an der Gesamtzahl aller 431 kontrollierten Betriebe rund 13 % beträgt. Im Vergleich zu anderen Bundesländern (z.B. Bayern: 26 %, Baden-Württemberg: 22 % und Thüringen: 21 %) ist dieser Anteil in Brandenburg deutlich niedriger. Ein großer Teil der Verarbeitungsbetriebe ist den Mühlen, Bäckereien und Mostereien zuzuordnen.

Im Hinblick auf die regionale Verteilung bilden Standorte mit mittleren und leichten Böden, hohen Grünlandanteilen sowie Schutzgebiete (Biosphärenreservate, Nationalparks etc.) den Schwerpunkt des ökologischen Landbaus. In den Landkreisen Dahme-Spreewald und Spree-Neiße werden z.B. 28 % bzw. 13 % der LF des Kreises ökologisch bewirtschaftet. In den Landkreisen Elbe-Elster und Oberhavel hat dagegen der ökologische Landbau nach wie vor mit rund 2,5 bzw. 2,8 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Kreises die geringste Bedeu-

tung. Somit ist die regionale Verteilung des ökologischen Landbaus gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Allerdings war eine deutliche Flächenerweiterung in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Teltow-Fläming zu verzeichnen. Etwa ein Viertel der gesamten ökologisch bewirtschafteten Fläche des Landes liegt im Landkreis Dahme-Spreewald. (Tabelle 3.48).

Tabelle 3.48: Regionale Verteilung des ökologischen Landbaus

Landkreis	Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche	
	an LF des Kreises (%)	an ökologisch bewirtschafteter Fläche gesamt (%)
Barnim	7,2	4,4
Dahme-Spreewald	27,9	25,2
Elbe-Elster	2,5	2,7
Havelland	4,2	4,6
Märkisch-Oderland	2,9	4,2
Oberhavel	2,8	2,3
Oberspreewald-Lausitz	4,5	2,0
Oder-Spree	7,0	6,7
Ostprignitz-Ruppin	5,0	7,5
Potsdam-Mittelmark	4,2	5,7
Prignitz	4,3	7,0
Spree-Neiße	13,5	8,2
Teltow-Fläming	3,3	3,5
Uckermark	7,0	14,7
Stadtkreise gesamt	7,2	1,3
Land	6,3	100

Der Großteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe ist Mitglied eines anerkannten Anbauverbandes. Insgesamt bewirtschafteten die Mitgliedsbetriebe der Verbände Bioland, Biopark, Gäa und Demeter rund 51.200 ha und somit etwa 60 % der gesamten ökologisch bewirtschafteten Fläche des Landes.

Im Jahr 2000 wurde erstmals die Tierhaltung in den EU-Regelungsbereich für den ökologischen Landbau einbezogen und damit eine wesentliche Gesetzeslücke geschlossen. Die gesetzlichen Anforderungen für den Einstieg in die ökologische Tierhaltung sind vergleichsweise hoch. Zunächst gilt der von der AGÖL vorgegebene Standard, d.h. Vollspaltenböden, Anbindehaltung ohne Einstreu und Käfighaltung von Geflügel sind verboten. Für die Bereitstellung von Auslauf- und Weideflächen für Säugetiere und die Bemessung von Geflügelställen und -ausläufen räumt die EU-VO Übergangsfristen bis zum Jahre 2010 ein. Das MLUR hat hierfür eine Allgemeinverfügung erlassen.

3.6.3 Düngung

Düngereinsatz

Den Grundsätzen der guten fachlichen Praxis entsprechend, hat sich der Einsatz an mineralischen Düngemitteln gegenüber den Vorjahren unwesentlich verändert. Der Einsatz von Stickstoff ging geringfügig zurück, während etwa gleiche Mengen an Phosphor und Kalium eingesetzt wurden (Tabelle 3.49). Im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt ist somit in Brandenburg die Nährstoffzufuhr aus Mineraldüngern deutlich geringer, was insbesondere auf das geringere Ertragsniveau, aber auch auf den überdurchschnittlichen Anteil extensiv bewirtschafteter Flächen zurückzuführen ist.

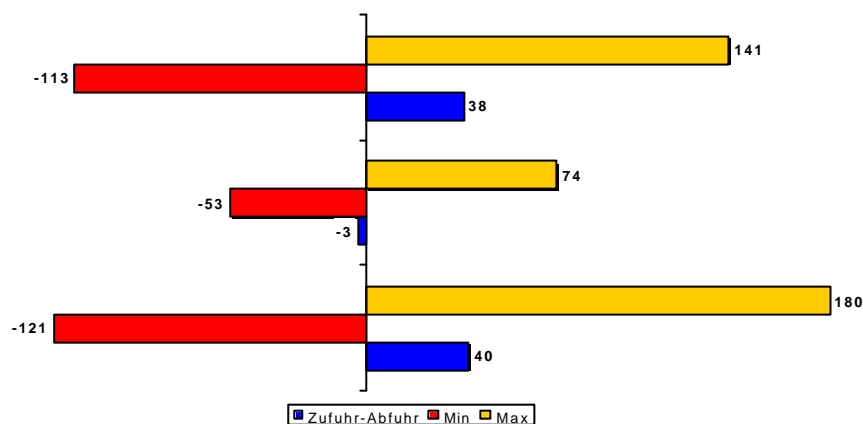
Tabelle 3.49: Mineraldüngereinsatz (kg/ha LF)

Jahr	Stickstoff N	Phosphor		Kalium		Kalk CaO
		P ₂ O ₅	P	K ₂ O	K	
1994/95	59,9	13,8	6,1	24,0	19,9	115,9
1995/96	68,3	10,8	4,7	21,7	18,0	58,1
1996/97	62,2	12,1	5,3	22,9	19,0	54,4
1997/98	57,4	11,7	5,1	25,5	21,2	87,6
1998/99	68,5	13,1	5,7	28,1	23,3	81,5
1999/00	63,5	9,0	3,9	24,9	20,7	144,7

Von besonderer Bedeutung ist die Zunahme des Einsatzes von Kalkdüngern auf ca. 145 kg je ha, womit erstmals in den letzten 5 Jahren im Durchschnitt die Erhaltungskalkung gewährleistet und einer weiteren Versauerung der Ackerböden entgegengewirkt wird. Bei nur unwesentlich verringertem Tierbesatz ist die zugeführte Menge an Nährstoffen aus Wirtschaftsdünger abzüglich der Lager- und Ausbringeverluste mit durchschnittlich ca. 35 kg N, 8 kg P (18 kg P₂O₅) und 51 kg K je ha (61 kg K₂O) nahezu konstant geblieben.

Die Pflicht zur Führung von Aufzeichnungen und Nährstoffvergleichen gemäß § 5 Düngeverordnung wurde durch die Ämter für Landwirtschaft der Kreise, teilweise mit Unterstützung des LELF, kontrolliert. Nach zusammenfassender Auswertung ergab sich im Mittel von 180 Nährstoffvergleichen aus Landwirtschaftsbetrieben mit einer Fläche von insgesamt 100.000 ha aus den Jahren 1998 bis 2000 wie schon im Vorjahr ein durchschnittlicher N-Überschuss von ca. 30 kg je ha (Abbildung 3.16). Mit diesem Wert ist auf Grund möglicher Zufuhr aus Wirtschaftsdüngern noch kein Verstoß gegen das Düngemittelrecht verbunden. Einzelbetriebliche Auswertungen weisen darüber hinaus auf große Unterschiede zwischen den Betrieben hin, die jedoch nicht nachweisbar auf Unterschiede in Bezug auf Tierhaltung, Betriebsgröße oder -form zurückzuführen sind. N-Überschüsse über 50 kg je ha ergaben sich vereinzelt bei Betrieben mit einer N-Zufuhr aus mineralischen Düngemitteln von über 150 kg je ha. Der N-Überschuss ist infolge der N-Dynamik während der Vegetationsperiode, der begrenzten Wirksamkeit des Stickstoffs aus organischen Düngern, der zeitweiligen N-Festlegung und -Verlagerung im Boden sowie gasförmiger Ammoniakverluste in die Atmosphäre unter den Brandenburger Standortbedingungen als unvermeidbar anzusehen.

Abbildung 3.16: Nährstoffsalden (kg/ha) ausgewählter Betriebe



Amtliche Düngemittelkontrolle

Im Jahr 2000 wurden insgesamt 129 Mineraldüngerproben repräsentativ für eine umgeschlagene Mineraldüngermenge von ca. 120 kt (25 % der Gesamtmenge) bei Düngemittelhändlern analysiert. Dabei wurden 21 Partien wegen Überschreitung der Toleranzen (insb. zu geringe P-Gehalte in phosphorhaltigen Einzel- und Mehrnährstoffdüngern) beanstandet. Insgesamt hat sich das Mineraldüngersortiment kaum verändert, wobei der Anteil schwefelhaltiger N-Dünger jedoch auf Grund des nachgewiesenen S-Bedarfes ausgewählter Kulturen wesentlich zugenommen hat.

Die Überprüfung von Proben der Abprodukte bzw. Gärrückstände aus Kompostierungsanlagen, Stärkefabriken und Biogasanlagen mit Kofermentation zeigte, dass die überprüften Komposte aus den Anlagen, die der Gütegemeinschaft angehören und Kartoffelfruchtwasser aus den Stärkefabriken die düngemittelrechtlichen Anforderungen an einen Sekundärrohstoffdüngertyp einhalten. Bei der Kofermentation in Biogasanlagen wurden teilweise Abfälle eingesetzt, die nicht zur Herstellung eines Düngemittels führen, so dass Auflagen erteilt wurden, um die anfallenden Gärprodukte als Düngemittel in Verkehr bringen zu können bzw. als Abfall zu entsorgen. Die nach Düngemittelrecht vorgeschriebenen Nährstoffgehalte und die nach abfallrechtlichen Vorschriften (AbfKlärV, BioAbfV) gültigen Schadstoffgrenzwerte wurden bei den als Sekundärrohstoffdünger in Verkehr gebrachten Düngemitteln eingehalten.

Klärschlammverwertung

Klärschlamm hat beim Einsatz von Sekundärrohstoffdüngern nach wie vor die größte Bedeutung. Die im Rahmen des Klärschlammkatasters nachgewiesene landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm betrug im Jahr 1999 ca. 30.000 t TS, wobei sich der Anteil Brandenburger Klärschlämme auf über 20.000 t TS zu Lasten der Importe aus anderen Bundesländern erhöht hat. Die in den Klärschlämmen nachgewiesenen Schadstoffgehalte liegen wie schon in den Vorjahren deutlich unter den Grenzwerten nach AbfKlärV. Trotzdem kann damit eine Akkumulation von Schadstoffen im Boden nicht ausgeschlossen werden. Klärschlammgemische aus Klärschlämmen und Abfällen, die die schadstoffseitigen Anforderungen der AbfKlärV, aber nicht immer die strenger der BioAbfV einhalten, wiesen im Mittel aller Untersuchungen gegenüber reinen Klärschlämmen geringere

Nährstoffgehalte auf. Die Schadstoffgehalte waren dagegen gleichhoch oder höher. Der Einsatz derartiger Gemische auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ist daher und auf Grund nicht untersuchter organischer Schadstoffe kritisch zu betrachten.

3.6.4 Pflanzenschutz

Im Jahr 2000 war die Arbeit des Pflanzenschutzdienstes auf Grund der im Jahr 2001 auslaufenden Übergangsbestimmungen zum novellierten Pflanzenschutzgesetz durch die Umsetzung der ab 1.7.2001 geltenden gesetzlichen Regelungen in Landesrecht geprägt. Darüber hinaus waren im Rahmen der amtlichen Pflanzenschutzmittelprüfung die Anforderungen der Guten Laborpraxis (GLP) zu erfüllen und für den Feldteil von Rückstandsversuchen nach GLP wurden die organisatorischen, personellen und materiellen Voraussetzungen geschaffen.

Kontrolle des Handels im Grenzverkehr

Die Zahl der phytosanitären Kontrollen, die zum Schutz der Pflanzengesundheit an der EU-Außengrenze bei der Einfuhr durchgeführt werden, hat gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Insgesamt wurden im Jahr 2000 bei 3.454 Sendungen (davon 1.086 Holzsendungen) aus 39 Drittländern phytosanitäre Kontrollen vorgenommen. Bei insgesamt 71.912 Sendungen wurden Dokumentenkontrollen durchgeführt. Wegen Verstößen gegen die Pflanzenbeschauverordnung konnten 107 Sendungen nicht zur Einfuhr zugelassen werden.

Für den Export in 52 Drittländer wurden insgesamt 4.456 Sendungen mit einer Gesamtmenge von 9,4 Mill. Pflanzen und 198.000 t Pflanzenerzeugnissen auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen der Empfangsländer und auf die Befallsfreiheit von Quarantäneschadern kontrolliert und Pflanzengesundheitszeugnisse ausgestellt.

Im Handel mit pflanzenpasspflichtigen Pflanzen und Pflanzenteilen im EU-Binnenmarkt erfolgten in 137 registrierten Betrieben regelmäßig Kontrollen zur Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen und der sachgemäßen Bearbeitung der Pflanzenpässe. In 7 Fällen wurde ein Befall mit Quarantäneschadern festgestellt und für die betroffenen Betriebe entsprechende Quarantänemaßnahmen angeordnet. Auf Grund der starken Gefährdung der Kartoffelproduktion durch Bakterielle Ringfäule war die Überwachung der Kartoffelproduktions- und Handelsbetriebe ein Arbeitsschwerpunkt. Insgesamt wurden 673 Kartoffelproben der Ernte 1999 und bisher 469 Proben der Ernte 2000 auf bakterielle Quarantäneschadorganismen untersucht.

Überwachung des Handels und der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln

Zur Überwachung des Selbstbedienungsverbot und zum Nachweis der Sachkunde des Verkaufspersonals im Einzelhandel wurden insgesamt 156 Kontrollen durchgeführt. Zur Kontrolle der Einhaltung des Anwendungsverbotes der Wirkstoffe Atrazin und Carbaryl wurden 73 Proben untersucht, wobei keine Verstöße festgestellt wurden. Bei 248 Feldkontrollen zur Einhaltung der bußgeldbewehrten Abstandsaufgaben zu Oberflächengewässern wurde in 5 Fällen ein Verstoß gegen Abstandsaufgaben ermittelt und verfolgt. Im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Geräteprüfungen wurden durch die amtlich anerkannten Kontrollwerkstätten insgesamt 437 Spritz- und Sprühgeräte kontrolliert. Lediglich ein Gerät erhielt wegen erheblicher Mängel keine Prüfplakette. Darüber hinaus wurden 80 Ausnahmegenehmigungen nach § 6(3) PflSchG zur Behandlung von Verkehrsanlagen, Betriebsgeländen und Öffentlichem Grün erteilt.

Pflanzenschutzmittelprüfung

Im Rahmen der amtlichen Prüfung von Pflanzenschutzmitteln wurden insgesamt 171 Anträge bearbeitet, wobei der Schwerpunkt bei der Prüfung von Herbiziden (82 Anträge) und Fungiziden (71 Anträge), insbesondere für landwirtschaftliche Kulturen lag. Zur Schließung von Zulassungslücken und als Grundlage für Empfehlungen zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nach guter fachlicher Praxis wurden gemäß § 34 PflSchG insgesamt 111 Versuche mit 821 Varianten ausgewertet.

Auftreten von Schadorganismen

Im Ackerbau war ab Mitte Mai im Winterroggen eine rasche Ausbreitung des Braunrostes festzustellen. Im Winterweizen war stärkerer Mehлтаubefall nur in dichten Beständen und bei anfälligen Sorten vorhanden. Bei teilweise starken Fraßschäden durch Getreidehähnchen mussten örtlich in Winterweizen und Sommergetreide (v.a. Hafer) Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden. Im Winterraps trat die Verticillium-Welke wieder häufig auf. Bei Kartoffeln wurde Erstbefall durch Krautfäule bereits ab 13. Juli auf Einzelschlägen festgestellt und z. T. ein starker Schorfbefall an den Knollen ermittelt. In Zuckerrüben trat Cercospora etwa 3 Wochen später als im Vorjahr auf und im Verlauf des September war ein deutlicher Befallsanstieg zu verzeichnen. Befall durch Rübenrost und Echter Mehltau blieb bei Zuckerrüben im August allgemein gering, weshalb Fungizidbehandlungen nicht erforderlich waren. Im Öllein war bereits mit dem Auflaufen der Bestände ab Mitte April verbreitet ein starker Befall durch Leinerdlöhe zu verzeichnen, der wie in den Vorjahren gezielte Bekämpfungsmaßnahmen erforderte und bei starker Fraßschädigung z.T. zu Umbrüchen und Neubestellungen führte. Bei Futtererbsen waren örtlich stärkere Fraßschäden

durch Blattrandkäfer festzustellen und in Lupinen war ab Ende April ein stärkeres Auftreten von Lupinenblattrandkäfern zu verzeichnen.

Im Obstbau lag der Schwerpunkt der Behandlungsmaßnahmen in der Abwehr tierischer Schädlinge. In Süß- und Sauerkirschenbeständen war die Kirschblütenmotte als Blütenschädling von besonderer Bedeutung. Während Apfel- und Erdbeerblütenstecher verbreitet auftraten, waren Rotbrauner Fruchtstecher und andere Arten vor allem in Ostbrandenburg bekämpfungswürdig. In nahezu allen Anbaugebieten konnten hohe Populationsdichten des Gartenlaubkäfers festgestellt werden.

Im Gemüse- und Zierpflanzenbau traten Spargelhähnchen und Spargelkäfer in Spargel stark auf und erforderten teilweise eine mehrmalige Behandlung. Erstmals wurde an Spinat im Anbaugbiet Oderbruch Falscher Mehltau nachgewiesen. Tierische Schaderreger wie Minierfliegen, Weiße Fliege, Blattläuse, Thripse und Spinnmilben, konnten im Zierpflanzenbau, gefördert durch zeitige und anhaltend warme Witterung, starke Populationen entwickeln und erforderten mehrere Behandlungen. Die biologische Bekämpfung durch Freilassung von Nützlingen wurde teilweise durchgeführt.

Der biologische Pflanzenschutz durch Einsatz von Nützlingen erfolgte vorwiegend gegen tierische Schädlinge. Insgesamt wurden biologische/biotechnische Verfahren in Gemüse unter Glas auf 58.565 m², in Zierpflanzen auf 70.840 m², bei Wasserpflanzen auf 2.600 m², an Obst auf 33,5 ha, in Forstkulturen (Anzucht) auf 30.000 m², auf 12.000 m² Rasenflächen und bei 910 Stück Alleebäumen eingesetzt.

Der Umfang von Laboruntersuchungen belief sich insgesamt auf 25.114 Pflanzen- und Bodenproben, wobei der Schwerpunkt in den Bereichen Nematologie (18.567 Proben (davon 15.515 Bodenproben) und Bakteriologie (2.683 Proben) lag.

3.6.5 Gewässer- und Immissionsschutz

Gewässerschutz

Schwerpunkt im Bereich des Gewässerschutzes war der weitere Ausbau der Abwasseranlagen im ländlichen Raum. Für Gemeinden mit bis zu 2.000 Einwohnern wurden aus der GAK insgesamt knapp 5 Mill. DM für insgesamt 19 Abwasseranlagen bereitgestellt. Darüber hinaus wurden 657 Grundstückskleinkläranlagen über das Investitionsfördergesetz Aufbau-Ost mit 3,2 Mill. DM gefördert.

Die Wasser- und Bodenverbände erhielten über die GAK-Richtlinie zur „Förderung des ländlichen Wegebau und kulturbautechnischer Maßnahmen“ investive Mittel in Höhe von 2,12 Mill. DM. Diese Mittel ermöglichten u.a. Maßnahmen zur Rekonstruktion und naturnahen Gestaltung von wasserbaulichen Anlagen.

Darüber hinaus wurden über die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Sanierung und naturnahen Entwicklung von Gewässern sowie Baumaßnahmen an wasserwirtschaftlichen Anlagen“ investive Mittel in Höhe von 3,6 Mill. DM eingesetzt. Damit wurden Maßnahmen zur Rekonstruktion und naturnahen Gestaltung von Wasserläufen und wasserbaulichen Anlagen durchgeführt. Mit diesen Maßnahmen und anderen umweltrelevanten Förder- und Kontrollmaßnahmen konnte wie in den Vorjahren ein wichtiger Beitrag zur weiteren Verbesserung der Gewässerqualität geleistet werden.

Auf der Grundlage des brandenburgischen Wassergesetzes wurden den Wasser- und Bodenverbänden 0,83 Mill. DM an Betriebskosten für den Schöpfwerksbetrieb erstattet.

Immissionsschutz

Bestimmte landwirtschaftliche Anlagen zur Aufzucht und Haltung von Tieren unterliegen gemäß Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) einem immissionsrechtlichen Genehmigungsverfahren. In Brandenburg sind etwa 88 % der Tierplätze für Sauen, 74 % der Tierplätze für Mastschweine und mehr als 90 % der Tierplätze für Geflügel genehmigungspflichtig. Insgesamt 18 Verfahren für genehmigungspflichtige Anlagen (12 Schweinezucht- und Schweinemastanlagen, 6 Geflügelanlagen) wurden im Jahr 2000 eröffnet. Eine Genehmigung erfolgte für 20 neue Anlagen bzw. Anlagenänderungen (11 Schweinezucht- und mastanlagen, 9 Geflügelanlagen). Ein Antrag wurde abgelehnt und 3 Anlagenbetreiber zogen ihre Anträge während des Verfahrens zurück.

Auf Grund von Ammoniakemissionen und der daraus resultierenden Stickstoffdepositionen treten bei der Bearbeitung von immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsanträgen für Geflügelanlagen in unmittelbarer Nähe zu Waldflächen verstärkt Probleme auf. Vor diesem Hintergrund erarbeitet gegenwärtig ein Arbeitskreis unter Beteiligung von Vertretern des MLUR, der Landesforstanstalt Eberswalde, des Instituts für Agrartechnik Bornim und des Landesumweltamtes wissenschaftliche Grundlagen für die Ermittlung der Stickstoffdepositionen in Wäldern, um daraus einen praktikablen Handlungsrahmen für die Anlagenzulassung zu entwickeln.

Der Abstand von bestehenden Anlagen zu Dorfgebieten im Sinne des § 5 Bau-NVO und zu neu zugelassenen Wohngebieten war auch im Jahr 2000 im Rahmen der Genehmigungsverfahren von besonderer Bedeutung. In Folge des Rückgangs bei der Festsetzung von Dorfgebieten und auf Grund der zunehmenden Ausweisung von

Schutzgebieten lassen sich in Brandenburg für genehmigungsbedürftige Anlagen in zunehmend schwieriger werdendem Maße geeignete Standorte finden.

Seit 1994 wurden insgesamt 101,7 Mill. DM zur Gestaltung einer umweltschonenden und tiergerechten Haltung und Aufzucht bereitgestellt, um unter anderem Gülle- und Dunglagerstätten zu errichten, umweltgerechte Gülleausbringsysteme einzuführen oder auf moderne Stalllüftungssysteme umzustellen. Im Jahr 2000 wurden in diesem Bereich 69.115 m³ Güllelager und 3.510 m² Dunglager gebaut.

4 Ernährungswirtschaft

4.1 Entwicklung der Ernährungswirtschaft

Im Jahr 2000 ist das Umsatzvolumen der Ernährungswirtschaft - nach Stagnation im Vorjahr - wieder gestiegen. Insgesamt haben die 159 Betriebe des Ernährungsgewerbes (etwa 2 % mehr als 1999) einen Gesamtumsatz von 4,3 Mrd. DM erwirtschaftet, was einer Steigerung von rund 5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (Tabelle 4.1). Die Zahl der Beschäftigten hat gegenüber 1999 um 730 Personen bzw. 6 % abgenommen, was auf den Abbau von Arbeitsplätzen im kaufmännischen Bereich zurückzuführen ist. Offensichtlich haben die Unternehmen insbesondere dort Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt, um die Kosten der Produktion insgesamt zu senken und dem hohen Preisdruck des Handels standhalten zu können. Damit lag die Zahl der Beschäftigten im Ernährungsgewerbe mit insgesamt 11.414 Personen unter dem Niveau des Jahre 1998.

Tabelle 4.1: *Entwicklung des Ernährungsgewerbes*

Merkmal	1998	1999	2000	2000 : 1999 (%)
Anzahl der Betriebe	156	156	159	101,9
Beschäftigte insgesamt	11.728	12.144	11.414	94,0
darunter: Arbeiter	7.721	7.886	8.018	101,7
Umsatz (Mrd. DM)	4,1	4,1	4,3	104,9

Die Branchenstruktur der Ernährungswirtschaft in Brandenburg weist spezifische Besonderheiten auf. Knapp 72 % der Betriebe des Ernährungsgewerbes sind den drei Branchen Schlachtung/Fleischverarbeitung, Backwaren und Molkereien zuzuordnen. Sie beschäftigen etwa 73 % der Arbeitskräfte und erzielen rund 63 % des Gesamtumsatzes (Tabelle 4.2). Branchen, in denen hochveredelte, beschäftigungsintensive Erzeugnisse hergestellt werden, wie z.B. Süßwaren, Teigwaren, Kaffee, Tee und diätetische Erzeugnisse sind wie in den Jahren zuvor in Brandenburg nicht vertreten. Kennzeichnend für die Branchenstruktur ist die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe, die in der Region erzeugt werden. Darin liegt die Stärke und zugleich eine Chance für die weitere Entwicklung des Wirtschaftszweiges in Brandenburg.

Gemessen am Umsatz sind besonders die Branchen Schlachtung/Fleischverarbeitung und Molkereien/Käsereien von Bedeutung. Wie im Vorjahr nahm der Bereich der Obst- und Gemüseverarbeitung im Hinblick auf das erzielte Umsatzvolumen, das im Vergleich zu 1999 um 10 % gesteigert wurde, vor der Backwarenbranche den dritten Rang ein. Mit Ausnahme der Brauereien verzeichneten alle Branchen Umsatzsteigerungen, die bei der Backwarenbranche mit 12,2 % am deutlichsten ausfiel. Auch die Hersteller von Futtermitteln konnten einen Mehrumsatz von 15 Mill. DM bzw. 8,5 % gegenüber dem Vorjahr erzielen.

Die Zahl der Beschäftigten hat mit Ausnahme der Obst- und Gemüseverarbeitung in allen Branchen deutlich abgenommen. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb fiel damit auf nunmehr 71,8, was im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang von rund 8 % entspricht. Bei gestiegenem Gesamtumsatz ist dadurch die Arbeitsproduktivität mit einem Jahresumsatz von 376.700 DM je Beschäftigtem im Gesamtdurchschnitt um ca. 11,2 % gestiegen. Wie im Jahr zuvor wies die Molkereibranche mit einem Jahresumsatz von 1,39 Mill. DM je Arbeitskraft die höchste Arbeitsproduktivität auf. Demgegenüber wird in der Backwarenbranche trotz leichter Steigerung nur ein Jahresumsatz von knapp 119.000 DM je Arbeitskraft erzielt. Steigendes Umsatzvolumen, Stabilisierung und schrittweise Steigerung von Betriebsanzahl und Arbeitsproduktivität des brandenburgischen Ernährungsgewerbes sind Folgen umfangreicher Investitionsmaßnahmen, in deren Ergebnis viele Betriebe über technisch-technologische Ausstattungen mit hohem Niveau verfügen, die auch in Zukunft eine bessere Position im Wettbewerb ermöglichen werden.

Tabelle 4.2: Wichtigste Branchen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes

Branche	1998	1999	2000	2000:1999 (%)
Backwaren				
Anzahl der Betriebe	46	47	52	110,6
Anzahl der Beschäftigten	3.383	3.561	3.217	90,3
Umsatz (Mill. DM)	326,6	340,8	382,4	112,2
Obst-/Gemüseverarbeitung				
Anzahl der Betriebe	9	13	12	92,3
Anzahl der Beschäftigten	592	799	879	110,0
Umsatz (Mill. DM)	305,5	352,5	388,5	110,2
Molkereien/Käseereien				
Anzahl der Betriebe	8	8	7	87,5
Anzahl der Beschäftigten	827	867	761	87,8
Umsatz (Mill. DM)	977,6	996,4	1.061,8	106,6
Schlachtung/Fleischverarbeitung				
Anzahl der Betriebe	56	55	55	100,0
Anzahl der Beschäftigten	4.730	4.753	4.371	92,0
Umsatz (Mill. DM)	1.244,4	1.211,9	1.238,7	102,2
Brauereien				
Anzahl der Betriebe	5	5	5	100,0
Anzahl der Beschäftigten	532	502	507	101,0
Umsatz (Mill. DM)	202,4	186,2	180,4	96,9
Hersteller von Futtermitteln				
Anzahl der Betriebe	9	9	9	100,0
Anzahl der Beschäftigten	218	237	211	89,0
Umsatz (Mill. DM)	171,5	181,0	196,4	108,5

Quelle: LDS

4.2 Absatzförderung

Der Lebensmittelmarkt ist gekennzeichnet durch einen hohen Sättigungsgrad, eine hohe Konzentration und Verflechtung im Lebensmitteleinzelhandel und ,daraus resultierend, erheblichen Preisdruck. Zur Förderung des Absatzes Brandenburger Agrar- und Ernährungsprodukte unter diesen Rahmenbedingungen wird in Brandenburg mit dem Verband zur Förderung der Agrar- und Ernährungswirtschaft e.V. -pro agro- der Weg einer konsequenten Kundenorientierung über Qualität, Vertrauensbildung und regionale Identität beschritten.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Verbandes ist der Aufbau von Vertrauen in die Qualität und Sicherheit Brandenburger Erzeugnisse. Hierfür wurde im November 2000 durch pro agro in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Brandenburg e.V. der 3. Verbrauchertag in Frankfurt/Oder durchgeführt. Auf der Basis der Qualitätsprogramme „Aus kontrollierter Aufzucht und Haltung“ und „Aus kontrolliertem Anbau“ wurden im Jahr 2000 Qualitätszertifikate an insgesamt 239 Unternehmen vergeben. Mit 61 bzw. 60 Unternehmen bildete dabei der Rind- und Schweinefleischbereich den Schwerpunkt. In der Gemüseproduktion wurden Zertifikate für Spargel an 29 Unternehmen vergeben. Für Erdbeeren erhielten 13 Unternehmen, für Kirschen 30 Unternehmen, für Äpfel 25 Unternehmen und für sonstiges Obst und Gemüse 21 Unternehmen Zertifikate. An 40 Unternehmen wurde für 137 Produkte das Qualitätszeichen „Qualitätserzeugnis – pro agro geprüft“ vergeben.

Zur Erleichterung des Marktzugangs für die Unternehmen der brandenburgischen Agrar- und Ernährungswirtschaft wurden auch im Jahr 2000 durch pro agro die Gemeinschaftsschau (Brandenburg-Halle) sowie der Länderstand Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsschau der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) auf der IGW durchgeführt. 126 Aussteller aus dem Land Brandenburg präsentierten sich auf über 3.000 m² Ausstellungsfläche. Erstmals beteiligten sich brandenburgische Unternehmen im Rahmen einer Gemeinschaftsschau an der Fruit Logistica.

Die EXPO in Hannover wurde durch pro agro genutzt, um regionale Spezialitäten im Rahmen einer Länderwoche am EXPO-See zu präsentieren. Unter der Dachmarke „natürlich Brandenburg - Agrarprodukte der Region“ führte pro agro in Kooperation mit den Fachverbänden die Eröffnung der Brandenburger Spargelsaison, die 7. Brandenburger Landpartie, die 4. Brandenburger Gartentage, das 4. Brandenburger Dorffest, die 2. Brandenburger Kartoffeltage und das 5. Brandenburger Schlachtfest mit Erfolg durch.

Die Beteiligung an Messen, Leistungsschauen u.a. Veranstaltungen wie z.B. die 10. Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung, die POLAGRA, die Großpolnische Landwirtschaftsmesse in Sielinko, der Brandenburg-Tag, der Tag der deutschen Einheit (Dresden), die 6. Niederlausitzer Leistungsschau und der Lausitzer Bauernmarkt in Cottbus waren auch im Jahr 2000 wichtige Aktivitäten zur Steigerung von Akzeptanz und Bekanntheitsgrad der Produkte der Brandenburger Agrar- und Ernährungswirtschaft bei Verbrauchern.

Zur Verbesserung des Absatzes über den Handel wurden Aktionstage im A10-Center Wildau, in den Berliner Warenhäusern Karstadt, Wertheim und Hertie und mit der Spar-Handelsgesellschaft Mittenwalde durchgeführt. Insgesamt 6 Unternehmen des Landes wurden mit dem „CMA-Spezialitätenpreis 2000“ ausgezeichnet.

Bei der 1. Landesgartenschau in Luckau wurden durch pro agro mit dem Gärtner- und Bauernmarkt zur Eröffnung und dem Landeserntefest Höhepunkte gesetzt und zum guten Gelingen der LAGA beigetragen. Darüber hinaus wurden für die Bundesgartenschau 2001 in Potsdam die Vorbereitungen zur Einbindung Brandenburger Produkte der Land- und Ernährungswirtschaft vor allem in Form eines Bauernmarktes getroffen.

In Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Direktvermarktung in Berlin und Brandenburg e.V. wurde die Koordinierung der Aktivitäten in diesem Marktsegment und die Organisation von Bauernmärkten weiter unterstützt. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit den ökologischen Verbänden ein Projekt zur Sicherung einer qualitätsgerechten ökologischen Erzeugung und Verarbeitung durchgeführt.

4.3 Verbraucherpolitik

Ziel der Verbraucherpolitik ist die Aufklärung und Beratung der Verbraucher über eine gesundheitsbewusste Ernährung und zu warenkundlichen sowie lebensmittelrechtlichen Fragen.

Im Rahmen der aktionsorientierten Arbeit der Ernährungsberatung der Verbraucherzentrale Brandenburg e.V. (VZ) wurden im Jahr 2000 über 42.500 Verbraucher aller Altersklassen erreicht. Trotz eines unfallbedingten Totalschadens konnte mit schneller Hilfe des MLUR und des BML nach acht Wochen die mobile Ernährungsberatung fortgesetzt werden. Arbeitsschwerpunkte waren u. a. Aktionen im Kinder- und Jugendbereich, Multiplikatorenschulungen, Mitwirkung bei der Durchführung von Gesundheitstagen u.ä. Veranstaltungen, Beratung zu Diäten und gesundheitsbewusstem Essen, Aktionen z.B. zum Tag der Milch in Beratungsstellen und die Beteiligung an Messen u.ä. Veranstaltungen (insbesondere an der Internationalen Grünen Woche).

Gemeinsam mit der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Brandenburg/Berlin e.V. wurde auch im Jahr 2000 ein Projekt zur Förderung des Schulmilchkonsums in Brandenburg durchgeführt. Darüber hinaus wurde die Ausstellung „Von Milchriegeln, Obstzwergerl und Lachbonbons“, die 1999 im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion konzipiert und erstellt wurde und zur kindgerechten Information über Werbung und Wirklichkeit bei „Kinderlebensmitteln“ dient, eingesetzt.

Im Rahmen einer bundesweiten Gemeinschaftsaktion der Verbraucherzentralen zu „Nahrungsergänzungsmitteln“ wurde u.a. ein erheblicher Regelungsbedarf für diese Erzeugnisgruppe festgestellt, der zu einer großen Verunsicherung der Verbraucher führt. Die Vorschläge der VZ zu dieser Problematik konnten in die Stellungnahme des MASGF zu einem Richtlinienvorschlag der EU einfließen und wurden ebenfalls vom Verbraucherausschuss des BML unterstützt.

Der Verbraucherausschuss beim MLUR befasste sich mit den Themen „Weißbuch zur Lebensmittelsicherheit“ und Schulmilch. Er kritisierte die Kürzungen der EU im Schulmilchbereich und forderte den Ausgleich der Absenkung der Förderung durch den Bund und die Länder. Darüber hinaus setzte er sich erfolgreich beim MW für die Unterstützung des 3. Brandenburger Verbrauchertages in Cottbus ein.

5 Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung

5.1 Veterinärwesen

5.1.1 Tierseuchenverhütung und -bekämpfung

Die Gesundheit der Nutztierbestände und die Freiheit des gesamten Landes von Tierseuchen sind wichtige Grundlagen für eine stabile tierische Produktion. Die anerkannte Freiheit von bestimmten Tierseuchen wird darüber hinaus zunehmend zur Voraussetzung für den Handel mit Zucht- und Nutztieren und deren Erzeugnisse. Die Bekämpfung einiger Tierseuchen hat Bedeutung für den Schutz der menschlichen Gesundheit.

Eine Reihe chronischer Tierseuchen, wie die Tuberkulose und Leukose der Rinder, kann als getilgt gelten. Von gefährlichen akuten Tierseuchen, wie der Maul- und Klauenseuche, Geflügelpest, Newcastle-Krankheit, Aujeszkysche Krankheit und nunmehr auch der Schweinepest bei Hausschweinen konnte das Land freigehalten werden. Die BHV1 (Bovines Herpes Virus 1)-Sanierung der Rinderbestände wurde auf der Basis der „Richtlinie zur Bekämpfung der BVD/MD im Land Brandenburg“ erfolgreich fortgesetzt.

Im Rahmen der Tierseuchen-Vorbeugemaßnahmen fand im November 2000 eine Übung zum Ausbruch der Maul- und Klauenseuche statt. Daran waren die Krisenzentren von fünf Landkreisen und das Krisenzentrum des Landes beteiligt. Die Übung zeigte, dass das Krisenmanagement im Land funktioniert, offenbarte aber auch noch einige Mängel der Aufgabenverteilung und -zuordnung in den Kreisverwaltungen sowie in der materiell-technischen Ausstattung. Die gute Zusammenarbeit der Tierseuchenkrisenzentren mit der Milchwirtschaft und der Polizei muss besonders hervorgehoben werden. Die Übung, die die Reihe von einzelnen Übungen in den Landkreisen fortsetzte, kann als erfolgreich bezeichnet werden.

Europäische Schweinepest (ESP)

Bei der Bekämpfung der europäischen Schweinepest im Schwarzwildbestand wurde im Jahr 2000 ein deutlicher Fortschritt erzielt. In den betroffenen Landkreisen Uckermark und Barnim konnten nur noch 5 ESP-Fälle ermittelt werden, von denen der letzte im April auftrat. Seit dieser Zeit verliefen alle durchgeführten Untersuchungen negativ. Insgesamt wurden im Jahresverlauf 5.061 Wildschweine mit negativem Ergebnis auf ESP untersucht. Damit konnten der gefährdete Bezirk und auch die Sperrmaßnahmen für die Hausschweinebestände der Region aufgehoben werden. Die Strategie des Landes bei Einbeziehung der oralen Immunisierung der Wildschweine, die bis zum Jahresende weitergeführt wurde und bei der durch die Ämter für Forstwirtschaft bei den einzelnen Impfkationen insgesamt 292.000 Impfköder ausgelegt wurden, wird durch den Bekämpfungserfolg bestätigt.

BHV1-Infektion der Rinder

Das seit mehreren Jahren laufende Verfahren zur BHV1-Sanierung der Rinderbestände wurde im Jahr 2000 erfolgreich fortgesetzt. Bis auf wenige Ausnahmen ist nahezu der gesamte Bestand an Kühen und weiblichen Jungrindern dem Verfahren angeschlossen, wodurch flächendeckende Sanierungsmaßnahmen möglich wurden. Insgesamt befinden sich 135.000 Kühe und weibliche Rinder in 768 bereits BHV1-freien Rinderbeständen und 325 anerkannten Sanierungsbeständen, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um etwa 15 % entspricht. Die Landesstrategie der flächendeckenden Sanierungsmaßnahmen, die mit mehr als 3 Mill. DM im Jahr durch die Tierseuchenkasse unterstützt werden, wird durch die Ergebnisse bestätigt.

Tollwut

Nach dem zuletzt im Jahr 1995 bei einem Fuchs nachgewiesenen Fall waren die Ergebnisse aller vorgeschriebenen und durchgeführten Tollwutuntersuchungen negativ. Im Jahr 2000 wurden 2.300 Füchse mit negativem Ergebnis getestet. Dem schrittweisen Ausstieg aus der flächendeckenden oralen Immunisierung der Füchse folgte im Jahr 1999 deren vollkommene Einstellung. Nach Maßgabe der rechtlichen Vorschriften gilt nunmehr das gesamte Land offiziell als tollwutfrei. Die notwendigen diagnostischen Untersuchungen zur Aufrechterhaltung des Status werden weitergeführt.

Transmissible Spongiforme Enzephalopathie

Nachdem Deutschland lange als BSE-frei angesehen wurde, mussten im Dezember 2000 nach Untersuchungen geschlachteter Rinder erstmalig originäre BSE-Nachweise registriert werden. Zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen von Schlachtrindern sowie not- und krankgeschlachteten und verendeten Rindern wurden in den Staatlichen Veterinär- und Lebensmitteluntersuchungsämtern in kurzer Zeit die Voraussetzungen geschaffen. Bereits im Dezember 2000 wurden 1.297 Untersuchungen mit dem Schnelltest durchgeführt, deren Ergebnisse alle negativ waren.

Durch die im Interesse des Verbraucherschutzes erlassenen rechtlichen Regelungen, wie die Sonderentsorgung von BSE-Risikomaterial und das Verfütterungsverbot von tierischen Proteinen und Fetten an Nutztiere, ergeben sich erhebliche Konsequenzen für die Landwirte. Zusätzliche Kosten entstehen außerdem durch die vorgeschriebenen BSE-Schnelltest-Untersuchungen. Die Regelungen wurden z.T. erst zum Ende des Berichtsjahres getroffen und kommen demzufolge auch erst im folgenden Jahr voll zum tragen.

Die erhöhten Aufwendungen für die Beseitigung des BSE-Risikomaterials führten zu einer deutlichen Erhöhung der Tierkörperbeseitigungskosten, die im Fall der Entsorgung von Kadavern zu einem Drittel aus dem Landeshaushalt zu tragen sind.

5.1.2 Grenzveterinärkontrollen

An den vier Grenzveterinärkontrollstellen wurden im Jahr 2000 bei der Einfuhr, Wiedereinfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr insgesamt 2.055 Tiertransporte und 15.056 Transporte mit Produkten tierischer Herkunft veterinärrechtlich überprüft. Dabei bilden mittel- und osteuropäische Staaten mit Bestimmung für nahezu alle Mitgliedsstaaten den Schwerpunkt bezüglich der Herkunft der Tiere und Waren tierischen Ursprungs.

Die grenztierärztlichen Kontrollen haben sich als wirksamer Schutzmechanismus gegenüber der Einschleppung von Tierseuchen in die Europäische Union, aber auch als Element des Tierschutzes beim Transport von Lebeltieren sowie als Teil des gesundheitlichen Verbraucherschutzes bewährt. Im Falle von Rückweisungen beanstandeter Sendungen zum Schutz der Menschen und Tiere in der Gemeinschaft konnte die Zusammenarbeit mit den Herkunftsdrittländern im Hinblick auf grundsätzliche Korrekturen intensiviert werden.

In allen vier Grenzkontrollstellen wurden die Kontroll- und Abfertigungsbedingungen im Einvernehmen mit Sachverständigen der Europäischen Kommission weiter verbessert. Dabei sind insbesondere die Lagermöglichkeiten für beschlagnahmte Waren in den Kontrollstellen Frankfurt/O.-Autobahn und Schönefeld-Flughafen erweitert und in den Kontrollstellen Schönefeld-Flughafen und Forst-Autobahn die Möglichkeiten der Unterbringung und Versorgung von Tieren verbessert worden. Die Infrastrukturprobleme der Grenzkontrollstelle Forst-Autobahn wurden mit der Fertigstellung des Neubaus auf polnischer Seite gelöst.

Für das Jahr 2001 werden die verbesserte organisatorische Umsetzung in Kraft getretener Kontrollvorschriften und die Vorbereitung auf zu erwartende Änderungen der Rahmenbedingungen für die Einfuhr von Lebeltieren sowohl im Nutztier- als auch im Heimtierbereich wichtige Schwerpunkte sein.

5.1.3 Tierschutz

Die Vereinbarungen über die Mindestanforderungen an die Haltung von Broilern und Mastputen sowie Pekingmastenten wurden am 2. Juni 2000 durch den Minister für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung und den Vorsitzenden des Geflügelwirtschaftsverbandes Brandenburg e. V. unterzeichnet. Der freiwillige Beitritt der Geflügelmastbetriebe zu diesen Vereinbarungen dokumentiert deren Bestreben zur Einhaltung tierschutzkonformer Haltungsbedingungen.

Im Jahr 2000 wurden durch das MLUR als Genehmigungsbehörde für Tierversuche 57 Tierversuchsanzeigen von 16 antragstellenden Einrichtungen geprüft und bestätigt. Das Votum der Tierversuchskommission wurde für 7 genehmigungspflichtige Tierversuche eingeholt.

Mit der Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von 250.000 DM für den Tierschutzverein Cottbus sind die Voraussetzungen zur Inbetriebnahme eines Tierheim-Neubaus geschaffen worden. Damit wurde die kurzfristige Zielstellung einer flächendeckenden Versorgung des Landes mit Tierheimplätzen bis zum Jahr 2000 erreicht.

36 Tierschutzvereine wurden mit insgesamt 144.000 DM bei der Kastration und Sterilisation von 2.618 Katzen unterstützt, wodurch die Zahl freilebender Katzen weiter verringert werden konnte.

Der neuberufene Tierschutzbeirat befasste sich vorrangig mit den Auswirkungen der Hundehalterverordnung und unterbreitete Vorschläge zur Änderung einiger Vorschriften.

5.1.4 Tierarzneimittelüberwachung

Die Umsetzung des Gemeinschaftsverfahrens zur Neubewertung von Tierarzneimitteln hat dazu geführt, dass ab 1. Januar 2000 der Einsatz von über 100 pharmakologischen Wirkstoffen, die seit langem in der Tiermedizin verwendet worden sind, wegen fehlender Rückstandswerte gemeinschaftsweit für alle zur Nahrungsmittelherstellung genutzten Tierarten gem. Art. 14 der Verordnung (EWG) 2377/90 verboten wurde. Die Bundesländer, einschließlich Brandenburg haben nach Lösungen gesucht, wie dem dadurch entstandenen Therapienotstand entgegengewirkt werden kann. Der Vorschlag, Rückstandshöchstmenge als Voraussetzung der Neuzulassung für diese Wirkstoffe bei bestimmten Tierarten durch Extrapolation auf der Grundlage von Höchstmenge für andere Tierarten (z.B. Wiederkäuer untereinander) festzusetzen, wird gegenwärtig von der EU-Kommission intensiv geprüft.

Im Vorfeld der Abkommen zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der Inspektionssysteme (MRA) zwischen Kanada und der EU haben Mitarbeiter des kanadischen Gesundheitswesens Health Canada im Rahmen der gegenseitigen Anerkennung der Guten Herstellungspraxis (GMP) Inspektionen bei allen deutschen Arzneimittelinspektoraten vorgenommen. Im Ergebnis ist das LELF anerkannt worden und wird zukünftig in Zusammenarbeit mit Paralleleinrichtungen der Veterinärbehörden anderer Länder bei pharmazeutischen Unternehmen Teaminspektionen vornehmen.

Im Jahr 2000 wurden 99 tierärztliche Hausapotheken, 554 Tierhalter, 170 Händler freiverkäuflicher Tierarzneimittel und 9 Hersteller von Fütterungsarzneimitteln in 13 Landkreisen und kreisfreien Städten (5 noch nicht ausgewertet) inspiziert. Beanstandungen gab es u.a. wegen fehlender Rechtsvorschriften und Abgabebelege,

Mängeln bei Lagerung, Umgang, Abgabe und Erwerb von Arzneimitteln sowie fehlender Nachweise über Sachkunde und Arzneimittelherstellung. Hemmstoffe (Penicillin) wurden einmal (Molkerei) gefunden.

Mit der Erarbeitung des Runderlasses über die Inspektion tierärztlicher Hausapotheken ist das QS-System der Arzneimittelüberwachungsbehörden auch auf diesen Bereich ausgedehnt worden. Die Landkreise und kreisfreien Städte sind nunmehr gehalten, diesen Kernbereich des Verkehrs mit Tierarzneimitteln einheitlich nach der vorgegebenen Verfahrensweise zu inspizieren. Damit nimmt das Land bundesweit eine Vorreiterrolle ein.

Im Berichtszeitraum sind gegen verschiedene Firmen Ermittlungsverfahren wegen mutmaßlicher Verstöße gegen arzneimittelrechtliche Bestimmungen eingeleitet worden. Diese Firmen haben verschiedene Produkte hergestellt, die nach ihrer subjektiven Zweckbestimmung als Arzneimittel einzustufen sind und für deren Herstellung eine dementsprechende Genehmigung bei der zuständigen Behörde einzuholen ist.

Vom MLUR wurde eine Informationsschrift „Arzneimittelanwendung bei Nutztieren“ erarbeitet, die die von Landwirten und Verbrauchern im Umgang mit Arzneimitteln zu beachtenden Rechtsvorschriften auch in Bezug auf Betriebe des ökologischen Landbaus zusammenfasst. Den vielfach auf diesem Gebiet vorgefundenen oder vorgeschobenen Unkenntnissen soll damit landesweit nachhaltig entgegengewirkt werden.

5.2 Lebensmittelüberwachung und gesundheitlicher Verbraucherschutz

Zum Schutz der Verbraucher vor gesundheitlich bedenklichen Produkten, vor Irreführung und Täuschung und zum Schutz der Wirtschaft vor unlauterem Wettbewerb werden alle Betriebe und Einrichtungen, die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände gewerbsmäßig herstellen, behandeln oder in den Verkehr bringen, entsprechend ihres potentiellen Risikos kontinuierlich auf die Einhaltung lebensmittelrechtlicher Bestimmungen durch die Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämter der Kreise und kreisfreien Städte in Brandenburg überwacht. Die amtliche Lebensmittelüberwachung beinhaltet die Inspektion der Betriebe und deren Zulassung zum innergemeinschaftlichen Handelsverkehr, die Überprüfung ihrer Eigenkontrollsysteme, die Untersuchung von Proben im Labor und die gutachterliche Bewertung der Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände. Lebensmittel, Tabakerzeugnisse, Bedarfsgegenstände mit Lebensmittel- und Körperkontakt, kosmetische Mittel und Erzeugnisse, die mit Lebensmitteln verwechselt werden können, werden auf allen Stufen der Herstellung, Behandlung, des Inverkehrbringens und bei Lebensmittelimporten stichprobenartig, aber auch gezielt, zum Beispiel nach Hinweisen, Beschwerden und bei Erkrankungsgeschehen des Menschen ständig durch Lebensmittelkontrolleure, Tierärzte und Lebensmittelchemiker beprobt. Die Untersuchung der ca. 14.000 Proben erfolgt in den Staatlichen Veterinär- und Lebensmitteluntersuchungsämtern Frankfurt (O.) und Potsdam.

Die durchschnittliche Beanstandungsquote aller in Brandenburg kontrollierten Betriebe und untersuchten Proben entsprach im Jahr 2000 etwa dem Bundesdurchschnitt, wobei vor allem Kennzeichnungsmängel eine Rolle spielten. Potentielle oder tatsächliche Gesundheitsgefährdungen wurden nur bei 1 % der Gesamtbeurteilungen ermittelt. Die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung sind Ausdruck dafür, dass im Land Brandenburg ein hoher gesundheitlicher Verbraucherschutz gewährleistet ist.

Ein Schwerpunkt der Kontrolltätigkeit war wie in den vergangenen Jahren auch die Überwachung der Lebensmittel auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln. Auf Grund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse ist festzustellen, dass die Rückstandssituation als gut gewertet werden kann. Höchstmengenüberschreitungen wurden nur in wenigen Fällen festgestellt. Die verstärkten Kontrollen bei Pilzen aus dem osteuropäischen Raum an den Grenzeinlassstellen führten dazu, dass radioaktiv belastete Pilze nicht mehr zur Einfuhr gelangten.

Erkrankungen nach dem Verzehr von Lebensmitteln traten auf, ohne dass ein Anstieg der Erkrankungsgeschehen zu verzeichnen ist. Die Erkrankungen waren auf den Verzehr salmonellenhaltiger Lebensmittel zurückzuführen. Küchentechnische Fehler wurden sowohl im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung als auch im Gaststättenbereich festgestellt. Vermehrt traten lebensmittelbedingte Erkrankungen aber auch in Privathaushalten auf, die auf fehlerhafte Lagerung bzw. mangelhafte Erhitzung der Speisen zurückzuführen sind.

Fleisch- und Geflügelfleischhygiene

Zum Schutz der Verbraucher unterliegen alle Tiere, die als Haustiere gehalten werden und deren Fleisch zum Genuss für den Menschen bestimmt ist, vor und nach der Schlachtung der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung. Bei Schweinen und Einhufern schließt sich an die Schlachtung außerdem eine amtliche Trichinenuntersuchung an. Die amtliche Überwachung obliegt Tierärzten, Fleisch- und Geflügelfleischkontrolleuren, die den zuständigen Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämtern zugeordnet sind.

Im Jahr 2000 trat nach dem Auftreten der ersten BSE-Fälle und dem Inkrafttreten der Risikomaterialverordnung die Überwachung geschlachteter Rinder bezüglich Rückstandsfreiheit von Risikomaterial in den Vordergrund. Das Einfärben des entnommenen Risikomaterials gehörte ab sofort zu den Aufgaben der amtlichen Fleischuntersucher. Darüber hinaus wurde die Probenentnahme zur BSE-Testung Bestandteil der fleischhygienerechtlichen Untersuchung von geschlachteten Rindern bestimmt er Altersgruppen.

Anhang

Inhaltsverzeichnis

- Tabelle 1:** *Regionale Verteilung der ausgezahlten Fördermittel im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms (DM)*
- Tabelle 2:** *Regionale Verteilung der ausgezahlten Fördermittel für Richtlinien im Rahmen der ländlichen Entwicklung (DM)*
- Tabelle 3:** *Regionale Verteilung sonstiger Fördermittel(DM)*
- Tabelle 4:** *Förderung der Direktvermarktung nach Landkreisen/kreisfreien Städten*
- Tabelle 5:** *Förderung der Direktvermarktung 1994 bis 2000*
- Tabelle 6:** *Investitionen für Direktvermarktung nach Warenbereichen 1994 bis 2000 (%)*
- Tabelle 7:** *LEADER-Projekt „Koordinierungsstelle für regionale Weiterbildung“*
- Tabelle 8:** *LEADER-Projekt „BLAk“*
- Tabelle 9:** *Ausgereichte Fördermittel an den BLV*
- Tabelle 10:** *Anbauflächen landwirtschaftlicher Kulturarten*
- Tabelle 11:** *Naturalerträge landwirtschaftlicher Kulturarten*
- Tabelle 12:** *Anwendungsumfang und Mitteleinsatz im Rahmen des Vertragsnaturschutzes*
- Abbildung 1:** *Anbauflächen im Gartenbau*

Tabelle 1: Regionale Verteilung der ausgezahlten Fördermittel im Rahmen des Kulturlandschaftsprogrammes (DM)

Landkreise/ kreisfreie Städte	Überflutungsge- fährdetes Flussauegrünland	Pflege brach- liegenden Grünlandes	Extensive PV Ackerbau + Dauerkulturen	Extensive Grünland- nutzung	Ökologische Anbauver- fahren	Erschwerte Be- wirtschaftung von Feucht- wiesengebieten
Cottbus	0	57.809	25.283	116.448	217.644	0
Frankfurt (Oder)	115.745	0	0	198.788	18.662	0
Barnim	143.563	589	210.079	1.472.935	622.966	0
Dahme-Spreewald	0	0	668.971	2.477.815	3.758.181	116.271
Elbe-Elster	0	0	77.409	2.764.210	136.275	0
Havelland	714.616	24.248	80.565	3.478.575	453.190	0
Märkisch-Oderland	553.779	69.250	19.729	1.607.202	800.611	0
Oberhavel	0	16.557	2.789	4.303.903	402.535	0
Oberspreewald- Lausitz	0	1.516	261.579	1.322.014	570.608	216.910
Oder-Spree	581.612	85.100	390.486	1.818.216	1.084.775	0
Ostprignitz-Ruppin	0	41.121	31.054	4.815.978	1.485.755	0
Potsdam-Mittelmark	0	4.863	536.115	3.929.340	928.679	0
Prignitz	247.884	1.120	26.093	5.187.260	921.149	0
Spree-Neiße	0	0	261.825	1.880.273	1.276.495	257.808
Teltow-Fläming	0	0	179.949	2.352.467	184.360	0
Uckermark	606	40.697	234.060	3.396.239	2.823.092	0
Brandenburg gesamt	2.357.805	342.870	3.005.986	41.121.663	15.684.977	590.989

Tabelle 2: Regionale Verteilung der ausgezahlten Fördermittel für Richtlinien im Rahmen der ländlichen Entwicklung (DM)

Landkreise/ kreisfreie Städte	Entwicklung ländlicher Raum ¹⁾	Dorferneuerung	Flurbereinigung	landwirtschaftlicher Wegebau und Kulturbautechnik	Urlaub und Freizeit auf dem Lande	Agrarstrukturelle Entwicklungs- planung
Barnim	7.609.603	2.678.936	462.407	139.782	0	0
Dahme-Spreewald	8.907.758	4.321.768	78.325	761.590	30.000	90.270
Elbe-Elster	10.493.290	2.215.651	447.087	1.013.294	0	60.000
Havelland	5.769.699	2.713.443	7.700	1.664.635	0	58.613
Märkisch-Oderland	5.109.192	1.183.082	2.477.012	756.486	0	89.357
Oberhavel	5.675.320	2.802.864	724.891	259.240	0	0
Oberspreewald- Lausitz	5.514.111	809.010	844.354	470.347	114.244	107.375
Oder-Spree	6.694.678	2.568.345	688.158	94.069	15.337	85.336
Ostprignitz-Ruppin	6.135.520	3.630.796	2.026.491	599.898	68.842	70.000
Potsdam-Mittelmark	8.475.944	3.561.301	1.082.138	1.949.370	100.000	135.898
Prignitz	10.965.285	2.689.550	2.256.840	1.219.837	60.750	0
Spree-Neiße	4.613.941	2.388.342	44.085	764.858	0	0
Teltow-Fläming	1.279.215	3.902.058	288.264	194.195	100.000	191.489
Uckermark	8.206.986	6.493.368	1.145.814	2.207.678	12.000	315.000
Brandenburg	0	0	0	0	0	90.612
Cottbus	109.125	11.399	0	0	0	33.000
Frankfurt/Oder	0	78.855	18.000	0	0	24.844
Potsdam	217.801	4.044.666	4.433.566	318.313	0	18.388
Brandenburg gesamt	95.777.468	46.093.434	17.025.132	12.413.592	501.173	1.370.182

¹⁾ beinhaltet nicht die Mittel zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen Fördermix MLUR-MSWV sowie allgem. Bewilligungen

Tabelle 3: Regionale Verteilung sonstiger Fördermittel (DM)

Landkreise/ kreisfreie Städte	Direktvermarktung	Qualitätsfleisch	Investitionen im Bereich Tierproduktion	Bewässerung
Barnim	43.695	24.468	376.813	37.776
Dahme-Spreewald	512.501	110.187	598.182	123.127
Elbe-Elster	153.395	135.725	2.883.005	0
Havelland	15.086	0	920.560	132.626
Märkisch-Oderland	71.334	112.230	1.342.753	47.306
Oberhavel	161.847	0	77.884	0
Oberspreewald-Lausitz	247.521	11.078	1.056.007	241.878
Oder-Spree	100.074	143.640	1.353.736	60.000
Ostprignitz-Ruppin	0	49.788	3.629.146	0
Potsdam-Mittelmark	682.532	21.639	1.411.481	412.124
Prignitz	28.950	37.763	3.865.179	44.663
Spree-Neiße	438.163	349.795	2.437.648	27.016
Teltow-Fläming	12.446	109.229	1.021.090	508.932
Uckermark	32.900	105.246	1.255.454	22.208
Brandenburg	0	0	0	0
Cottbus	0	0	65.053	0
Frankfurt/Oder	32.186	1.382	397.184	0
Potsdam	0	0	0	0
Brandenburg gesamt	2.532.630	1.212.170	22.691.175	1.657.656

Tabelle 4: Förderung der Direktvermarktung nach Landkreisen/kreisfreien Städten

Landkreis/kreisfreie Stadt	Zuwendungs-empfänger	Investitionen	Fördermittel		Fördermittel je Unternehmen	Neuschaffung Arbeitsplätze
			insgesamt	davon EAGFL		
	Anzahl	TDM	TDM	TDM	TDM	Anzahl
Elbe-Elster	4	485	153	115	38	6
Havelland	1	29	15	11	29	1
Dahme-Spreewald	4	1.853	415	311	104	10
Oder-Spree	3	246	100	75	33	6
Oberhavel	1	327	162	121	162	2
Oberspreewald-Lausitz	5	630	248	186	50	13
Potsdam-Mittelmark	13	2.670	683	512	53	25
Prignitz	1	67	29	22	29	1
Spree-Neiße	8	1.060	438	329	55	13
Teltow-Fläming	1	53	12	9	53	3
Märkisch-Oderland	1	192	71	53	71	1
Uckermark	1	94	33	25	33	1
Frankfurt/O.	1	124	32	24	32	1
gesamt:	44	7.829	2.392	1.794	741	81

Tabelle 5: Förderung der Direktvermarktung 1994 bis 2000

Jahr	Anzahl Unter-nehmen	Fördermittel	Arbeits-plätze	Umsatz 1.Jahr	Umsatz-Steigerung 1.-3. Jahr	Gewinn 1.Jahr	Gewinn-Steigerung 1.-3. Jahr
	n	DM		DM	%	DM	%
1994	3	732.985	25	2.092.948	188,0	172.860	276,3
1995	61	7.999.999	150	23.734.682	150,8	2.678.483	187,3
1996	51	4.387.650	78	20.916.019	141,4	1.242.680	240,2
1997	51	3.389.520	89	19.456.945	149,7	1.858.775	212,8
1998	47	2.755.780	40	17.082.162	118,6	1.877.494	152,9
1999	54	2.643.710	45	22.920.823	128,8	2.483.940	190,8
2000	44	2.391.540	81	24.682.297	133,1	2.793.826	239,8
1994-00	311	24.301.184	507	130.885.876	138,3	13.108.058	204,0

Tabelle 6: Investitionen für Direktvermarktung nach Warenbereichen 1994 bis 2000 (%)

Warenbereich	Anzahl der Un-ternehmen	Fördermittel	Arbeitsplätze	Umsatz-Steigerung ¹⁾	Gewinn-Steigerung ¹⁾
Fisch	3,9	1,2	1,1	104	117
Fleisch	22,5	33,0	28,9	134	166
Milch	5,5	10,0	6,6	166	266
Geflügel	4,5	2,1	1,2	147	188
Gartenbau	10,3	5,7	9,8	111	149
Obst/Gemüse	16,4	11,5	10,0	140	176
Kartoffeln	8,7	9,5	10,3	135	180
Spargel	18,6	16,8	23,6	143	269
Gemischbetriebe	7,4	9,6	6,7	136	204
Sonstige	2,3	0,6	1,8	117	167

¹⁾ 1. bis 3. Jahr nach Maßnahmenbeginn

Tabelle 7: LEADER-Projekt „Koordinierungsstelle für regionale Weiterbildung“

	1997	1998	1999	2000
Anzahl Bildungsmaßnahmen	91	73	42	72
Teilnehmer	472	604 (dav. 265 weiblich)	549 (dav. 208 weiblich)	1.045 (dav. 447 weiblich)
Teilnehmerstunden	42.947	39.215	39.520	80.236
Fördersumme (DM)	377.290	339.290	299.780	586.928

Tabelle 8: LEADER-Projekt „BLAk“

	1997	1998	1999	2000
Anzahl Bildungsmaßnahmen	28	40	33	39
Teilnehmer (weibl.)	463	611	571	560 (185)
- Berater	239	346	164	55
- Führungskräfte	224	265	405	478
Teilnehmerstunden	8.844	14.650	12.449	13.315
Fördersumme (DM)	348.000	445.000	473.942	524.318

Tabelle 9: Ausgereichte Fördermittel an den BLV (DM)

Titel	1996	1997	1998	1999	2000
Lottomittel	10.100	12.665	15.000	0	7.500
Förderung v. Vereinen u. Verbänden	50.000	50.000	50.000	77.009	50.000
SAM-Kofinanzierung (Gemeinsame Richtlinie)	237.355	247.251	152.677	136.683	15.070
Summe	297.455	309.916	217.677	213.692	72.570

Tabelle 10: *Anbauflächen landwirtschaftlicher Kulturarten*

Kultur	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	1.000 ha								
Getreide gesamt	452,0	441,8	418,3	495,9	501,8	548,3	559,2	522,8	564,9
Winterweizen	109,2	99,2	91,5	105,6	98,3	105,3	108,5	108,6	128,0
Sommerweizen	5,2	3,1	3,3	2,3	3,4	4,3	3,9	7,0	4,7
Hartweizen	0,3	0,6	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
Roggen	153,6	163,4	173,2	214,7	220,5	233,4	256,3	233	250,7
Wintermenggetreide	0,5	1,2	1,6	1,9	1,9	1,9	1,6	1,4	2,0
Wintergerste	96,3	93,7	76,3	93,4	54,8	70,7	75,9	70,2	73,1
Sommergerste	46,9	25,4	17,2	15,0	35,4	31,9	21,1	19,6	14,5
Hafer	15,5	15,2	17,4	13,8	18,2	20,0	18,5	15,5	16,7
Sommermenggetreide	2,0	2,3	1,6	1,7	2,4	3,3	2,1	1,7	1,6
Triticale	18,1	28,5	25,8	39,7	52,7	67,3	61,5	57,7	64,8
Körnermais	4,5	9,5	10,3	7,5	14,1	10,2	9,7	8,0	8,7
Kartoffeln gesamt	31,4	19,6	15,8	16,7	17,8	15,5	14,7	14,5	13,8
Frühe Speisekartoffeln	1,7	0,9	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2
Mittelfr. u. sp. Kartoffeln	29,7	18,6	15,3	16,3	17,4	15,1	14,5	14,3	13,6
Zuckerrüben	16,0	16,5	13,5	14,7	14,2	12,5	13,1	11,8	12,4
Runkelrüben	0,9	0,8	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2
Ölfrüchte gesamt	130,6	169,0	209,3	114,7	110,0	128,2	135,9	178,8	136,1
Winterraps	71,2	111,8	113,4	69,4	44,3	64,4	72,7	95,9	81,0
Sommerraps, Rübsen	11,7	12,7	16,7	4,4	13,4	9,6	6,3	4,3	6,2
Körnersonnenblume	11,8	30,9	68,1	13,7	13,9	11,1	10,0	10,3	9,8
Lein	32,7	12,2	9,4	26,5	38,2	42,8	46,6	68,0	38,8
Hülsenfrüchte gesamt	5,2	14,0	13,0	23,6	33,8	38,8	41,2	36,7	35,1
Futtererbsen	2,9	6,1	4,1	8,2	13,3	18,7	25,2	22,9	20,9
Ackerbohnen	0,6	0,9	1,6	1,9	1,3	1,7	1,7	1,5	0,7
andere Hülsenfrüchte	1,8	7,0	7,3	13,5	19,3	18,4	14,3	12,4	13,5
Klee, Klee gras, Klee-Luz. Gem.	18,0	13,8	11,4	9,5	9,2	8,4	8,1	7,2	5,3
Luzerne	20,4	19,4	17,0	13,3	12,5	9,6	8,1	7,0	5,9
Grasanbau	28,1	31,1	25,2	28,2	35,0	39,4	38,5	39,0	38,5
Silomais	114,7	126,2	101,1	115,9	131,6	116,1	107,1	100,4	98,8
Mähweiden	98,9	134,9	146,7	161,6	170,2	174,8	179,1	180,4	193,3.
Wiesen	99,6	88,3	83,5	82,7	80,9	77,5	75,8	72,1	63,8

Tabelle 11: *Naturalerträge landwirtschaftlicher Kulturarten*

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	dt/ha								
Getreide gesamt	29,5	38,2	44,6	50,5	43,8	46,4	46,7	54,3	42,6
Winterweizen	36,3	50,2	54,0	60,4	54,4	53,5	61,3	66,2	53,1
Sommerweizen	25,5	43,2	39,0	40,4	47,1	35,7	46,9	48,9	30,3
Hartweizen	11,1	32,8	22,3	50,5	17,9	12,3	33,5	19,4	33,5
Roggen	23,7	32,3	38,4	44,3	40,1	42,4	38,7	47,9	37,0
Wintermenggetreide	15,1	44,5	39,7	40,8	39,1	46,1	47,0	46,1	48,8
Wintergerste	36,4	33,3	53,1	57,6	31,9	49,4	47,8	61,6	46,8
Sommergerste	23,0	33,0	31,6	39,0	44,5	42,3	37,3	45,3	23,9
Hafer	14,7	42,7	30,8	43,3	42,2	40,7	40,1	44,2	24,7
Sommermenggetreide	12,5	29,7	27,0	26,8	32,1	23,6	21,7	28,0	18,2
Triticale	29,1	38,4	44,6	50,8	46,4	48,6	54,4	55,1	43,1
Körnermais	45,4	66,9	51,1	50,7	67,2	66,3	74,2	63,3	71,9
Kartoffeln gesamt	155,4	298,2	192,8	191,7	304,5	283,4	315,3	255,4	264,5
Frühe Speisekartoffeln	141,9	227,2	197,3	213,5	283,2	254,8	318,0	256,0	254,6
Mittelfr. u. sp. Kartoffeln	156,2	301,7	192,6	191,2	305,1	284,0	315,2	255,4	264,7
Zuckerrüben	342,2	499,3	335,3	383,3	465,8	411,7	491,0	412,2	480,5
Runkelrüben	593,2	842,9	596,5	764,0	780,8	802,1	927,7	655,5	711,6
Ölfrüchte									
Winterraps	22,2	23,4	29,1	30,0	9,6	25,7	30,4	33,2	25,7
Sommerraps, Rübsen	3,0	15,7	8,7	13,7	13,9	14,1	18,2	14,4	11,9
Körner Sonnenblume	21,0	22,2	10,0	15,8	18,9	20,1	24,0	19,3	20,4
Lein	3,6	10,9	8,1	10,0	12,5	6,8	9,3	10,4	4,0
Hülsenfrüchte									
Futtererbsen	9,6	20,8	20,9	25,8	27,6	25,8	28,3	31,3	17,7
Ackerbohnen	12,5	36,4	17,6	31,6	30,5	27,4	28,0	28,7	19,5
Klee, Klee gras, Klee-Luz.Gem.	55,3	81,5	79,3	81,7	80,2	63,5	74,2	58,3	63,5
Luzerne	55,8	93,1	86,5	79,7	80,8	80,2	85,3	72,8	77,5
Grasanbau	42,0	69,2	71,0	59,0	59,3	52,7	52,6	46,5	44,4
Silomais	211,4	430,9	249,6	297,2	391,0	338,2	384,9	301,9	309,3
Mähweiden	50,5	66,4	64,7	59,5	63,8	62,6	64,5	56,3	55,0
Wiesen	41,4	55,9	55,3	55,0	57,4	56,2	58,0	53,6	51,6

Tabelle 12: Anwendungsumfang und Mitteleinsatz im Rahmen des Vertragsnaturschutzes

Programme	1997		1998		1999		2000	
	ha	1.000 DM	ha	1.000 DM	ha	1.000 DM	ha	1.000 DM
Ausgleichszahlungen für extensive Nutzung								
Grundextensivierung auf Grünland (Verzicht auf Düngung, Pflanzenschutz)	16.810	5.041	13.539	4062	13.250	3.376	13.154	3.499
Regelung der Schnittzeitpunkte (z.B. Wiesenbrüter, kleinflächige Mahd, Uferandbereiche)	19.975	3.861	13.615	2323	12.730	2.448	13.273	2.272
Zusatzmaßnahmen auf Grünland (div. Auflagen)	9.520	562	22.803	1876	20.906	1.780	18.146	1.692
Stilllegung von Ackerland	178	110	571	214	724	314	363	170
umweltschonende Anbauverfahren und Segetalartenschutz	1.435	255	549	180	329	157	696	498
Landschaftspflege								
durch Mahd	1.244	971	1.770	860	1.744	860	2.355	939
durch Beweidung	8.000	1.767	6.847	1.436	6.911	1.336	6.492	1.323
Gehölzpflanzungen und -pflege	-	1550	-	1.062	-	1.293	-	1.034
spezielle biotopverbessernde Maßnahmen (Anstau, Entbuschung, ...)	-	583	-	997	-	1.233	-	874
extensive Teichbewirtschaftung	-	620	-	984	-	909	-	486
sonst. biotopgestalt. Maßn.	-	880	-	784	-	361	-	366
gesamt		16.771		14.780		14067		13.153

Abbildung 1: Anbauflächen im Gartenbau (Quelle: LDS)

